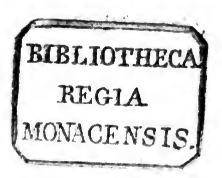

Zool.
540
l/1839/40





Bericht über die Leistungen in der Naturgeschichte der Säugthiere während der beiden Jahre 1839 und 1840.

Vom

Prof. Andr. Wagner in München.

Der Bericht über die Leistungen im Gebiete der Therologie *) während des Jahres 1838 ist der letzte, welchen der Gründer dieses Archivs, dessen frühzeitiger Heimgang für die Wissenschaft ein schwerer Verlust geworden ist, noch bearbeitete. Innerhalb der zwei darauf folgenden Jahre, welche den Gegenstand des vorliegenden Berichtes ausmachen**), ist über die Säugthiere eine nicht geringe Anzahl Arbeiten erschienen, die theils durch Zufügung neuer Arten den Umfang dieser Klasse erweitert, theils durch Aufhellung des innern Baues der Kenntniss derselben eine tiefere Begründung gewährt haben. An Werken, welche seit einer längern Reihe von Jahren der Bearbeitung der ganzen Klasse sich widmeten, hat eines, die *Histoire nat. des Mammifères* von Fréderic Cuvier mit der 70ten Lieferung ganz aufgehört; es ist die

---

*) Ich bediene mich hier für Säugthierkunde des von Wagler vorgeschlagenen Namens Therologie (von θήρ, Wild) als des kürzesten und wohllautendsten. Mammalogie und Mastologie bedeutet blos: Brustlehre, wobei ersteres Wort überdies als Vox hybrida zu verwerfen ist. Sachlich und sprachlich ist zwar Mastozoologie richtig, lautet aber gar zu mastig. Wem jedoch auch der Waglersche Name nicht gefällt, möge einen bessern in Vorschlag bringen.

**) Nur ausnahmsweise ist einigemal auch auf 1841 eingegangen worden.

reichhaltigste und schönste Sammlung von Säugthier-Abbildungen. Dagegen hat Temminck vom zweiten Bande das 2te Heft seiner *Monographies de Mammalogie*, und Verf. das 97ste und 98ste Heft von Schreber's Säugethieren noch im vorigen Jahre ausgegeben und das 99ste bis 100ste Heft ist so eben erschienen. *The Naturalist's Library* von Jardine ist in der Klasse der Säugethiere bis zum 10ten Bändchen vorgerückt.

Neu eingetreten in die Reihe der allgemeinen Bearbeitungen ist die *Natural History of Quadrupeds and other Mammiferous Animals: comprising a description of the class Mammalia, including the principal varieties of Human Race. By W. Ch. L. Martin, with upwards of* 1000 *engravings on wood, about* 500 *of which are representations of animals, drawn by W. Harvey, and numerous anatomical, osteological and other illustrations. London* 1840. *gr.* 8.

Bis jetzt sind mir dahier zwei Hefte zugekommen, die nach einer kurzen Einleitung und Betrachtung des Gehirns an eine ausführlichere Darstellung des Knochengerüstes gehen, und dasselbe mit vielen saubern Holzschnitten erläutern.

Ueber die vergleichende Osteologie erhielten wir seitdem ein höchst bedeutendes Werk: *Ostéographie ou description iconographique comparée du squelette et du système dentaire des cinq classes d'animaux vertébrés recents et fossiles, pour servir de base à la Zoologie et à la Géologie par M. Ducrotay de Blainville. Mammifères. Paris* seit 1839, bis jetzt 7 Hefte Text und ebenso viel vom Atlas.

Ein grossartiges Unternehmen; für das Studium der Zoologie, Zootomie und Palaeontologie von der grössten Bedeutung, mit Abbildungen, die durch künstlerische Vollendung, wie durch Treue und Genauigkeit zu den vorzüglichsten Leistungen auf diesem Gebiete gehören.

Was Blainville für das ganze Knochengerüste zu leisten versucht, hat Owen auf das Zahnsystem beschränkt: *Odontography, or a Treatise of the Comparative Anatomy of the Teeth, their physiological relations, mode of developement and microscopic structure in the Vertebrate Animals, illustrated by upwarts of* 150 *Plates. By Richard Owen. London* 1840.

Von den 3 Bänden, aus welchen das ganze Werk bestehen soll,

ist einstweilen einer erschienen, das Zahnsystem der Fische behandelnd, daher ausser dem Bereiche dieser Anzeige liegend; nur soviel will Referent bemerken, dass die genauen Erörterungen der innern Zahnstruktur und die wunderschönen Abbildungen ein Meisterwerk uns gewähren.

E. Rousseau's *Anatomie comparée du Système dentaire chez l'Homme et chez les principaux Animaux*, hat 1839 eine neue Auflage erlebt, die mit einer Beschreibung des Zahnsystems der gemeinen Fledermaus, des Igels und Maulwurfs vermehrt ist.

Das Milchgebiss der Fledermaus und des Igels ist hier zum erstenmal erläutert. Am Pferde hat Rousseau keine Wechsel-Eckzähne gesehen, wobei jedoch Ref. bemerken will, dass selbige schon von Camper gefunden und von Bojanus genau beschrieben sind. Die Abbildungen zeichnen sich durch Schönheit und Treue aus.

Reichlich sind wir mit Faunen verschiedener Länder bedacht worden.

Die Wirbelthiere Europas, von A. Graf Keyserling und Professor J. H. Blasius. Braunschweig 1840. 1tes Buch. 8.

Dieses erste Buch befasst sich blos mit Säugthieren und Vögeln, von welchen es jedoch eintsweilen nur die Diagnosen und im vorausgehenden systematischen Verzeichniss eine kurze Aufführung der Synonyme und der geographischen Verbreitung liefert, während die ausführliche Beschreibung der Arten dem zweiten Buche aufbewahrt ist. Diese Arbeit ruht durchgängig auf eignen genauen Untersuchungen, hat mit grossem Scharfsinn eine Menge neuer Merkmale zur Unterscheidung der Arten ausgemittelt, und ist eine der gelungenen Leistungen, welche den strengsten wissenschaftlichen Anforderungen aufs vollkommenste entspricht.

Europäische Fauna oder Verzeichniss der Wirbelthiere v. *Dr.* H. Schinz, Erster Band. Säugthiere und Vögel. Stuttgart 1840. 8.

Ist eine reichhaltige Sammlung, obgleich sie sich an wissenschaftlicher Vollendung mit dem vorhergehenden Werke nicht messen kann. — Bei dieser Gelegenheit will Ref. an das von demselben Verf. schon früher erschienene Verzeichniss der in der Schweiz vorkommenden Wirbelthiere (Neue Denkschrift. der allg. Schweiz. Gesellsch. für die gesammten Naturwissenschaften. Neuenburg 1837. I.) erinnern.

Fauna der galizisch-bukowinischen Wirbelthiere. Eine systematische Uebersicht der in diesen Provinzen vorkommenden Säugthiere, Vögel, Amphibien und Fische mit Rücksicht auf ihre Le-

bensweise und Verbreitung von *Dr.* A. Zawadzki. Stuttg. 1840. 8.

Obschon der Verfasser in seinen litterärischen Hülfsmitteln zu Przemysl sehr beschränkt seyn mag, so ist doch seine Arbeit als ein Beitrag zur Kenntniss der geographischen Verbreitung der Wirbelthiere mit Dank anzunehmen.

Bonaparte, Iconografia della fauna italica, ist bis zum 28ten Hefte vorgerückt, doch enthalten die 4 letzten Lieferungen keine Säugthiere.

Küster, systematisches Verzeichniss der in der Umgegend Erlangen's beobachteten Thiere. 1tes Heft. Wirbelthiere, Molusken und Käfer enthaltend. Erlangen 1840. 8.

Ein bloses Namensverzeichniss, das 37 Arten Säugthiere und 220 Vögel angiebt.

F. Berge, die Vertebraten Würtembergs 1840. (Aus dem Corr. Blatt abgedruckt.)

Die interessante Schilderung des thierischen Lebens auf Novaia Zemlia von E. von Baer ist ins Archiv 1839. 1. S. 160 aufgenommen.

Eichwald's *Fauna Caspio-Caucasica.* Petrop. 1840. 4. fasc. 1. enthält eine kurze Uebersicht der Säugthiere und Vögel der kaspisch-kaukasichen Fauna, beschäftigt sich jedoch hauptsächlich mit den Amphibien.

Bujack theilt in den preussischen Provinzialblättern (Märzheft 1839. S. 236.) ein amtliches Verzeichniss des vom Markgraf Johann Sigismund 1612—1619 erlegten und gefangenen Wildes mit, an welches er Bemerkungen über den damaligen Wildstand Preufsens und Deutschlands im Verhältnifs zu unserer Zeit anknüpft.

Es sind im Ganzen 11598 Stück. Auffallend ist die grosse Zahl des Hirschwildes, welches mit Einschluss der Kälber 4935 Stück beträgt, woraus man einen Schluss auf die damalige Verbreitung des Edelhirsches machen kann, in Gegenden, wo er seitdem ganz ausgerottet ist. Auer sind nur 15 darunter, entweder war die Zahl derselben schon damals beträchtlich vermindert, oder man schonte sie absichtlich. Die Zahl der Elene 112, ist verhältnissmässig gering, und deutet auf eine Verminderung ihres Bestandes. Bären wurden 38 erlegt; es müssen damals viele existirt haben, da 1633 noch eigne Jagden zu ihrer Vertilgung angestellt wurden. Gering ist, um diess noch anhangsweise zu erwähnen, die Zahl der Auerhühner; sie mögen aber nie häufig in Preussen gewesen sein.

Von Siebold's *Fauna japonica* ist ausser der Uebersicht der

Säugthier-Fauna von Japan (schon mitgetheilt im Jahresbericht von 1838) nichts in unser Gebiet Einschlagendes erschienen.

Mc Clelland hat in Assam Säugthiere gesammelt, welche Horsfield näher bestimmte (proceed. VII. p. 148). Es sind 19 Arten, von denen die wichtigeren bei den einzelnen Ordnungen angeführt werden sollen.

Verhandelingen over de natuurlijke Geschiedenis der Nederlandsche overzeesche Bezittingen. Door de Leden der natuurkundige commissie in Oost-Indie en andere Schrijvers. Zoölogie. Leid. 1839 *u.* 1840. *Fol.*

Bis jetzt sind 2 Hefte erschienen, die blos Säugthiere und Vögel enthalten. Voran geht eine anziehende Abhandlung von Sal. Müller über die Säugthiere des indischen Archipels, hauptsächlich ihre geographische Verbreitung betreffend, welche am Schlusse in zwei Tabellen sehr übersichtlich dargestellt ist. Da diesen Gegenstand Schlegel schon früher ausführlich abgehandelt hat, können wir hier darüber weggehen, doch wird Ref. auf die neuern Arten und auf die berichtigenden Bemerkungen über länger bekannte Arten am gehörigen Orte die gebührende Rücksicht nehmen. An besondern Abhandlungen sind drei, von Müller und Schlegel gemeinschaftlich abgefasst, angefangen, aber noch nicht vollendet. Sie betreffen den Orang-Utang, die Arten von Pitta und die Krokodile des indischen Archipels. In wissenschaftlicher wie artistischer Beziehung reihen sich diese Verhandelingen unsern vorzüglichsten zoologischen Werken an; sie sind mit solider Pracht, wie man sie von Holländern erwartet, ausgestattet.

A. Smith, *Illustrations of the Zoology of South Africa, consisting chiefly of figures and descriptions of the objects of natural history collected during an expedition into the interior of South Africa in the years* 1834, 1835 *and* 1836. *London* 1838—1841. 4.

Dieses Werk rückt rasch vor, indem bereits 12 Lieferungen ausgegeben sind. Den Säugthieren und Vögeln ist eine besondere Rücksicht gewidmet, und viele neue Arten sind vorgeführt. Die Bearbeitung ist in guten Händen; die Ausstattung schön, unnützer Luxus vermieden.

Eine Menge guter Bemerkungen über die grossen südafrikanischen Säugthiere finden sich in: *The wild Sports of the Southern Africa, being the Narrative of an Expedition from the Cape of Good Hope through the territories of the Chief Moselekatse to the Tropic of Capricorn, by* Cpt. W. C. Harris. London 1840.

Den Säugthieren von Madagaskar wendete während seines

Aufenthalts daselbst der Kapitain Sganzin (*Mém. de Strasbourg. III. 1. p. 1.*) seine Aufmerksamkeit zu, doch lieferten seine Notizen, da er nur auf Buffon sich beziehen konnte, wenig Neues.

In seinem Verzeichniss sind aufgezählt: 1) *le Mococo*, 2) *le Mongous Buff*, 3) *le Maki gris*, 4) *le petit Maki gris*, 5) *le Vari Buff*, 6) *la grande Roussette* (*Fami*), 7) *la Musaraigne* (*Sisi*), 8) *le Hérisson de Madagascar* (*Soki*, nach Flacourt *Sora*), 9) *le Tanrec soyeux*, 10) *le Tanrec de Madagascar* (*Tendrac Buff.*), 11) *la petite Fouine de Madagascar Buff.*, 12) *la Belette grise*, 13) *le Chien*, 14) *le Chat*, 15) *l'Ecureil de Madagascar Buff.*, 16) *le Rat de M.* (*Titi*), 17) *le Rat de France* (*Valave*), 18) *le Sanglier à masque*, 19) *l'Aye-Aye*, 20) *le Cheval*, 21) *le Boeuf*. Mit Ausnahme von No. 9 und 19 hat Sganzin alle Arten selbst gesehen, die meisten auch im Besitz gehabt.

E. Rüppell's neue Wirbelthiere zu der Fauna von Abyssinien gehörig. Frankfurt a. M. 1835—1840 sind nunmehr geschlossen, und ist diese werthvolle Arbeit um so höher anzuschlagen, als Reise und vorliegende Bearbeitung ganz auf eigne Kosten des Verfassers ausgeführt worden sind.

Von Moritz Wagners Reisen in der Regentschaft Algier in den Jahren 1836, 1837 und 1838. Leipz. 1841. 8. ist der 3te Band ganz der Fauna der Berberei gewidmet.

Die gesammelten Säugthiere hat Ref beschrieben; H. Nathusius hat einige Notizen über die kleineren Säugthiere und R. Wagner Bemerkungen über den anatomischen Bau von *Macroscelides Rozeti* beigefügt. Von Moritz Wagner rühren die interessanten Bemerkungen über das Vorkommen und die Lebensweise der Säugthiere und Vögel der Berberei her. Der Atlas besteht aus 17 kolorirten Kupfertafeln und einer Karte. Die Abbildungen stellen dar: *Mus barbarus*, *Macroscelides Rozeti* (mit der Anatomie), *Canis Vulpes, var. atlantica*, *Felis Caracal juv.*, *Felis Leopardus juv.*, Schädel von *Herpestes Ichneumon var. numid.*, *Viverra Genetta* und das Milchgebiss von *Hyaena striata*.

Auch die Fauna der neuen Welt ist durch werthvolle Arbeiten bereichert worden.

The Zoology of Captain Beechey's Voyage. London 1839. 4.

Die Säugthiere, welche zwischen dem Felsgebirge und dem stillen Meer, nordwärts von Kalifornien bis zum Nordende des Kontinents, theils von der Reise-Expedition selbst, theils von Andern gesammelt wurden, sind von Richardson in 70 Arten aufgezählt, zu denen jedoch noch einige in einem Nachtrage hinzugefügt werden.

Reise in das Innere Nord-Amerikas in den Jahren 1832 bis 1834 von Maximilian Prinzen zu Wied. Coblenz 1838. I. Bd. gr. 4.

Der erste Band dieses ausgezeichneten Werkes, von dem im Archive schon einigemal die Rede war, ist vollendet; der zweite im Erscheinen begriffen. Zur Kenntniss der Säugthiere und Vögel sind wichtige Beiträge geliefert.

Schomburgk's Reise durch Guiana (*Annals of nat. hist. IV.* S. 194 u. f.) giebt lehrreiche Beiträge zur Kenntniss der Lebensweise der dortigen Säugthiere.

Ramon de la Sagra, Histoire physique, politique et naturelle de l'Ile de Cuba. Mammifères. Paris 1840. 8. mit 8 illum. Tafeln in Fol.

R. de la Sagra beabsichtigt eine vollständige Beschreibung der Insel Kuba und hat sich deshalb mit namhaften Pariser Gelehrten in Verbindung gesetzt. Die Säugthiere sind von ihm und Gervais bearbeitet. Im wilden Zustande kommen nur 8 Arten vor: 5 Fledermäuse, 1 Insektenfresser und 2 Nager; sie heissen; *Phyllostoma perspicillatum, Vespertilio Blossevillei, V. lepidus, V. Dutertreus, Molossus obscurus, Solenodon, Capromys Furnieri* und *prehensilis*. Eingeführt sind: Pferd, Esel, Rind, Schwein, Schaf, Ziege, Katze, Hund, Hirsch und Kaninchen; als ungebetene Gäste haben sich Ratten und Mäuse eingedrängt. Der kleine Hund, der schon den ersten Spaniern bei der Entdeckung Amerika's auffiel, weil er nicht bellen konnte, ist der *Canis cancrivorus*, und kommt jetzt nicht mehr auf den Antillen vor. Seine eigentliche Heimath ist Guiana, wo er noch immer im wilden und zahmen Zustande gefunden wird. Diess ist also nicht ein europäischer Hund, der, wie früher behauptet wurde, das Bellen durch das heisse Klima verloren hätte, sondern eine von unserem Haushunde ganz verschiedene Art, die ursprünglich nicht bellen kann.

D'Orbigny voyage dans l'Amérique méridionale. Paris seit 1834 ist bis zum 50ten Hefte vorgerückt.

Der Text zu den Säugthieren fehlt noch; nur die in Patagonien verbreiteten sind zur Zeit nach ihrer geographischen Verbreitung aufgeführt. (Vgl. Archiv V. 1. S. 51.)

The Zoology of the Voyage of H. M. S. Beagle, under the commando of Captain Fitz Roy during the years 1832 *to* 1836. *Edited by Charles Darwin. London* seit 1838. 4.

Davon sind erschienen: *Fossil Mammalia by R. Owen.* 2 Hefte; *Mammalia by G. R. Waterhouse* 3 Hefte; *Birds by J. Gould* 5 Hefte. — Den fossilen Säugthieren schickt Owen eine kurze Uebersicht der bisher in Südamerika aufgefundenen Arten derselben voraus, wobei

jedoch die von Spix und v. Martius in Brasilien entdeckten Fragmente von *Megalonyx* nicht erwähnt sind. Ein merkwürdiger Umstand ist, dass alle von Darwin gesammelten fossilen Knochen pflanzenfressenden Thieren, meist von ansehnlicher Grösse angehören. Die Mehrzahl kommt von Edentaten, und zwar von Gürtelthieren, welche vollkommene Backenzähne und einen gewürfelten Panzer haben. Unter ihnen ist das *Megatherium* von kolossaler Grösse, während die grösste der noch lebenden Arten (*Dasypus Gigas*) nicht das Schwein übertrifft. Die Lücke zwischen diesen lebenden Arten und dem ausgestorbenen *Megatherium* füllt in Darwin's Sammlung eine Reihe armadillartiger Thiere aus, von denen einige die Grösse des Ochsen, andere die des Tapirs haben. Der Rest der Darwinschen Sammlung gehört, mit Ausnahme einiger kleiner Nager, den Pachydermen und Einhufern an, nämlich einem Pferde, Mastodon und zwei neuen Gattungen, deren eine (*Macrauchenia*) die Dickhäuter mit den Wiederkäuern verbindet, die andere (*Toxodon*) in Verwandtschaft mit Nagern, Zahnlückern und grasfressenden Wallen steht.

Von Van Diemensland hat R. Gunn ein Verzeichniss der dortigen Säugthiere geliefert, das J. E. Gray (*Ann. of nat. hist. I.* S. 101.) mit einigen Bemerkungen begleitete.

Die Arten sind: 1) *Thylacinus cynocephalus*, 2) *Phalangista Cookii*, 3) *Ph. vulpina*, 4) *Ph. fuliginosa?*, 5) *Perameles Gunnii*, 6) *Phascolomys*, 7) *Dasyurus ursinus*, 8) *D. viverrinus*, 9—12) 4 Arten Kängurus, nämlich: *Halmatopus major*, *Tasmanei*, *brevicaudatus* und vielleicht ein Potoru, 13) *Echidna*, 14) *Hydromys chrysogaster*.

Ueber die geographische Verbreitung der Thiere mit besonderer Berücksichtigung der warmblütigen, fügte R. Wagner seiner Uebersetzung von Prichard's Naturgeschichte des Menschengeschlechts, Leipzig 1840. I. S. 109., einen sehr interessanten Zusatz bei.

Die Säugthier-Fauna der Urwelt fängt an immer mehr bearbeitet zu werden.

Die wichtigste Arbeit hierüber verspricht die von Lund über die fossile Fauna Brasiliens zu werden, von welcher vorläufig ein kurzer Abriss erschienen ist. (*Ann. des sc. nat.* 2. *sér. XI. p.* 214, *XII. p.* 207.)

Der Theil Brasiliens, von welchem Lund die Höhlen seit fünf Jahren untersuchte, liegt zwischen den Flüssen Rio das Velhas, einem der Zuflüsse des Rio de S. francisco, und dem Rio de Paraopeba. Diese Landesstrecke bildet ein Plateau von 2000 Fuss über dem Meere, und ist in der Mitte von einer 300 — 700 Fuss hohen Bergkette durchschnitten, welche aus horizontal geschichtetem Kalkstein besteht, der alle Charaktere des Zechsteins(?) und Höhlenkalk-

steins haben soll. Er ist allenthalben von Höhlen und Spalten durchzogen, deren Inneres mehr oder minder von einer rothen Erde erfüllt ist, welche auch die obere Lage des Landes bildet. In dieser Erde liegen die Knochen verwirrt durcheinander; sie sind leicht zerbrechlich, auf dem Bruch weiss, kleben stark an der Zunge, sind öfters petrifizirt, noch öfters in Kalkspath verwandelt. In einer Liste führt der Verf. die in jenen Gegenden lebenden Arten von Säugthieren zugleich mit den ausgestorbenen auf, woraus sich für letztere eine grössere Anzahl als für jene ergiebt, indem der fossilen Arten 91, der lebenden nur 79 aufgezählt sind. Darunter sind die Edentaten mit 19 Arten begriffen, die Pachydermen mit 7, die Wiederkäuer mit 7, die Raubthiere mit 12, die Beutelthiere mit 8, die Nager mit 31, die Fledermäuse mit 4, die Affen mit 3 Arten. Von besonderer Merkwürdigkeit unter diesen antediluvianischen Thieren ist das Vorkommen von Affen, wovon bei dieser Ordnung noch gesprochen werden soll, ferner das von einer Hyäne (*Hyaena neogaea*), und eines Bären (*Ursus brasiliensis*). Diese beiden Gattungen fehlen der lebenden Fauna Brasiliens; die übrigen Gattungen sind entweder erloschen, oder noch unter den brasilischen Thieren der Gegenwart repräsentirt. Ueber die Richtigkeit der Bestimmungen lässt sich vor der Hand nichts sagen, indem man deshalb die ausführliche Beschreibung abwarten muss *).

Ein Verzeichniss der in den fränkischen Höhlen aufgefundenen antediluvianischen Säugthier-Ueberreste ist von Ref. (Münchner gel. Anzeigen 1839. S. 1034.) und von Braun (Verzeichniss der in der Kreis-Naturalien-Sammlung zu Bayreuth befindlichen Petrefakten. Leipzig 1840. S. 86.) geliefert worden.

Letzterer führt eine viel grössere Zahl Arten auf als ich, was davon herrührt, dass ich die Knochen von Füchsen, Dachsen, Mardern, Wieseln, Maulwürfen, Fledermäusen, Mäusen und andern kleinen Nager-Thieren, die noch jetzt in jenen Gegenden vorkommen, und im Skelete keine Differenz von den Höhlenknochen mir darboten, nicht für fossil halte.

---

*) Indem ich im Begriff stehe, diesen Bericht zum Drucke abzusenden, läuft bei der hiesigen Akademie ein: *Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskabs naturvidenskabelige og mathematiske Afhandlinger. Ottende Deel. Kjöbenhavn* 1841, worin Lund's Abhandlung ausführlich mitgetheilt und durch 27 Tafeln Abbildungen erläutert ist. Da gedachte Abhandlung in dänischer Sprache, deren ich nicht mächtig bin, erschienen ist, so kann ich auf ihren Inhalt so lange nicht näher eingehen, als sie mir nicht in einer der wissenschaftlich gangbaren Sprachen verständlich gemacht wird.

J ä g e r's treffliche Arbeit: „über die fossilen Säugthiere, welche in Württemberg in verschiedenen Formationen aufgefunden worden sind, nebst geognostischen Bemerkungen über diese Formationen. Stuttgart 1839." Fol. ist beendigt worden.

Die Zahl der untergegangenen Arten von Säugthieren würde, nach des Verf. mühsamen Bestimmungen, 65—73 betragen; die Zahl der mit noch lebenden übereinstimmenden 23—24.

Recherches sur les ossemens humatiles des cavernes de Lunel-Viel par Marcel de Serres, Dubrueil et Jeanjean. Montpell. 1839. 4.

An Säugthieren werden aufgezählt: *Ursus spelaeus* u. *arctoideus, Meles vulgaris, Mustela putorius* u. *lutra, Canis familiaris, Lupus?* u. *vulpes, Viverra genetta, Hyaena spelaea, prisca* u. *intermedia, Felis spelaea, leo, leopardus, serval* u. *ferus, Castor danubii, Mus campestris major, Lepus timidus* u. *cuniculus, Elephas primigenius?, Sus scropha* u. *priscus, Equus caballus, Cervus intermedius, coronatus, antiquus* u. *pseudo-virgininus, Ovis tragelaphus, Bos ferus, intermedius* u. *taurus.*

K a u p, *description d'ossemens fossiles des Mammifères inconnus jusqu'à présent, qui se trouvent au Muséum de Darmstadt*, 5. *cah. Darmstadt* 1839.

Hiermit hat der Verf. sein Werk über die Säugthier-Reste aus der Tertiärformation von Eppelsheim geschlossen, doch soll noch ein Ergänzungsheft nachfolgen, mit einer Uebersicht und Diagnostik der beschriebenen Gattungen und Arten. Der nächste Bericht soll auf dieses Werk näher eingehen.

Als systematische Arbeiten sind zu erwähnen: C. L. B o n a p a r t e's, Prinzen von M u s i g n a n o's neue Anordnung der Wirbelthiere (*Transact. of the Linn. Society of London XVIII.* 3. 1840. p. 247; im Auszug in der Isis 1839. S. 848). Der Raum erlaubt nicht im Jahresbericht hierauf näher einzugehen. — Ferner: L e i b l e i n's G r u n d z ü g e e i n e r m e t h o d. U e b e r s i c h t d e s T h i e r r e i c h e s. 1ter Bd. d e r M e n s c h u n d d i e S ä u g t h i e r e. W ü r z b u r g 1839 (auch unter dem Titel: B e r i c h t e v o m z o o l o g. M u s. d e r k. U n i v e r s i t ä t z u W ü r z b u r g). Giebt eine gut geordnete Uebersicht über die Säugthiere und zählt die in der Würzburger Universitäts-Sammlung enthaltenen Arten aus dieser Klasse auf.

Als ein an Thatsachen reichhaltiges Werk ist S c h e i t l i n's „V e r s u c h e i n e r v o l l s t ä n d i g e n T h i e r s e e l e n k u n d e." S t u t t g a r t 1840. 2 Bde. hier anzuführen. — Leu-

ckart's Untersuchungen über das Zwischenkieferbein des Menschen, Stuttgart 1840, erstrecken sich auch auf die Säugthiere. — Otto *de rarioribus quibusdam sceleti humani cum animalium sceleto analogiis. Vratisl.* 1839 handelt sehr ausführlich vom Zwischenscheitelbein der Säugthiere, von der bleibenden Trennung des Felsen- und Schuppentheils des Schläfenbeins, vom Brustbein und dem *Canalis supracondyloideus* des Oberarmbeins. — Rapp lieferte in Müller's Archiv für Anatom. 1839. S. 189, eine durch alle Säugthier-Ordnungen durchgeführte vergleichende Betrachtung der Tonsillen, welche auch die Beachtung der Zoologen verdient.

In die Memorie della R. Academ. die Torino 1839. p. 103 hat Bellingeri eine Abhandlung über die Struktur und Lage der Organe des Gehörs und Gesichts in den Hauptgattungen der Säugthiere eingerückt, insofern hieraus auf ihre intellektuellen und sittlichen Eigenschaften zu schliessen ist.

Das Weisswerden mancher Arten im Winter leitete Bachmann nach Beobachtungen an *Lepus glacialis virginianus*, sowie an *Mustela Erminea* (*M. Richardsonii*) nicht von Farbenumänderung in den alten Haaren her, wie Richardson es glaubte beobachtet zu haben, sondern vom Haarwechsel, in dessen Folge neue Haare von weisser Farbe aufwachsen (*Transact. of the Americ. phil. Soc. Philadelph.* 1839. *VI.* 2. *p.* 224).

Einen wichtigen Beitrag zur Festsetzung des Begriffes der Art verdanken wir Rud. Wagner in seiner Abhandlung „über die Bastardzeugung und einen physiologischen Beweis, dass alle Menschenrassen nur eine Art bilden" (in seiner Uebersetzung von Prichard's Naturgesch. des Menschengeschlechts I. S. 439).

Der Verfasser mustert mit scharfer Kritik die einzelnen Fälle, welche von Bastardzeugung warmblütiger Thiere handeln, und gelangt zu dem Schlusse, dass nur Thiere einer Spezies eine unter sich fruchtbare Nachkommenschaft erzeugen können.

Am Schlusse dieser Schilderung der Arbeiten allgemeineren Inhalts will Ref. es nicht unterlassen, noch auf eine höchst ansprechende und geistreiche Abhandluug von E. von Baer „über die Verbreitung des organischsn Lebens" (*Recueil des actes de la séance publique de l'Académie impériale des sciences de Saint-Pétersbourg.* 1839. *S.* 145.) aufmerksam zu machen, da sie es verdient, in weitern Kreisen bekannt zu werden.

I. Primates (Simiae).

Von dieser Ordnung sind zwei Monographien erschienen:

Schreber's Säugthiere, fortgesetzt von J. A. Wagner. Supplementband. 1te Abtheilung; die Affen und Flederthiere. Erlangen 1840 *).

Lesson, *Species des Mammifères bimanes et quadrumanes, suivi d'un mémoire sur les Orycteropes. Paris* 1840. 8.

Ref. hat bei seiner Bearbeitung der Affen nicht blos den äussern Habitus, sondern auch den innern Bau, hauptsächlich das Knochengerüste und Muskelsystem, berücksichtigt. Die Sammlung zu München, welche an amerikanischen Affen reich, an altweltlichen wenigstens nicht arm und mit Skeleten wohl versehen ist, ferner die Benutzung der Museen in Frankfurt und Wien hat ihm hinlängliche Gelegenheit gewährt, mit einem grossen Theil der Arten durch Autopsie bekannt zu werden.

Lesson ist der fruchtbarste unter allen zoologischen Schriftstellern, daher seine Arbeiten nicht immer mit Gründlichkeit ausfallen. Seine Monographie der Affen berücksichtigt blos die Aeusserlichkeiten der Thiere; die Anatomie fehlt ganz. Mit Ausnahme der Halbaffen von Madagaskar findet man wenig Spuren von eignen Untersuchungen, dagegen eine fleissige Zusammenstellung der französischen und englischen Litteratur. Schauderhaft ist seine Bildung der Namen, wie zum Beispiel: *Bradypusineae*, *Myspithecieae*, *Mysdidelphieae*, *Gliscebus*, *Pithelemur*, *Yarkea* u. s. w. Die Affen vertheilt er in 2 Ordnungen: 1) *Primates* oder *Bimana*, und 2) *Quadrumana*. Die ersteren theilen sich in 2 Familien: *Hommideae* und *Anthropomorpheae*, jene den Menschen, diese den Orang-Utang und Schimpanse umfassend.

Wenn Linné noch sagte: *nullum characterem hactenus eruere potui, unde homo a simia internoscatur*, so konnte man dieses Paradoxon einigermassen durch die damalige Unbekanntschaft mit dem innern Baue der Affen entschuldigen; wenn aber ein Zoolog noch jetzt im Stande ist, Orang-Utangs und Menschen zusammen zu stellen, so verräth er nur seine gänzliche Unbekanntschaft mit dem innern Baue des Menschen und der Thiere. Selbst wenn man einzig und allein den leiblichen Bau berücksichtigen wollte, müsste man den Menschen vom Affen wenigstens der Ordnung nach trennen; da aber der *Character essentialis* des Menschen darin liegt, dass in ihm ein Gott erkennender, unsterblicher Geist lebt, so scheidet er sich nicht blos

---

*) Die Affen sind in den Heften 90—94 enthalten, von welchen das letzte am 1. Oktober 1839 publizirt wurde.

der Klasse nach von den Thieren ab, sondern mit ihm beginnt ein ganz neues Reich.

Lesson's sogenannte Quadrumanen schliessen 3 Familien in sich: 1) *Simiadae*, 2) *Lemurideae*, 3) *Pseudolemurideae*, wozu *Galeopithecus*, *Myspithecus*, *Pithecheir*, *Bradypus* und *Cercoleptes* gehört. Schon Wagler und Blainville liessen sich durch Identifizirung von Analogie und Affinität verleiten, das Faulthier den Affen beizuzählen, wodurch sie aber auch den Begriff dieser Ordnung aufhoben und nicht mehr im Stande waren, einen durchgreifenden Charakter für sie anzugeben. Noch weniger gehört der *Cercoleptes* hieher, der nach allen Merkmalen als ein Raubthier von der Abtheilung der Bären sich ausweist.

Zur Kenntniss der Osteologie der Affen sind von grösster Wichtigkeit die ausgezeichneten Darstellungen, welche Blainville in seiner Ostéographie geliefert hat und in den 3 ersten Heften enthalten sind; sie beschränken sich nicht blos auf die lebenden, sondern handeln auch von den fossilen Arten.

Als die merkwürdigste Entdeckung in dieser Ordnung muss das Auffinden antediluvianischer Affen bezeichnet werden.

Bekanntlich sind ihre ersten Reste in der tertiären Vorbergen des Himalayas entdeckt worden. Wenn nun gleich Blainville Recht haben mag, dass Baker und Durand es nicht ausser allem Zweifel gesetzt haben, dass ihr Fragment wirklich von einem Affen herrührt, so ist diess dagegen bei den von Cautley und Falconer gefundenen Resten nicht im mindesten zu bezweifeln. Fast gleichzeitig als die Kunde von dieser merkwürdigen Entdeckung in Europa eintraf, kündigte Lartet an, dass er im südlichen Frankreich fossile Affenknochen ausgegraben habe. Im nächsten Jahre darauf war Ref. so glücklich, unter fossilen Knochen aus Griechenland ebenfalls ein antediluvianisches Fragment eines Affen, zugleich mit *Equus primigenius* und andern Arten aufzufinden, worüber er am 10. November 1838 einen Bericht in der Akademie erstattete (Münchner gel. Anzeigen vom 21. Febr. 1839*), und ausführlicher in den Denkschriften der K. Akademie der Wissensch. zu München, III. Band mit Abbildung). Das erwähnte Fragment besteht in dem Schnautzentheil eines Schädels, der nach meiner Bestimmung in seiner Form das Mittel zwischen *Hylobates* und *Semnopithecus* hält, weshalb ich den Namen *Mesopithecus pentelicus* gewählt habe. Merkwürdig ist es nun, dass Blainville in dem um ein volles Jahr später als meine Publikation erschienenen 4ten Hefte seiner *Ostéographie* (erst 1840 ausgegeben) erklärt, dass der von Lartet gefundene Unterkie-

*) Hieraus mitgetheilt im Archiv 1839. 1. S. 171.

fer gleichfalls das Mittel zwischen *Hylobates* und *Semnopithecus* halte. Er schlägt den Namen *Pithecus antiquus* vor. Bald darauf wurde ein neuer Fundort bekannt, nämlich der London clay von Kyson (Kingston) bei Woodbrigde in Suffolk, wo ein unterer hinterster Backenzahn, noch ansitzend dem Kieferstück, ausgegraben wurde. Nach Owen's Angabe (*Loud. mag. of nat. hist.* 1839. *p.* 446) hat die Krone, ausser den gewöhnlichen 4 Hügeln, einen besondern hintern Ansatz, wie er bei Schlankaffen, Makakos und Pavianen sich auch einstellt, unter welchen der fossile Zahn am nächsten dem entsprechenden der ächten Makakos kommt. Etwas später erhielt Owen (*Annals of nat. hist. November* 1839. *p.* 191) einen zweiten fossilen Backenzahn, ebenfalls aus dem Unterkiefer, und zwar der zweite *„dens bicuspidatus"*, von dem er glaubt, dass er zu derselben Art von Makako wie der vorige gehört haben könne.

Alle die bisher erwähnten fossilen Affenfragmente aus Ostindien, Südfrankreich, Griechenland und England halten den Typus der altweltlicher Affen ein, und somit wird es uns nicht befremden, wenn die brasilianischen vielleicht alle den Typus der amerikanischen Affen an sich tragen. Lund unterscheidet 3 Arten: den *Protopithecus brasiliensis*, von 4 Fuss Höhe und zu keiner bekannten Gattung passend, die *Callithrix primaeva*, ums Doppelte die lebenden Arten übertreffend, und den *Jacchus grandis*, ebenfalls mehr als nochmals so gross wie die lebenden Seidenaffen.

Erwähnung verdient noch eine Notiz von S. Birch (*Mag. of nat. hist.* 1840. S. 35.) über die den Chinesen bekannten Affen, nach Originalquellen.

a) *Simiae catarrhinae.*

Zur Kenntniss des asiatischen Orang - Utangs sind viele Beiträge erschienen.

Dumortier, *Note sur les métamorphoses du crâne de l'Orang-Outang* (*Bullet. de l'Academ. de Bruxell.* 1838. *S.* 756.).

Heusinger, vier Abbildungen des Schädels der *Simia Satyrus* von verschiedenem Alter, zur Aufklärung der Fabel vom Oran utan. Marb. 1838. 4.

Temminck, *Monographie sur le genre Singe* (*Monographies de Mammalogie. Vol. II. livr.* 2. *Leide* 1838 *).

---

*) Die Abhandlung trägt zwar das Datum vom November 1835, ist aber erst in der Ostermesse 1838 in den deutschen Buchhandel gekommen.

Obschon diese Schriften vor 1839 erschienen sind, so muss ich doch auf sie kurz zurückkommen zum Verständniss des Folgenden, und weil Wiegmann wegen der beiden letztern zwar auf den Jahresbericht von 1839 verwies, durch seine schwere Krankheit aber verhindert wurde, in diesem etwas Näheres über sie zu sagen.

A. Wagner, Artikel: Orang-Utang (Schreber's Säugthiere. Heft 90 und 91, ausgegeben am 1. Juni 1839). — Ferner dessen Bemerkungen über einen Pongo-Schädel, mit besonderer Bezugnahme auf die bisher unter den asiatischen Orang-Utangs errichteten Arten (Münchner gel. Anzeigen. 10. Septbr. 1839. S. 409).

Owen, *Note sur les différences entre le Simia Morio et le Simia Wurmbii dans la periode d'adolescence, décrit par M. Dumortier* (*Annal. des sc. nat.* 1839. *XI. T.* 122). — *Contributions to the Osteology of the Orang utans* (*Transact. of the zool. soc. II.* 3. *p.* 165).

Schwartze, *Descriptio osteologica capitis Simiae parum adhuc notae. Berol.* 1839.

Bijdragen tot de natuurlijke historie van den Orang-Oetan (*Simia Satyrus*) *door Herm. Schlegel en Sal. Müller.* (*Verhandelingen. Zoologie No.* 1. *Leid.* 1839 *).

Da der Orang - Utang, dieses fatale Zerrbild des menschlichen Typus, eines der merkwürdigsten Geschöpfe der Welt ist, so erlaubt sich Ref. etwas umständlicher auf den Stand der über ihn gepflogenen Verhandlungen einzugehen. Bekanntlich hat zur genauern Kenntniss desselben Owen in seinen beiden klassischen Arbeiten den Grund gelegt, und 3 Arten unterschieden: *Simia Wurmbii* und *Morio* von Borneo, und *S. Crossii* von Sumatra. Dumortier erklärte *S. Morio*, welche nur auf einen einzigen Schädel begründet ist, blos für eine mittlere Altersstufe, wogegen jedoch Owen remonstrirte. Heusinger beschränkt sich auf den Nachweiss, dass der Pongo blos der alte Orang - Utang sei. Temminck, ohne Bezugnahme auf Owen's Arbeit, erklärte sich in seiner vortrefflichen Bearbeitung dahin, dass die Orangs von Borneo und Sumatra zu derselben Art gehören, dagegen meinte er, dass ein junges, in der pariser Menagerie lebendes Exemplar (*Orang roux*) eine zweite Art ausmachen dürfte. Ref., auf ein gutes Material gestützt, hat die Ueberzeugung ausgesprochen, dass *S. Wurmbii* und *Crossii* die beiden äussersten Grenz-

*) Die Vorrede zum ersten Hefte ist auf den 12. Dezember 1839 datirt, doch sind die beiden Lieferungen erst in der Herbstmesse 1840 angezeigt.

punkte seien, zwischen welchen der Grundtypus der Art hin und her schwanke, und mancherlei Formverschiedenheiten innerhalb dieses Gebietes zulasse. Diese Veränderlichkeit, wie Ref. weiter zufügte, könnte um so weniger befremden, wenn man erwäge, welche gewaltige Umänderungen in der ganzen Gestalt des Schädels durch das Alter herbeigeführt würden, wo dann bald der eine, bald der andere Theil in seiner Entwicklung mehr oder weniger befördert oder gehemmt werde. Aehnliches könnten wir auch an den Schädeln der Paviane, ja selbst den Rollaffen (*Cebus*) wahrnehmen. Die *S. Morio*, über die er freilich aus Autopsie nicht urtheilen konnte, sah Ref. blos für den noch nicht völlig erwachsenen Zustand oder für eine Geschlechts-Verschiedenheit von *S. Wurmbii* an; den *Orang roux* erklärte er für so unbestimmt geschildert, dass keine Rücksicht auf ihn genommen, am wenigsten Arts- oder Heimathsrechte auf dem benachbarten Kontinente ihm zugestanden werden könnten. — Mit Vergnügen hat Ref. gesehen, dass Schlegel und Sal. Müller in ihrer meisterhaften Arbeit fast durchgängig auf dieselben Resultate gekommen sind, die er vor ihnen publicirte. Sie weisen umständlich nach, dass keine sichere Thatsache vorliege, aus welcher man auf das Vorkommen von Orang-Utangs auf dem festen Lande schliessen dürfe. Die Schädel von Borneo, deren sie gegen 30 untersuchen konnten, schreiben sie alle einer Art zu. Was die *S. Morio* anbelangt, so bemerken sie, dass der von Owen im Leydner Kabinet ihr zugesprochene Schädel lediglich der eines alten Weibchens sei. Die Färbung des *Orang roux* betrachten sie blos als individuelle Modifikation, wie sie bei Weibchen gewöhnlich sei. Die Frage, ob zwischen den Orang-Utangs auf Borneo und Sumatra spezifische Differenzen sich ermitteln lassen, beantworten sie mehr verneinend als bejahend. Als sicher nehmen sie demnach nur eine Spezies an.

Schwartze glaubte in einem Schädel des Berliner Museums Owen's *S. Morio* erkannt zu haben. Dagegen bemerkte Joh. Müller in seinem Berichte über die Fortschritte der vergleichenden Anatomie der Wirbelthiere im Jahre 1838 (Archiv für Anatom. 1839. S. CCIX.): „Das hiesige Museum erhielt kürzlich noch 2 Schädel, die zu dem Typus *S. Morio* gehören, und sich durch kleinere Dimensionen im Ganzen, auffallend kleinere Eck- und Schneidezähne auszeichnen, obschon alle 32 bleibenden Zähne vorhanden sind. Bei dem einen sind die Schädelgräthen noch nicht, bei dem zweiten ganz vereinigt, wie bei den ältesten Schädeln des andern grossen Typus. Nach Einsicht der von Dumortier, Heusinger, Owen und der von den holländischen Naturforschern beigebrachten Thatsachen würde ich den von Schwartze beschriebenen und abgebildeten, und zu *S. Morio* gezogenen Schädel seiner grossen Zähne wegen nicht für *Morio*, sondern für eine Altersverschiedenheit des grossen Typus mit grossen Zähnen betrachten. Ich erkenne es als sehr wahrscheinlich an, dass die beiden Typen Geschlechtsunterschiede sind; man kann

es als eine sehr wahrscheinliche Erklärung, nicht als ein erwiesenes Faktum ansehen."

Ueber den afrikanischen Stellvertreter des Orang-Utangs, den Schimpanse, ist Ref. nichts weiter bekannt geworden als des Lieutenant's Sayers Bemerkungen über das jetzt im Garten der zoologischen Gesellschaft zu London lebende Individuum. (Proceed. VII. 1839. S. 28.)

Zur Kenntniss der Gibbons und der übrigen Affen des indischen Archipels hat Sal. Müller in den *Verhandelingen* bereits viele Beiträge geliefert, auch sind, ausser der prächtigen Abbildung des Orang-Utangs, der *Semnopithecus frontatus*, *rubicundus*, *chrysomelas* (Männchen, Weibchen und Junges), *cristatus*, *mitratus* und *nasicus* abgebildet.

Von *Hylobates Hulok* sind jetzt lebende Individuen in London (*Proceed. VII. p.* 148). Ihre Farbe ist, wie sie Harlan beschreibt, doch sind einige Individuen graulichgelb. — Eine neue Art, jedoch nur nach einem jungen Exemplare, stellte Ogilby auf (*Ann. of nat. hist. N.* 37. *p.* 303) unter dem Namen *Hylobates leucogenys*, „niger, pilis ad latera faciei et ad gulam albis, pilis verticis longis et semi-erectis. Die Heimath ist unbekannt.

Eine neue Art Schlankaffen hat Ref. (Schreber's Supplementband I. S. 307) als *Semnopithecus jubatus* beschrieben: „aterrimus, capite pilis longis brunnescentibus, ad humeros usque dependentibus vestito." Vom Baron von Hügel im südlichen Indien entdeckt. — Von *Colobus Pennantii*, und *Satanas*, so wie von *Cercopithecus Martini*, *erythrotis* und *Campbelli* hat jetzt Waterhouse detaillirtere Beschreibungen nachgeliefert (*Annal. of nat. hist. II. p.* 468. Schreber's Suppl., I. S. 309*). — Die Identität von *Colobus fuliginosus*, *Temminckii* und *ferrugineus* hat Ref. (a. a. O. S. 308.) nachgewiesen.

---

*) Um Raum zu sparen, wird Ref. nur von denjenigen Arten die Diagnosen mittheilen, die er noch nicht in den beiden ersten Abtheilungen des Supplementbandes von Schreber's Säugthieren (die Affen, Flederthiere, Insektenfresser und die Raubthiere umfassend) aufgenommen hat.

Zwei neue Arten Makakos sind in den *Proceed. VII. p.* 31 und 148 beschrieben:

Papio melanotus Ogilby: „cinereo-brunneus, capite, dorso lumbisque subnigris, cauda brevissima nuda, facie auriculisque pallidis." Ein junges Männchen, dem *Inuus ecaudatus* ähnlich, aber verschieden durch die schwarzbraune Schattirung der obern Theile, und darin dass es von Madras stammen soll. — Die andere Art heisst *Macacus assamensis Mc Clelland:* „fulvo-cinereus, (im Englischen steht aber bluish-gray), supra saturatior, gastraeo artuumque latere interiore canis; capillitio pilis paucis nigris sparso; facie natibusque carneis; cauda partem tertiam longitudinis totius superante omnino pilis tecta." Aus Assam, 2½' lang. — Eine 3te Art fand Ogilby in einer wandernden Menagerie und gab ihr den unpassenden Namen *Papio ochreatus*, da sie nichts Ockerfarbiges an sich trägt. Er charakterisirt sie als: P. supra subtusque niger, brachiis et cruribus canis" (*Ann. of nat. hist. VI. p.* 517.).

b) *Simiae platyrrhinae.*

Ref. hat bei mehreren Gattungen von amerikanischen Affen beträchtliche Reduktionen der Arten vorgenommen, wobei er sich auf die Ansicht vieler Exemplare und auf die genauen Beobachtungen Rengger's stützte. Die 9 Arten von Brüllaffen hat er auf 2, und auf dieselbe Zahl die mehr als 20 Arten von *Cebus* zurückgebracht. Ausführlich hat er die Myologie der Klammeraffen abgehandelt, auch eine neue Art (oder vielleicht nur eine ausgezeichnete Varietät von *A. Belzebuth*) unter dem Namen *Ateles variegatus* (a. a. O. S. 313) beschrieben. Bei *Cebus* hat Ref. auf einen *Flexor longus digiti minimi proprius* von besonderer Bildung aufmerksam gemacht. D'Orbigny, *voy. dans l'Amérique mérid., mammif. tab.* 6 hat eine *Callithrix donacophila* abgebildet, aber noch nicht beschrieben, die als Art sich halten könnte, dagegen wird seine *Callithrix entomophaga* wohl nur zu den Abänderungen von *Chrysothrix sciurea* gehören.

c) *Prosimii.*

Unter den 3 Abtheilungen der Affen ist in der der Halbaffen noch am Meisten zu thun. Das Wichtigste, was erschienen. sind Blainville's herrliche Abbildungen des Skeletes

vom *Indri* und vom *Tarsius Spectrum*, mit genauen Beschreibungen. Vom *Indri* war bisher nicht mehr als ein Bruchstück des Kiefers, von den Zähnen waren nicht einmal die hintern Backenzähne bekannt. Unter den vielen Schädelabbildungen von Blainville sind uns besonders erwünscht die des *Avahi*, des *Propithecus Diadema*, des *Chirogaleus Milii* und des *Otolicnus crassicaudatus*.

Ueber die Halbaffen von Madagaskar hat Lesson (*Species des mammif.*) nach Original-Exemplaren mehrere Berichtigungen beigebracht; wären nur seine Namen nicht so fehlerhaft!

Aus den kleinen Thieren dieser Abtheilung, die bisher immer mit einander confundirt wurden, errichtet Lesson 4 Gattungen nach folgendem Schema:

Oreilles poilues	. . . .		*Cebugale.*
Oreilles nues	Conque courte et arrondie	Queue atténuée au bout	*Myscebus.*
		„ renflée „ „	*Gliscebus.*
	Conque evasée, ample et plus courte que la tête.		*Mioxicebus.*

Zu *Cebugale* stellt Lesson nur eine Art, die er *C. Commersonii* nennt, „Gesicht kurz behaart, Muffel nackt und schwarz; Pelz dicht, buschig, auf dem Scheitel, Halse, Schwanz und der Oberseite der Beine lebhaft roth (*roux*), auf den Ohren, Wangen, Vorderhals und Brust grau, an den Seiten und am Unterleib hell röthlichgrau (*gris-roux*).” Von Madagaskar. Lesson erklärt diesen für den ächten *Chirogaleus major* Geoffroy's, von dem der *Ch. medius* nur eine Altersverschiedenheit darstellt; demnach kann also der Gattung der alte Name *Chirogaleus* bleiben.

Auch *Myscebus* hat nur eine Art, die Lesson *M. palmarum* nennt: „Augen gross, der braune Augenkreis zieht sich zur braunrothen Stirne; Haare grau mit rother Spitze, was auf dem Leib, Schwanz und Beinen einen rothgrauen Ton giebt; Brust, Bauch und Innenseite der Glieder hellgrau; Schnautze und Ohren fleischfarben.” Körper $5\frac{1}{2}$", Schwanz 5". Als Synonyme zieht Lesson hierher Buffon's *rat de Madagascar* (*suppl. III. p.* 149.), *Lemur pusillus Geoffr.* und *Audeb.*, *Chirogaleus minor Geoffr.* und Blainville's *Lemur murinus*. Am Besten wird diese Art den Namen *Myocebus pusillus* führen.

Zu *Gliscebus* rechnet Lesson 2 Arten: 1) *G. murinus*, „Pelz oben und auf den Beinen grau, am Bauch, der Schnautze, Wangen und Nase weiss; Augenring braungrau; Schwanz braun und am Ende dunkler, Grösse geringer als die der gewöhnlichen Ratte. Synonyme sind: Brown's *little maucaco*, Müller's *Lemur murinus*, Geoffroy's *Galago murinus*, Swainson's *Scartes murinus*. 2) *G. rufus*, identisch mit Vig. und Horsf. *Cheirogaleus Commersonii*. Da der fehlerhafte Name *Gliscebus* nicht beibehalten werden kann, so ist

hierfür der ohnediess ältere von Swainson, nämlich *Scartes* zu gebrauchen.

Mioxicebus hat ebenfalls 2 Arten: 1) *M. griseus*, identisch mit Geoffroy's *Chirogaleus Milii* und dem *Maki nain* von Fr. Cuvier. 2) *M. rufus* identisch mit Geoffroy's *Microcebus rufus*, *Lemur murinus Penn.* und *Galago Demidoffii*. — Für diese Gattung muss der ältere und zugleich sprachrichtige Name *Microcebus* behalten werden.

Diese 4 Gattungen scheinen mir ganz gut begründet, dagegen liegt kein triftiger Grund vor, um *Stenops tardigradus* und *gracilis* generisch zu scheiden, noch weniger aber den *Tarsius bancanus Horsf.* zu einer eignen Gattung *Hypsicebus* zu erheben, da er nicht blos als Art zweifelhaft, sondern auch sicherlich nichts weiter als ein Junges von *Tarsius Spectrum* ist.

A. Smith hat eine neue Art von *Galago* aufgestellt als *Galago Moholi* (*illustrat. of the Zool. of South Africa, No. V.*)

G. supra murinus, infra albus, artubus externe flavo-tinctis; striga inter frontem et nasum, labiis, capitis lateribus infra et post oculos albis; cauda rufo-brunea, auribus carneis, oculis aurantiis." Länge 8'', des Schwanzes ebenso viel. Aus Südafrika jenseits des 25°s. Breite. Dieselbe Art kommt aber auch an der Gambia vor. Smith bemerkt, dass im pariser Museum 2 Exemplare von *G. senegalensis* sich befinden, wovon das eine ganz mit jenem von der Gambia übereinstimmt, während das andere nur 7'' lang ist, oben graulich-gelb, an den Seiten gelb mit bräunlichem Anfluge, unten gelb, der Schwanz blass rostgelb, die Hände schmutzig gelblichweiss, die Haare am Grunde wie an der Spitze von derselben Farbe; die Ohren auffallend grösser und die Finger länger. Dieses Exemplar sehen Smith und Waterhouse für das von Daubenton beschriebene Thier an und lassen ihm den Namen *G. senegalensis*, während sie den *G. Moholi* von ihm dadurch unterscheiden, dass seine Haare zweifarbig sind: weiss an der Spitze, dunkel schieferfarben am Grunde. Ref. bemerkt hierbei, dass er neuerdings mehrere Exemplare vom *Galago* aus den obern Nilländern erhalten hat, die in Grösse und Färbung mit dem *Moholi* übereinstimmen, so dass diese Art vom nördlichen Wendekreise bis zum südlichen und noch etwas darüber hinaus reicht. — Ausser dem Thiere hat Smith die Abbildung des Schädels, mehrerer Eingeweide, worunter ein langer Blinddarm bemerklich, der männlichen und weiblichen Geschlechtstheile und des Embryos mit seinen Hüllen gegeben.

II. Volitantia.

Die ganze Ordnung ist bearbeitet vom Ref. in Schreber's Säugthieren, Supplementband 1ste Abtheilung. 1840.

a) Dermoptera.

Ausser dem, was Ref. über diese, nur aus der einzigen Gattung *Galeopithecus* bestehende Unterordnung a. a. O. beibrachte, handeln von ihr folgende Schriften:

Waterhouse, *on the Genus Galeopithecus* (*Proceed. VI. p.* 119; *Transact. of the Zool. Soc. of London II.* 4. 1840. *p.* 335.).

Lesson, *species des Mammifères* 1840. *p.* 256.

Blainville, *Ostéographie. Fasc. III. p.* 31 und 48.

Sal. Müller, *Verhandelingen. Zool. II.* 1840. *S.* 19 und 49.

Trotz dem, dass, wie eben angeführt, es nicht an Schriftstellern fehlt, die von dieser Gattung handeln, ist gleichwohl hinsichtlich der Arten noch grosse Uneinigkeit. Geoffroy hatte bekanntlich 3 Arten, *G. rufus*, *variegatus* und *ternatensis*, aufgestellt, die Temminck in eine vereinigte, wobei er bemerkte, dass noch eine zweite vorkäme, die sich durch das Skelet unterschiede. Ob diese letztere mit seinem später erwähnten *G. marmoratus*, von dem er in der *Faun. Japon.* blos sagte, dass er sich auf Sumatra statt des von Java bis Timor verbreiteten *G. rufus* einstelle, identisch sei, oder mit seinem *G. macrurus*, von dem nur ein Skelet ohne Kopf bekannt ist, wurde nicht angegeben. Waterhouse unterschied im Ganzen nur 2 Arten, denen er den Namen *G. Temminckii* und *philippinensis* beilegte. In den *Proceed.* hat er sie nur nach den Schädeln von einander distinguirt, ohne die Färbung anzugeben. Blainville ist geneigt, unter den ausgestopften Exemplaren des pariser Museums zwei Arten anzunehmen, und benennt im Ganzen 4, nämlich: *G. volans* Pall., *G. Temminckii* Waterh., wozu er das von ihm beschriebene Skelet rechnet, *G. philippinensis* und Temminck's *G. macrurus*, der statt 16—17 Schwanzwirbel 21 zählt und sonst im Skelet einige Differenzen darbietet. Mit diesen Vorlagen unternahm ich meine Arbeit, wobei ich zur Ansicht ein ausgestopftes erwachsenes Exemplar der hiesigen Sammlung, das Kollmann von den sundaischen Inseln eingeschickt hatte, und einen Schädel des *G. rufus* von der Erlanger Sammlung benutzen konnte. Obschon in den Schädeln und dem Gebisse beider keine nennenswerthe Differenz sich ergab, so war dagegen in der Färbung ein so auffallender Unterschied, dass ich das hiesige Exemplar als eigne Art unter dem Namen *G. undatus* aufstellte, zugleich aber bemerklich machte, dass nach dem Schädel der *G. Temminckii* mit *rufus* identisch sein könne, während der *G. philippinensis* und *macrurus* eigenthümliche Arten errathen liessen. Bald nach dem Druck meiner Arbeit erschien die Abhandlung von Water-

house in den *Transact.*, woraus sich seine beiden Arten, da die Färbung des Pelzes und die Abbildungen der Schädel mitgetheilt waren, besser als aus den mangelhaften Angaben in den *Proceed.* erkennen liessen. Hieraus ersah ich, dass *G. Temminckii* mit meinem *G. undatus* zu vereinigen ist, während *G. philippinensis* als eine gute Art sich bewährte. — Lesson's Arbeit ist blose Compilation, ohne irgend einen der streitigen Punkte aufzuklären; lediglich hat er für den *G. macrurus* einen neuen Gattungsnamen *Galeolemur*! ausgedacht. — Der beste Aufschluss über die Pelzflatterer, wenigstens über die auf den sundaischen Inseln vorkommenden und über die im Museum zu Leyden aufbewahrten, war von Sal. Müller zu erwarten, dessen Bemerkungen hierüber bald nach meiner Arbeit erschienen. Derselbe erklärt aber die auf Sumatra, Java und Borneo lebenden Pelzflatter sämmtlich als einer Art gehörig, wodurch also Temminck's *G. marmoratus* im Systeme wegfällt. „Alle Individuen," sagt S. Müller, „sind mehr oder minder von einander verschieden. Diese Farbenverschiedenheiten trifft man eben sowohl bei Exemplaren aus derselben Gegend, als bei denen von verschiedenen Inseln. Bei vielen Individuen fand ich die Grundfarbe, namentlich des Rückens, lichtgrau oder bräunlichgrau, seltener grau- oder gelblichbraun. Bei mehreren war der Grundton der Oberseite braungelb, rothgelb und selbst isabellfarbig oder röthlich. Einige waren fast einfarbig oder nur sehr schwach dunkler gescheckt; andere hatten ein mehr buntes Gewand mit verschiedenen sanften Farben, während bei noch andern, und diese traf ich am Häufigsten an, der Oberleib durch viele durcheinanderlaufende schwarze Streifen und grosse, lichte, augenförmige Flecken wie marmorirt waren." Diese letztere Sorte wird also wohl den *G. marmoratus*, *undatus* und *Temminckii* umfassen, so dass wir demnach nur 3 Arten unterscheiden dürfen 1) den *G. volans*, dem man am besten den Namen *G. variabilis* geben wird und der die sundaischen Inseln, nach Diard auch Siam und Malakka bewohnt, 2) den *G. philippinensis* und 3) den *G. macrurus*, dessen Heimath und äussere Beschaffenheit noch unbekannt ist.

Dass bei *Galeopithecus* jede der beiden Brustdrüsen mit 2 Warzen versehen ist, was schon Pallas kannte, daran hat neuerdings Cantraine (*Bullet. de l'Acad. de Bruxell.* 1839. 2. *p.* 65.) wieder erinnert.

b) *Chiroptera.*

Viele Arbeiten sind über diese grosse Unterordnung erschienen, ausser der vom Ref. im Laufe des Jahres 1840 publizirten Monographie derselben im Schreberschen Werke:

Blainville, *Ostéographie fasc. V.* 1840.

Keyserling und Blasius, Uebersicht der Gattungs- und Artcharaktere der europäischen Fledermäuse, in dem Archiv 1839. 1. S. 293, 1840. S. 1, ferner in ihren „Wirbelthieren Europa's."

Temminck, *sur les Chiroptères Vespertilionides* (*Monograph. de Mammal. II.* 3, *monograph. XIII.*).

E. Gray, *descriptions of some Mammalia discovered in Cuba by W. S. Mac Leay* (*Ann. of nat. hist.* 1839. No. 21. *p.* 1.).

Gundlach, Beschreibung von 4 auf Cuba gefangenen Fledermäusen (Arhiv 1840. S. 356.).

Ramon de la Sagra, *Cuba, mamm. par Gervais.*

Vortrefflich ist die bisher so sehr vernachlässigte Osteologie der Handflügler von Blainville abgehandelt und durch meisterhafte Abbildungen erläutert worden. Klassisch ist die Bearbeitung der europäischen Fledermäuse vom Grafen Keyserling und Prof. Blasius; sie ist mit solcher Umsicht und Genauigkeit durchgeführt, dass auf einmal die bisher so verwirrte und schwankende Kenntniss der Arten eine feste Grundlage gewonnen hat, und diese auf's Schärfste und Bestimmteste von einander geschieden sind. — Mit einer erstaunlichen Menge ausländischer Arten von den Vespertilioniden hat uns Temminck bekannt gemacht und viele derselben in guten Zeichnungen dargestellt. Schematische Uebersichten über die Handflügler haben Blainville und Gray (*Mag. of Zool. and Botany, II. p.* 483.) geliefert, welche letztere Arbeit mir indess nicht bekannt ist. Auf eine detaillirte Schilderung der Leistungen in den letzten beiden Jahren werde ich um so weniger nöthig haben einzugehn, als solche in meiner Bearbeitung im Schreberschen Werke bereits aufgeführt sind. Nur was seitdem neu zugekommen, oder von mir übersehen worden ist, will ich kurz berühren.

Ueber die auf Kuba heimischen Handflügler sind fast gleichzeitig 3 Verzeichnisse erschienen:

Gervais führt 5 Arten auf: *Phyllostoma perspicillatum, Vespertilio* (*Nycticejus*) *Blossevillei, Vesp. lepidus, Vesp. Dutertreus* und *Molossus obscurus*; er bemerkt hierbei, dass *Phyllostoma jamaicense* mit *perspicillatum* zu vereinigen sei. — Gray verzeichnet: *Arctibeus* (*Phyllostoma*) *falcatus, Arct. jamaicensis, Brachyphylla cavernarum, Mormops Blainvillei, Chilonycteris Mac Leayii, Nyctinomus* (*Molossus*) *macrotis, Molossus tropidorhynchus, Scotophilus cubensis.* — Diese Arten sind bereits in meiner Monographie berücksichtigt, dagegen nicht die 4 Gundlach'schen Arten: *Vespertilio barbatus, Lobostoma cinnamomeum, Lobostoma quadridens* und *Rhinopoma carolinense Geoffr.* Die neue Gattung *Lobostoma* ist, wie schon der treffliche Wiegmann bemerkte, identisch mit *chilonycteris.* Ob *Rhinopoma*

carolinense selbst nur der Gattung nach richtig bestimmt ist, lässt sich aus der Beschreibung nicht entscheiden; die Synonymik dieser 3 Autoren wage ich nicht weiter zu deuten.

Der Prinz von Musignano publizirte im 24sten Hefte (1839) seiner *Iconografia* 2 Arten Fledermäuse:

Die erste ist der *Vespertilio albo-limbatus* von Küster, identisch mit *V. Marginatus* von Cretschmar, wie von Keyserling und Blasius, obwohl der Verf. nur 32 Zähne angiebt. — Die 2te Art ist von Savi als *V. Bonapartii* aufgestellt: „Pipistrellus auriculis capite tertio brevioribus, ovato-triangularibus, externe vix emarginatis; trago reniformi, incurvo, dimidia auricula breviori; pedibus minutis, vix excedentibus a patagio anali amplo unicolori, minime appendiculato; vellere fusco-subrufescenti, subtus vix pallidiore. Dentes 32." Körper 1½", Schwanz 1" 2‴, Ohren 5‴. Von Rom, Pisa, Ascoli und Sicilien.

Von *Pteropus pselaphon* ist in der *Zoology of Captain Beechey's voyage, London* 1839. 4. auf Tab. 2 eine schöne Abbildung erschienen.

Collin bemerkt hierbei, dass die Zunge sehr gross, oben mit fleischigen, rückwärts zugespitzten Papillen bedeckt und jede mit 2—4 fleischigsn Stacheln versehen sei, dass der Blinddarm fehle und der Penis eine harte, knorpelige, sattelförmige Substanz oben gegen die Spitze zeige.

E. Rousseau hat im *Mag. de Zoolog. par Guérin*, 1839, 3tes Heft, ein sorgfältig gearbeitetes *Mémoire Zoologique et anatomique sur la Chauve-Souris commune dite murin* niederlegt, und das Zahnsystem, Skelet, und einige anandere Theile nebst den Parasiten in genauen Abbildungen dargestellt.

Der Verf. macht uns hier zuerst mit dem Zahnwechsel des *Vespertilio murinus* bekannt. Das Junge bringt 22 Zähne mit auf die Welt: $\frac{4}{6}$ Schneide-, $\frac{1}{1}\cdot\frac{1}{1}$ Eck- und $\frac{2}{2}\cdot\frac{2}{2}$ Backenzähne, lauter schmale einwurzelige Stümpfchen. Das bleibende Gebiss mit 38 Zähnen bricht in den ersten drei Monaten hervor. Da die 16 Zähne, welche nicht zum Ersatz dienen, schon erscheinen, bevor die Milchzähne alle ausgefallen sind, so sieht man nicht selten 40, 50, ja mehr Zähne auf einmal beisammen.

Ueber Verbreitung und Lebensweise der Handflügler auf den Inseln des indischen Archipels hat Sal. Müller in den *Verhandelingen* ausführliche Aufschlüsse gegeben.

Von Java zählt er 37 Arten auf, von Sumatra 24, von Borneo 10, von Celebes 5, von Amboina 14, von Banda 6, von Timor 13. Die meisten Arten gehören zu *Vespertilio*, nächstdem zu *Rhinolophus*, dann zu *Pteropus*.

Horsfield beschrieb (*Proceed. VII. p.* 148) einen neuen Flederhund aus Assam als *Pteropus assamensis*:

„Pt. capite antice toto ex saturato rufescente fusco, postice zona pallidiore in aureum vergente cincto; collo omni, nucha, interscapulio, pectore abdomineque e xerampelino aureis, plaga laterali saturatiore; vellere in his elongato sublanuginoso; notaeo e saturato fusco nigricante pilis albis commisto; patagio nigro; auriculis elongatis acuminatis; axillis humerisque lanugine fusco vestitis."

III. Rapacia.

Eine Ordnung, die jedes Jahr einen beträchtlichen Zuwachs erhält.

a) Insectivora.

Diese Unterordnung hat Ref. in der zweiten Abtheilung des Supplementbandes zu Schreber's Säugethieren bereits bearbeitet.

Edm. de Selys-Longchamps hat in seinen *Etudes de Micromammalogie, Paris* 1839, eine sorgfältig gearbeitete und von guter Literaturkenntniss zeugende *Revue des Musaraignes d'Europe* geliefert. Seine Arten sind: 1) *Sorex tetragonurus*, 2) *S. pygmaeus*, 3) *S. alpinus*, 4) *Crossopus fodiens*, 5) *C. ciliatus Sow.*, 6) *Crocidura etrusca*, 7) *C. aranea*, 8) *C. leucodon.*

Jenyns, der sich seit geraumer Zeit mit dem Studium der Spitzmäuse befasst, gab Notizen über britische und deutsche Arten und fügte jenen einen *Sorex castaneus*, diesen einen *S. labiosus* bei (*Ann. of nat. hist. II. p.* 43 u. 323.). — Gray stellte (ebenda S. 287.) einen *Amphisorex Pennantii* und *Linneanus* auf, die indess beide zu *Sorex fodiens* gehören.

A. Smith gab von Bonnetts *Erinaceus frontalis* eine Abbildung mit einer ausführlichen Beschreibung (*Illustr. of the Zool. of South Afr. n.* 2.). Derselbe lieferte eine Monographie der südafrikanischen *Macroscelides*, von denen er 5 Arten unterscheidet (a. a. O. N. VI.). In M. Wagner's Reisen in Algier, 1840, 3tem Theile ist eine ausführliche Be-

schreibung des *Macroscelides Rozeti*, von dem Verf., R. Wagner und dem Ref. verfasst, enthalten; ich habe daselbst auf das Vorkommen einer Schwanzdrüse, der des Wüchuchols entsprechend, aufmerksam gemacht.

Eine neue *Chrysochloris villosa* publizirte A. Smith (a. a. O. N. V.). Er unterscheidet überhaupt 4 Arten: *Chr. aurata*, *damarensis*, *Hottentotta* und *villosa*, leider sind aber *Chr. damarensis* und *Hottentotta* so ungenügend charakterisirt, dass man sie nicht mit Sicherheit erkennen kann, auch hat Smith es übersehen, dass schon früher von Lichtenstein eine *Chr. holosericea* beschrieben wurde.

In Treviranus Beobacht. aus der Zootom. u. Physiolog. I. S. 120. Tab. 17—19 findet sich eine gute Beschreibung der männlichen Geschlechtstheile des Igels mit schönen Abbildungen, und eine andere (Tab. 19. Fig. 113.) von den weiblichen Zeugungstheilen des Maulwurfs.

Indem Ref. auf seine Monographie der Insektivoren verweist, kann er, wie bei den vorigen Ordnungen, es unterlassen, auf das von seinen Vorgängern gelieferte und von ihm bereits benutzte Detail näher einzugehen, wie er auch seine eignen Leistungen nicht weiter auseinandersetzen will, um Raum zu gewinnen für den Bericht über die seit dem Druck jener Monographie erschienenen Arbeiten.

Zuerst muss er hier anführen das 6te Heft von Blainville's *Ostéographie* (1841), das ganz den Insektivoren gewidmet ist.

In ganzen Skeleten ist *Talpa europaea*, *Rhinaster cristatus*, *Myogale pyrenaica*, *Sorex myosuros*, *Macroscelides Rozeti*, *Cladobates ferrugineus*, *Centetes ecaudatus* dargestellt; von Schädelabbildungen sind besonders wichtig die von *Scalops*, *Rhinaster*, *Gymnurus Rafflesii* und *Ericulus spinosus*; von allen Gattungen, mit Ausnahme von *Echinops*, ist das Gebiss abgebildet. Blainville giebt für *Scalops* dieselbe Zahl von Zähnen, nämlich 36, an, wie Ref. und Fr. Cuvier, während Richardson 44 aufzählt, was vielleicht von einem Exemplare herrühren mag, das zu seinem Milchgebiss bereits von den bleibenden Zähnen einen Theil bekommen hatte. Von *Rhinaster* zählt Blainville 4 Zähne mehr als Desmarest, indem er oben gleich hinter dem ersten Schneidezahn und unten hinter den beiden ersten ein winziges Zähnchen entdeckte. In der Deutung der Zähne weichen wir sehr auseinander. An den Abbildungen des Maulwurfs-Schädels vermisse ich das Rüsselknöchelchen.

Von Martin's neuer Gattung *Echinops* (schon charakterisirt im Archiv V. 2. S. 421.) erschien seitdem die Abbildung und genauere Beschreibung in den *Transact. of the Zool. soc. II.* 4. *p.* 249. *Tab.* 46.

Das Gebiss ordnet Martin jetzt richtiger so an: Schneidezähne $\frac{4}{4}$., Eckzähne $\frac{1}{1}\cdot\frac{1}{1}$, Lückenzähne $\frac{1}{1}\cdot\frac{1}{1}$, ächte Backenzähne $\frac{4}{4}$. Da übrigens der Name *Echinops* schon längst an eine Pflanzengattung vergeben ist, hat Ref. ihn in *Echinogale* umgewandelt.

Is. Geoffroy (*Guérin mag. de Zoolog.* 1839. 1 *livr.*) hat eine Monographie der Borstenigel entworfen, aus welcher evident hervorgeht, dass *Centetes* und *Ericulus* generisch geschieden werden müssen: er charakterisirt sie folgendermassen:

Centetes: Körper unten mit Haaren, oben mit Stacheln bedeckt, dazwischen starre Borsten, den Uebergang der Haare zu den Stacheln vermittelnd. Beine kurz, 5zehig, mit verlängerten robusten Nägeln. Kein Schwanz. Kopf ungemein gestreckt. Backenzähne jederseits 6, oben wie unten, wovon der vorderste ein Lückenzahn ist. Ein sehr langer Eckzahn oben und unten. Untere Schneidezähne 6, oben anfangs ebenso viel, später 4, wenn die Entwicklung des untern Eckzahns das Ausfallen des hintern veranlasst.

Ericulus: Körper unten mit Haaren, oben mit starren Stacheln bedeckt, ohne Mittelform. Beine kurz, 5zehig, mit robusten, ziemlich verlängerten, etwas zusammengedrückten Nägeln. Ein sehr kurzer Schwanz. Kopf gestreckt. Backenzähne jederseits, oben wie unten, 6, wovon der erste ein Lückenzahn. In jedem Kiefer ein kurzer Eckzahn, vom Lückenzahn wenig verschieden. Schneidezähne $\frac{4}{4}$.

Zu *Centetes* zählt Is. Geoffroy 3 Arten: *C. setosus Desm.* (*C. ecaudatus*), *C. semispinosus Cuv.* und als neue Art *C. armatus* mit der Diagnose: „Fell schwärzlichgrau, mit weiss sehr gesprenkelt, auf dem Halse, Rücken, Schultern und Lenden aus sehr starren Stacheln, auf der Kruppe aus feinen und halb biegsamen Stacheln, unten aus gewöhnlichen Haaren bestehend." — *Ericulus* besteht nach ihm aus 2 Arten, wovon der *E. spinosus* lediglich auf dem Buffon'schen Exemplare beruht, während der Verf. seinen *E. nigrescens* aus mehreren kennt. Nach des Ref. Bedünken möchten beide wohl nur eine Art ausmachen.

Dass E. Rousseau das Milchgebiss des Maulwurfs entdeckte, ist schon früher bemerklich gemacht worden. In der *Zoology of Beechey's voyage,* 1839, führte Richardson 3 Insektenfresser auf, die nordwärts von Nord-Californien gefunden wurden: *Sorex parvus Say* (*S. Richardsonii Bachm.*) an den Küsten der Behringsstrasse, *Scalops canadensis* und *Condylura macrura,* beide vom Columbia-Flusse. Richard-

son bemerkt hierbei, dass Bachmann jetzt 3 Arten von *Scalops* nach dem Gebisse unterscheide.

Einige Bemerkungen über die Lebensweise der Wasserspitzmaus theilte Clarke mit im *Mag. of nat. hist.* 1840. *p.* 149.

Sal. Müller bereicherte die Insektivoren mit einer neuen Gattung (*Verhandelingen I. p.* 50.) und einigen Arten.

Die Gattung nennt er *Hylomys*; sie bildet den Uebergang von den Tupajen zu den Spitzmäusen, jedoch ersteren näher stehend. Der Schädel ist oben flacher als bei den Tupajen, nach vorne fast geradlinig und auch hinten nur wenig abschüssig. Die Augenhöhlen sind nicht, wie bei diesen, rundum geschlossen, sondern hinten ganz offen. Die Jochbeine haben in der Mitte eine kleine Spalte. Schneidezähne $\frac{6}{6}$, Backenzähne $\frac{8}{8}$, in Allem 44 Zähne. Die zwei mittlern Schneidezähne sind etwas stärker als die andern, die obern auseinandergerückt. Die 4 vordersten Backenzähne sind Lückenzähne, von denen der erste etwas grösser ist als die andern, die sehr klein sind. — Müller kennt nur 1 Art, der er den Namen *H. Suillus* giebt. Schwanz und die stark abgerundeten Ohren sind fast kahl. Auf der Oberseite sind die Haare an der Wurzel grau, in der Mitte gelblichroth, an der Spitze schwarz, woraus eine dunkel gelblichbraune, in's Rothbraune spielende Farbe entsteht. Der Unterleib ist lichter gelblich graubraun. Oben mengen sich viele lange schwarze Haare ein. Ganze Länge 0,148, wovon der Schwanz 0,012 beträgt. Auf Java und Sumatra.

Die beiden neuen Arten sind *Hylogale* (*Cladobates*) *murina* und *Sorex tenuis*. Die *Hylogale murina* ist nur so gross wie eine Hausmaus. Der Schwanz ist rund, mit kurzen Haaren besetzt, die nur gegen die Spitze länger werden. Der Oberleib ist gelblich graubraun, was hinten und auf dem Schwanze in's Braunrothe übergeht. Die Unterseite des Leibes ist gelblich, des Schwanzes gelbroth. Von Borneo. — Der *Sorex tenuis* ist von Timor, etwas kleiner als *S. fodiens*, Körper 0,07, Schwanz 0,057; Farbe oben graulichbraun, unten braungrau; Schwanz mit kurzen, glatt anliegenden, nur hinten längern Haaren.

Ueber die fossilen Insektivoren ist Blainville (a. a. O.) zu vergleichen; merkwürdig ist es, dass Lund in Brasilien, woselbst keine Insektenfresser leben, auch unter den antediluvianischen Ueberresten ihre Spuren nicht aufgefunden hat.

b) *Carnivora.*

Waterhouse publizirte eine neue Eintheilung der Fleischfresser, *Proceed. VII. p.* 135, die er unter 6 Familien bringt.

1) *Canidae*: Schnautze gestreckt, der knöcherne Gaumen in einer Linie mit dem Hinterrande der hinteren Zähne oder selbst im Vorsprunge von dieser Linie geendigt; Höckerzähne $\frac{2}{2}$, *Canis, Fennecus, Lycaon* und *Megalotis*. 2) *Viverridae:* mit derselben Schädelform, aber die hintere Portion ist mehr vorspringend, der knöcherne Gaumen ist weiter rückwärts geführt, Höckerzähne $\frac{2}{1}$. Als anomale Form reiht er die Hyäne an. 3) *Felidae*. 4) *Mustelidae*: mit kurzer und stumpfer Schnautze, wie die Katzen, doch ist der Schädel gestreckter; Höckerzähne $\frac{1}{1}$. *Mustela*, *Zorilla*, *Galictis*, *Mellivora, Ursitaxus, Helictis*, *Gulo*, *Lutra, Mephitis*, *Meles, Arctonyx*, *Mydaus*. 5) *Ursidae:* Höckerzähne $\frac{2}{2}$, der Reisszahn von anderer Funktion als bei den übrigen Carnivoren; der Gaumen beträchtlich lang. *Ursus, Nasua, Procyon*, *Cercoleptes*, *Arctictis* und *Ailurus*. 6) *Phocidae*.

A. Smith hat im 2ten Hefte seiner Illustrat. *Herpestes badius*, und im 7ten *Cynictis Ogilbyi* und *leptura* abgebildet. — Von seltener Schönheit sind die Abbildungen in Darwin's *Zoology of the voyage of Beagle*, nämlich *Canis antarcticus*, *magellanicus*, *fulvipes* und *Azarae*, *Felis Yaguarundi* und *Pajeros*. Diese sind auch beschrieben; ausserdem noch *F. domestica*, *Galictis vittata*, *Lutra platensis* und *chilensis*.

Van der Hoeven in seinen *Annotationes de quibusdam Mammalium generibus* (*Nov. act. Acad. nat. cur. Bonn. X. IX.* 1. *p.* 171.) behauptet, dass zwischen *Nasua* und *Procyon* kein generischer Unterschied dürfe festgehalten werden; eine Behauptung, welche schon durch die prächtigen Abbildungen des Schädels und Gebisses beider Thiere (Tab. 20.) hinlänglich widerlegt werden möchte.

Bell, der schon früher von *Galictis vittata* die *G. Allamandi* abgetrennt hatte, giebt nun von beiden schöne Abbildungen und ausführlichere Beschreibungen in den *Transact. of the Zool. soc. II.* 3. *p*. 201.

Von der *Viverra indica*, die übrigens mit *V. Rasse* und *pallida* identisch ist, erschien in der *Voy. sur la Favorite. Zoolog. p.* 10. *Tab.* 6. eine Abbildung, zugleich auch eine Notiz über *Viverra Zibetha*.

Beobachtungen über einen ungewöhnlich zahmen und äusserst klugen Baummarder theilte K. v. Siemuszowa-Pietruski mit im Archiv V. 1. S. 251. — Die englischen Zoologen sind uneinig, ob ein oder 2 Arten Marder auf den britischen Inseln vorkommen. Eyton (*Ann. of nat. hist. n.* 37. *p.* 290.) verschaffte sich 4 Exemplare, wovon ein junges eine hellgelbe Brust, ein grosses eine weisse hatte, während 2 andere das Mittel hielten, indem die Brust nur schwach

gelblich tingirt war. Er vermuthet nun, dass das Junge des Steinmarders für eine besondere Art genommen worden sei und dass der Edelmarder auf den britischen Inseln nicht existire.

Hodgson behauptet, dass in Nepal zum wenigsten 7 Arten von Fischottern sich aufhalten, von welchen er 4 als *Lutra „tarayensis, monticolus, indigitatus* und *auro-brunneus*" kurz charakterisirt (*Ann. of nat. hist. n.* 28. *p.* 27.).

Im 6ten Hefte des *Magas. de Zoolog.* von Guérin hat Is. Geoffroy seine schon früher angekündigten Gattungen *Ichneumia* (*J. albicauda* und *albescens*), *Galidia* (*G. elegans, concolor* und *olivacea*) und *Galidictis striata* ausführlicher beschrieben und in Abbildungen erläutert.

Im *Liverpool Zoolog. Gardens* begattete sich ein Hyänenpaar; 12 Wochen nachher warf das Weibchen 4 Junge, die 9 Tage blind waren (*Ann. of nat. hist. II. p.* 236.).

Nach einem verstümmelten Felle kündigte Ogilby (*Proceed. VII. p.* 94.) eine neue Katzenart von Sierra Leone an, *Felis servalina*: „supra fulva, maculis nigris, minutis, copiosissimis; subtus albida, cauda brevissima."

Aus den Bergen von Simen beschrieb Rüppell (abyss. Wirbelth. S. 39. Tab. 14.) einen wolfsartigen Hund, *Canis simensis.*

Ueber die bisher aufgeführten Fleischfresser hat sich Ref. kurz gefasst, da das Ausführlichere hierüber in seiner Monographie der Carnivoren, an deren letzten Bogen gedruckt wird, zu finden ist. Seit Abschluss derselben ist er noch auf Folgendes aufmerksam geworden.

Richardson's Verzeichniss von den an der Nordwestküste Amerika's (nordwärts von Nordkalifornien an bis zum Ende des Kontinents) vorkommenden Säugthieren zählt folgende Fleischfresser auf (*Zoology of Beechey's voyage*):

1) *Ursus americanus,* 2) *U. Arctos americanus,* von dem es Ref. unentschieden lässt, ob er als Lokal-Varietät oder als eigne Art anzusehen sei, 3) *U. ferox,* 4) *U. maritinus,* 5) *Procyon Lotor,* 6) *Meles labradoria,* 7) *Gulo luscus,* 8) *Mustela vulgaris,* 9) *M. Erminea,* 10) *M. Vison,* 11) *M. Martes,* 12) *M. canadensis,* 13) *Mephitis americana,* 14) *Lutra canadensis,* 15) *Enhydris marina,* 16) *Canis Lupus var. grisea* von Nootka und *var. fusca* von Kalifornien und dem Kolumbia, 17) *C. latrans,* 18) *C. ochropus,* 19) *C. familiaris,* 20) *C. lagopus,* 21) *C. fulvus,* 22) *C. Vulpes,* der nicht vom gem. europ. Fuchs unterschieden werden kann und sicherlich mit dem *common red fox* von Lewis und Clarke übereinkommt, 23) *C. cine-*

reo-argenteus; 24) *Felis concolor,* 25) *F. Onca,* 26) *F. fasciata,* 27) *F. rufa?;* 28) *Phoca vitulina,* 29) *Ph. groenlandica,* 30) *Ph. barbata,* 31) *Ph. iubata,* 32) *Ph. ursina,* 33) *Ph. fasciata;* 34) *Trichechus Rosmarus.*

Später (S. 9) schickt Richardson berichtigende Bemerkungen nach. So erklärt er die amerikanische *Mustela vulgaris* jetzt als eigne Art, wie der Prinz von Musignano, der sie *Putorius Cicognanii* nannte und von der europäischen hauptsächlich durch die schwarze Schwanzspitze unterscheidet. *Mustela Erminea* nennt jetzt Ref. in Uebereinstimmung mit dem Prinzen *Putorius Richardsonii* und letzterer sieht das auf S. 47 der *Fauna Boreali-Americana* beschriebene Exemplar für eine dritte Art an, der er den Namen *Putorius longicauda* giebt. Der Schädel der amerikanischen *Mustela Martes* soll nach Yarrell sehr markirte Differenzen von den englischen Mardern zeigen; der Winterpelz ist der „*Sable*", der Sommerpelz ist Fr. Cuvier's *M. Huro*, welchen Namen Ref. vorschlägt. — *Canis latrans* und *ochropus* sieht er jetzt für geringe Lokalvarietäten von einander an. *Felis Onca,* nur von Lewis und Clarke am Columbia gesehen, wird jetzt hinsichtlich der richtigen Bestimmung bezweifelt. Die *Lutra lataxina* unterscheidet er von *L. canadensis.*

Sal. Müller zählt in den *Verhandelingen* auf Java 13 Arten Fleischfresser, auf Sumatra 19, auf Borneo 13, auf Celebes und Amboina 1 (*Viverra Zibetha*), auf Timor 2 Arten.

Neu sind *Felis megalotis* und *Paradoxurus leucomystax* und *trivirgatus. Lutra leptonyx* und *L. Simung* werden als 2 Arten nachgewiesen; der schon früher beschriebene *Potamophilus barbatus* ist in einer schönen Abbildung vorgeführt. Ueber die Verbreitung und Lebensweise der Fleischfresser des indischen Archipels sind wichtige Aufschlüsse gegeben.

Blainville ist in seiner *Ostéographie* bis zur Darstellung der allgemeinen Verhältnisse der Fleischfresser vorgerückt. Er theilt sie in 8 Familien der Linnéischen Gattungen: 1) Robben (*Phoca Linn.*), 2) Bären (*G. ursus*), 3) Petits-Ours (*G. Subursus*), wozu er zählt: *Ailurus, Procyon, Nasua, Cercoleptes, Arctictis, Arctonyx* und *Meles,* 4) *Mustela Linn.,* 5) *Viverra Linn.,* 6) *Felis Linn.,* 7) *Canis Linn.* nebst *Proteles,* 8) *Hyaena.*

Gebler berichtete im *Bullet. scientif. publié par l'Acad. des sc. de Pétersb. VI. p.* 292 über das Vorkommen des Tigers im westlichen Theile des Altai's, wo er mitunter als Gast erscheint.

Im Lauf von 30 Jahren sind ihm fünf Beispiele im Kolywanowoskressenskischen Hüttenwerke vorgekommen. Der letzte Fall ereig-

nete sich 50 Werst südlich von der Kreisstadt Bijsk, wo im Oktober 1839 ein grosser Tiger erlegt wurde, nachdem er einige Hunde zerrissen, sich auf einen Jäger gestürzt und ihn stark verwundet hatte. Sein Gewicht betrug 8 Pud 10 Pfund. Die Länge von der Nase bis zum Schwanzende 3¾ Arschin, ohne Schwanz 2½ Arschin, die Höhe vom Hinterfuss bis zum Kreuz 1½ Arschin, der Umfang des Leibes 1 Arschin 10 Werschok.

Jardine, *the Naturalists Library*, hat im 9ten u. 10ten Bändchen die *Dogs* geliefert, worüber erst im nächsten Jahresberichte referirt werden kann.

Unter den antediluvianischen Fleischfressern macht Ref. zuletzt noch auf den merkwürdigen *Hyaenodon* (*Ann. des sc. nat.* 2. *sér. XI. p.* 27. *Tab.* 2; *XII. p.* 379) und die *Mustela plesictis* (Guérin, *mag. de Zool.* 1839. *Livr.* 2) aufmerksam. Eine ausführliche Schilderung der urweltlichen Fleischfresser werden wir demnächst, in Blainville's *Ostéographie* erhalten, weshalb wir unser Referat auf den nächsten Bericht verschieben.

c) *Pinnipedia.*

Das neueste Heft von Blainville's *Ostéographie* mit der 7ten Lieferung vom Atlas ist der Osteologie der Flossenfüsser gewidmet. Von *Trichechus Rosmarus*, *Phoca vitulina* und *jubata* ist das ganze Skelet abgebildet.

„Zur Naturgeschichte der *Phoca communis*" gab Kutorga einige gute Beiträge, nach 2 Individuen, die in der Neva gefangen worden waren. Das eine bezeichnet er als *Var. octonotata*, das andere als *Var. undulata.* Sowohl die Thiere, als einzelne Theile derselben, wie Vordertheil der Schnautze, Vorderfüsse und Schädel sind in Abbildungen dargestellt.

Lehrreiche Bemerkungen über den Fang und die Lebensweise der Seebären, Seelöwen, Seeottern, des Wallrosses und Wallfisches verdanken wir Wrangell (in den Beiträgen zur Kenntniss des russischen Reiches von E. v. Baer und Gr. v. Helmersen. Peterb. 1839. 8).

Selby machte in den *Ann. of nat hist. VI. p.* 462 bemerklich, dass in die von ihm früher als *Phoca barbata* von den Farn-Inseln bezeichnete Robbe nicht diese Art, sondern der *Halichoerus griseus Nills.* sei; er reiht hieran Bemerkungen über die Lebensweise dieses Seehundes.

Ueber die an den Küsten Irlands lebenden Robben findet sich in

den *Transact. of the Royal Irish Academy. vol. XVIII.* Jahrg. 1839. S. 89 eine kurze, mit 6 Tafeln ausgestattete Abhandlung von Robert Ball. Die von ihm daselbst aufgefundenen Arten sind: *Halichoerus griseus Nilss., Phoca variegata Nilss.* und *Phoca annellata Nilss.*, deren Verschiedenheit von *Ph. groenlandica* er nachweist. Ueberdies vermuthet er als vierte Art die *Phoca barbata.*

Aus dem Tertiärmergel von Osnabrück beschrieb H. v. Meyer die Ueberreste einer Robbe unter dem Namen *Phoca ambigua* (Beiträge zur Petrefakten-Kunde von G. zu Münster. 1840. 3tes Heft).

IV. Marsupialia.

Schematische Eintheilungen dieser Ordnung sind sowohl von Owen (*Proceed. VII. p.* 5; *Transact. of the Zool. soc. II.* 4. *p.* 315) als von Ogilby (*Mag. of nat. hist.* 1839. *p.* 130) entworfen worden.

Owen entwirft folgendes Schema:

Sippen.	Familien.	Gattungen.	Untergattungen.
Sarcophaga. 3 Zahnsorten; Eckzähne lang, Magen einfach, kein Blinddarm.	*Dasyuridae* ...	*Thylacinus. Dasyurus. Phascogale.*	
Ausgestorbene Uebergangsformen.		*Phascolotherium. Thylacotherium.*	
Entomophaga. 3 Zahnsorten, Magen einfach, Blinddarm mässig lang.	*Ambulatoria* ..	*Myrmecobius.*	
	Saltatoria	*Choeropus. Perameles.*	
	Scansoria	*Didelphys*	*Didelphys. Chironectes.*
Carpophaga. Vordere Schneidezähne stark und lang, Eckzähne unbeständig, Magen einfach oder mit besonderer Drüse, Blinddarm sehr lang.	*Phalangistidae*	*Phalangista* ...	*Cuscus. Pseudochirus. Tapoa.*
		Petaurus	*Petaurista. Belidia. Acrobates.*
Poephaga. Vordere Schneidezähne stark und lang, Eckzähne nur oben, oder fehlend, Magen zusammengesetzt, Blinddarm lang.	*Macropodidae*	*Hypsiprymnus. Macropus.*	

Sippen.	Familien.	Gattungen.	Untergattungen.
Rhizophaga. 2 meiself. Schneidezähne oben unten, keine Eckzähne, Magen mit einer Drüse, Blinddarm kurz, weit, mit einem Wurmfortsatz.	*Phascolomyidae.*	*Phascolomys.*	
		Diprotodon.	Fossil.

Ogilby ordnet nach folgendem Schema:

I. Saltigrada .... *with saltigrade extremities.*	*Macropidae and macropoid teeth.*	*Macropus. Hypsiprymnus.*
	Peramelidae and didelphoid teeth.	*Perameles. Choeropus.*
II. Digitigrada .... *with digitigrade extremities and didelphoid teeth.*		*Myrmecobius. Phascogale. Dasyurus. Thylacinus.*
III. Chirograda .... *with pedimanous extremities.*	*Didelphidae and didelphoid teeth.*	*Didelphys. Chironectes.*
	Phalangistidae and macropoid teeth	*Phalangista. Petaurus. Phascolarctos.*
IV. Plantigrada .... *with plantigrade extremities and rodent teeth.*		*Phascolomys.*

Von diesen beiden Klassifikationen ist offenbar die von Owen, die naturgemässere, da sie die Gruppen nach der Uebereinstimmung des äussern und innern Baues, wie der Lebensweise zusammensetzt. Im Wesentlichen ist dieselbe auch schon von Cuvier und Wiegmann (in seinem Handbuche der Zoologie) aufgestellt worden, doch hat ihr Owen eine festere anatomische Begründung verschafft. Nur die Namen seiner Sippen sind nicht immer glücklich gewählt, da die Beutelratten, welche wie Marder und Wiesel würgen, doch nicht füglich für Insektenfresser erklärt werden können, auch würden die *Carpophaga* schlecht auskommen, wenn sie in dem an geniessbaren Früchten so überaus armen Neuholland auf die Fruchtnahrung angewiesen wären. — Ogilby's Klassifikation dagegen trifft der Vorwurf, dass sie Carnivoren und Herbivoren in den Familien durcheinander wirft, lediglich um ein künstliches System nach einem einzigen Merkmale, den Hinterfüssen, durchzuführen.

Laplace's *Voyage autour du monde sur la Favorite V.* 1839, *Zoologie*, enthält *Recherches anatom. et zoolog. sur les mammifèr. marsupiaux, par* M. Fortuné Eydoux et Laurent, wovon der grössere Theil schon früher in Guerin's Magasin publizirt wurde.

Waterhouse im *Mag. of nat. hist.* 1840. S. 229 be-

reicherte die Gattung *Phascogale* mit einer fünften Art: ***Phascogale Swainsonii.***

Sie ist grösser als *Ph. flavipes* oder *minima*, oben schön dunkelbraun, unten dunkelgrau, schwach mit Weiss gesprenkelt, Schnautze länger und schmächtiger, die Füsse aussen dunkelbraun. Körper 5" 2"', Schwanz 3" 5"'. Von Vandiemens-Land

Die männlichen Organe von *Didelphys virginiana* beschrieb Treviranus (Beobachtung. aus der Zootom. u. Physiolog. I. S. 109).

Gray stellte einen neuen Bandikut auf als *Perameles Tuckeri*:

„Kopf kurz, konisch; Ohren gross, behaart, der Rücken gleichfarbig mit schwärzlichem Rande. Pelz weich, braun, mit grauen Haaren und schwarzen Spitzen gescheckt; Seiten gelbbraun, unten gelblichgrau, Grundwolle des Rückens bleifarbig. Schwanz so lang als der Leib, sich verdünnend, behaart, an der Wurzel dem Körper gleichfarbig, auf ⅔ seiner Länge schwärzlich und mit angedrückten Haaren." Kopf 2" 3"', Leib 5" 9"', Schwanz ebensoviel, Hinterfuss 2" 3"'. Australien.

Sal. Müller führt in den *Verhandelingen* unter den Thieren Neu-Guineas eine 6te Art der Beutelbilche, *Phascogale melas* auf, von den er in der *Land- en Volkenkunde n.* 1. *p.* 20 sagt:

„Grösse von *Mus rattus*. Einfarbig schwarz; auf dem Rücken ist die Farbe der kurzen, weichen Haare an den Spitzen etwas glänzend, unten am Leibe geht sie mehr ins matt Russschwarze über. Die Unterseite des Schwanzes, die Pfoten und die kleinen stumpfspitzigen Ohren sind dünn mit kurzen Haaren besetzt Die Augen sind braun."

Derselbe (a. a. O.) erwähnt zweier „Kängurus" von Neuguinea, welche sich durch eine auffallende Eigenthümlichkeit von allen andern unterscheiden, indem sie auf Bäumen leben, weshalb er aus ihnen die Gattung *Dendrolagus* bildet:

„Beide haben dieselbe Grösse, die ein wenig unter der der erwachsenen *Arctictis penicillata* bleibt, mit welchem fleischfressenden Thiere sie übrigens, bei oberflächlicher Ansicht, sowohl der Gestalt als dem schwarzen Pelze nach viele Uebereinstimmung zeigen. Die erste Art, von mir *Dendrolagus ursinus* genannt, ist fast ganz schwarz, nur die Schnautze und Kehle hat eine lichtere gelblichbraune Farbe, und der Grund des Schwanzes oberhalb einen fahl rothbraunen Ton. Der ganze Körper, zumal an der Oberseite und an der Aussenseite der Beine, sowie der lange Schwanz, sind mit ziemlich langen und rauhen Haaren bekleidet. Eigen ist die strahl-

förmige Haarrichtung, welche man über den Schultern bemerkt und das kurze wollige Haar, womit der Kopf, von den Ohren an nach vorn zu, bedeckt ist. — Die 2te Art, *Dendrolagus inustus* hat einen graulichen Pelz, durch eine Mengung von gelblichen, schwarzen und grauen Farben hervorgebracht, welche letztere besonders den Spitzen der langen Stichelhaare eigen ist und dem Thier ein Ansehen giebt, als ob es versengt wäre." — Da über die Gestalt dieser räthselhaften Gattung nichts gesagt ist, lässt sie sich auch zur Zeit noch nicht ins System einreihen.

Dass die fossilen Kiefer von Stonesfield, welche theils durch ihr geognostisches Vorkommen, theils durch die über ihre Deutung entstandenen Controversen, eine ganz besondere Wichtigkeit erlangt haben, wirklich von Beutelthieren herrühren, hat Owen, wie mir scheint, bis zur Evidenz erwiesen. Aus diesen Fragmenten sind nun die zwei Gattungen *Thylacotherium* und *Phascolotherium* errichtet (Vgl. *Ann. of nat. hist. III. p.* 61 u. 204).

An demselben Fundort (Kysson in Suffolk) ist ein fossiler Lückenzahn zum Vorschein gekommen, der jedenfalls einem Säugthier und höchst wahrscheinlich einer mit der Gattung *Didelphys* verwandten Art angehörte (Vgl. Charlesworth *mag. of nat. hist.* 1839. *p.* 448, und Owen, *Ann. of nat. hist. IV. p.* 192).

Von den brasilischen Ueberresten antediluvianischer Beutelthiere weist Lund 7 Arten (?) der Gattung *Didelphys* und eine dem *Thylacotherium* zu.

V. Rodentia.

Von Waterhouse ist im *Mag. of nat. hist.* 1839. *p.* 90 eine neue Eintheilung der Nager publizirt worden, wobei er als Eintheilungsgrund die Beschaffenheit des Unterkiefers wählte und hiernach 3 grosse Abtheilungen, *Murina*, *Hystricina* und *Leporina*, begründete. Von dieser Eintheilung der Nager ist es zwar zu rühmen, dass Waterhouse sie auf bessere Grundlage als seine Vorgänger gestützt hat, gleichwohl scheint es Ref., dass nicht alle Familien in ihren gehörigen Grenzen umschrieben, auch einige unterdrückt sind, deren Restitution nothwendig sein möchte. Er hat daher sich in einer neuen Gruppirung der Nager-Gattungen versucht (Münchner gel. Anzeigen 1841. S. 401), wobei er, wie

es eine natürliche Anordnung erfordert, auf alle hervorstechenden Merkmale Rücksicht nahm. Auf solche Weise haben sich ihm die Nager unter 12 Familien vertheilt: *Pedimana*, *Sciurina*, *Myoxina*, *Macropoda*, *Chinchillina*, *Psammoryctina*, *Cunicularia*, *Murina*, *Castorina*, *Hystricina*, *Subungulata* und *Duplicidentata*. Die nähere Erörterung dieser Familien kann Ref. umgehen, als seine Abhandlung auch in diese Blätter aufgenommen worden ist.

Die geographische Verbreitung der Nager stellte Waterhouse in einer Tabelle recht anschaulich dar (*Proceed. VII. p.* 172).

In den schon öfter angeführten *Verhandelingen* hat Sal. Müller die geographische Verbreitung der auf den Inseln des indischen Archipels einheimischen Nager mit grosser Genauigkeit erörtert und schätzbare Bemerkungen über ihre Lebensweise, so wie über die Feststellung mancher Arten beigefügt. Von Java zählt er 16 Arten auf, von Borneo 10, von Sumatra 13; auf Amboina, Banda, Timor und Celebes hat er keine andere Art als *Mus decumanus* gefunden.

Von der grossen Menge Mäuse, welche Darwin in der südlichen Hälfte Südamerika's entdeckte, ist schon die Rede gewesen. Noch reicher ist aber die Anzahl der Nager, welche Richardson in Beechey's Reise (S. 6 und 12*) aus dem nordwestlichen Theil von Nordamerika aufzählt.

Quatrefages, *Considérations sur les caractères zoologiques des Rongeurs et sur leur dentition en particulier.* Paris 1840. 4.

Der Verf. entwickelt viele interessante Beziehungen der Nager zu andern Säugthier-Ordnungen, auch zu den Vögeln; seine Ansicht jedoch, dass die vordern Zähne derselben, weil sie durch den Zwischenkiefer hindurch in den Oberkiefer reichen, nicht Schneidezähne, sondern Eckzähne seien, wird sich gewiss keiner grossen Anerkennung zu erfreuen haben, so wenig als seine Einreihung der Spitzmäuse unter die Nager. Es ist zu verwundern, wie der Verf. einer solchen Ansicht zugethan bleiben konnte, nachdem er selbst gefunden hatte, dass bei den Hasen die obern Vorderzähne ganz im Zwischenkiefer eingelagert, mithin diese unbestreitbar ächte Schneidezähne sind; da sie aber in der Form ihrer Kronen mit vielen andern Nagern übereinkommen, während die Vorderzähne in dieser Ordnung nicht die mindeste Aehnlichkeit mit Eckzähnen zeigen, so kann man des Verf. Ansicht als ein Paradoxon auf sich beruhen lassen. Sein

Verzeichniss der fossilen Nager-Arten nimmt besondere Rücksicht auf die in neuster Zeit in Frankreich gefundenen, worüber genauere Bestimmungen von Blainville zu erwarten sind, der über die fossilen Nagern aus der Auvergne bereits einen kurzen Bericht abstattete (*Institut.* 1840. *n.* 338).

a) Pedimana.

Blainville liess vom *Chiromys*, den er wie Schreber zu den Halbaffen rechnet, die vom Knochengerüste im pariser Museum vorfindlichen Theile: Schädel, Knochen des Vorderarms mit der Hand und mehrere Knochen der Fusswurzel abbilden, und fügte eine sehr detaillirte Beschreibung auch des äussern Baues bei (*Ostéographie, fasc.* 3. *tab.* 5).

Auf dasselbe Material wie Blainville gestützt, hatte bekanntlich Cuvier den *Chiromys* für einen Nager erklärt. Diese Verschiedenheit der Deutung ist nur möglich, weil diese Gattung eine entschiedene Mittelform zwischen Halbaffen und Nagern ausmacht, in der Schädelform und Bildung der Extremitäten mit jenen, im Gebiss mit diesen übereinstimmend.

b) Sciurina.

Von unserem gemeinen Eichhorn unterschied Bonaparte in der *Fauna italica* (*fascicolo* 23) das italienische unter dem Namen *Sciurus italicus* als eigne Art:

„Sciurus fuliginosus, pedibus concoloribus, subtus abrupte albus, auriculis penicillatis, dentibus primoribus aurantiis." — Ref. möchte der Meinung von Schinz (europ. Faun. I. S. 75) beitreten, dass da dieses italienische Eichhorn nur durch seine etwas braunere Farbe, wie sie auch unter unsern Eichhörnchen öfters vorkommt, sich auszeichnet, es für keine eigne Art anzusehen wäre.

Bachmann's Beschreibung der nordamerikanischen Eichhörnchen (schon erwähnt im Archiv 1839. 2. S. 419) ist nun im *Mag. of nat. hist.* 1839. *p.* 113 in ausführlicher Mittheilung erschienen. Unter den 17 Arten, die man hier aufgeführt findet, ist auch der von Richardson aufgestellte *Sciurus Colliaei* (*Zoolog. of Beechey's voy. p.* 8. *tab.* 1) mit einbegriffen.

Ausser den im vorigen Jahresbericht schon citirten *Sciurus ephippium* und *exilis*, stellte Sal. Müller eine 3te Art in den *Verhandelingen* S. 55 auf:

Sciurus modestus, nicht ganz von der Grösse des *Sc. Plantani*,

mit dem er in der Färbung ziemlich übereinkommt, jedoch fehlt ihm der lichte Seitenstreif. In Gebirgswaldungen von Sumatra und Borneo. — Eine 4te Art nennt Müller *Sciurus laticaudatus* (*Verhand. p.* 34), die den *Sc. insignis* an Grösse und Habitus sehr ähnlich ist, auch oben eine ähnliche Färbung hat, worauf sich jedoch keine Rückenstreifen finden. Von Borneo.

Ein Eichhorn von der Westküste Südamerika's nannte Ogilby *Sciurus variegatoides:*

„Supra fulvo nigroque variegatus; subtus helvolus; cauda longa, cylindrica, floccosa, canescente; auriculis imberbibus, subrufis, nigro-marginatis." (Proceed. VII. p. 117). — Ebenda beschrieb Waterhouse seinen *Sciurus philippinensis:* „supra intense fuscus, pilis nigri-rufescenti-flavo annulatis, subtus cinerescenti-albus, capite et anticis pedibus cinerescentibus; auribus parvulis, cauda mediocri." 6½"; von Mindanado. In demselben Bande S. 152 charakterisirte Horsfield den *Sc. Mc Clellandii* von Assam und Bengalen, der nur 4½" lang ist. — Ein wahrscheinlich südamerikanisches Eichhorn nannte Waterhouse (*Ann. of nat. hist. V. p.* 304) *Sciurus dimidiatus:* „supra griseus fulvo-lavatus, subtus flavus; capite, corpore ad latera pedibusque rufescentibus; cauda fere corporis longitudinem aequante, induta pilis nigris, flavis atque fulvis commixtis." 10" lang. Schwanz 7½".

A. Smith beschrieb seinen *Sciurus Cepapi*:

„Supra ochreus, bruneo-nigro leviter marmoratus; corporis lateribus pedibusque ochreis; labio superiore, stria superciliari, corporisque partibus inferioribus albis, ventre flavotincto; cauda disticha, ochrea, bruneo-nigro variegata; auriculis brevibus, apicibus obtusis, margine externo versus apicem emarginato; oculis bruneis." 7¾" lang. Südafrika. — Gleichfalls afrikanisch ist der in Rüppell's abyssin. Wirbelthieren (S. 38. Tab. 13) beschriebene *Sciurus multicolor:* „capite supra, dorso, cauda lateribusque corporis pilis rubiginosis, annulis umbrino-fuscis apicibusque albidis partim variegatis; lateribus capitis, rhinario, metatarsis et basi caudae subtus rubiginosis, gula et ventre isabellinis, annulo orbitali et parte mediana gastraei ex flavo albicante." Gerade Länge 8½", Schweifrübe 9" 10"'. Von Abyssinien.

Den Flughörnchen wurden 2 Arten zugefügt:

1) *Pteromys elegans* von S. Müller (*Verhand. p.* 35 u. 56), von dem man als Diagnose geben könnte: Pt. supra nigro-griseoque marmoratus, subtus e lutescente rufus, cauda tereti fuliginoso-nigra. 0,324 M. lang, Schwanz 0,406. Von Java. — 2) *Pteromys aurantiacus* vom Ref. (Münchner gel. Anzeigen 1841. S. 438): „Pt. supra aurantio-fulvus, subtus albidus, sparsim ochraceo-lavatus: patagio prope carpum in angulum acuminatum excurrente; cauda plana disticha, castanea." 5" 3"', Schwanz 4" 3"'. Von der Insel Banka.

Einen *Spermophilus rufescens* stellten Keyserling und Blasius auf:

„Kopfseiten von der Schnautze bis hinter die Ohren und über die Augen rostroth, mit einfarbigen Haaren wie Brust und Bein; ein rothbrauner Fleck über und unter jedem Auge und unter dem Ohr. Von der Schnautze an über die Mitte des Kopfes eine braungraue Längsbinde, aus schwarz und rostweisslich geringelten Haaren gebildet. Oberseite des Körpers röthlichbraun mit rostgelblichen Tropfen. Schwanz ohne dunkle Endbinde, die untern Haare einfarbig, die obern roströthlich mit gelbweisslicher Spitze, untermischt mit schwarzbraunen." Im Orenburgischen und Kasan.

c) *Myoxina.*

Die Reise des Hofraths v. Schubert nach dem Orient hat eine neue Art Siebenschläfer geliefert, welchen Ref. (Abh. der Bayer. Akadem. der Wissensch. III. tab. 2 u. 3) als *Myoxus* (*Eliomys*) *melanurus* bezeichnete: „M. supra cano-fuscus, infra albus, auriculis amplissimis; cauda nigra, basi sordide cana." 4½'' lang, Schwanz 3'' 4'''. Vom Sinai.

d) *Macropoda.*

Von demselben Reisenden und dem nämlichen Fundorte stammt eine Springsmaus her, die zwar mit *Dipus hirtipes* und *lagopus* verwandt ist, doch aber auch eigenthümliche Merkmale zeigt, so dass sie Ref. (a. a. O. Tab. 4. Fig. 2) als besondere Art ansah und *Dipus macrotarsus* benannte:

„D. minimus, cinereo-flavus, subtus albus, auriculis mediocribus, pedibus posterioribus longitudine trunci, digitis subtus pilis longissimis, apice brunescentibus vestitis, vibrissis mediocribus." 3½'' lang.

Eine zweite Art, von Dr. Fischer an der Westküste Arabiens entdeckt, beschrieb Ref. (a. a. O. Tab. 4. Fig. 1) als *Dipus aulacotis*: „D. cinereo-flavus, subtus albus, auriculis partes duas tertias capitis aequantibus, angustis, intus longitudinaliter scrobiculato-costatis, metatarso abbreviato." 7'' 10''' lang, Schwanz 9'' 9'''.

Ob Harlan's *Meriones microcephalus* (*Proceed. VII. p.* 1) von *Meriones* (*Jaculus*) *labradorius* spezifisch verschieden sei, ist zur Zeit nicht erwiesen.

e) *Chinchillina.*

Lagostomus trichodactylus wurde von Owen (*Proceed. VII. p.* 175) anatomisch untersucht, woraus hervorgeht, dass unter den placentalen Säugthieren keines eine so grosse

Annäherung an den Typus der weiblichen Geschlechtstheile der Beutelthiere zeige als diese Gattung, die überdiess unter allen Nagern das kleinste Hirn hat.

f) Psammoryctina.

Die Gattung *Capromys* ist von Ramon de la Sagra genauer beschrieben, und durch mehrere Abbildungen erläutert worden (*Hist. nat. de Cuba I. p.* 11). *C. Poeyi* hält er nicht für spezifisch verschieden von *C. prehensilis*.

Den Lanzenratten fügte Ref. (Abh. der Bayer. Akadem. III. 1. 1839.) eine neue Art *Loncheres obscura* bei, mit Beschreibung ihres Knochengerüstes und ausführlicher Darstellung des Gebisses der beiden Untergattungen *Nelomys* und *Echinomys*. — Die ausführliche Monographie der amerikanischen Stachelratten von Is. Geoffroy, welche bisher nur aus einem Auszuge bekannt waren (vgl. Archiv V. 2. S. 420), ist nun vollständig erschienen (Guérin, *magas. de zoolog.* 1840. *livrais.* 12—14).

A. Smith erläuterte den von ihm schon früher aufgestellten *Petromys typicus* durch eine ausführlichere Beschreibung mit Abbildung (*Illustrat. of the Zool. of South Afr. n.* 9).

g) Cunicularia.

Nordmann machte im *Bulletin scientif. de l'Acad. de Péterb. V. p.* 200 darauf aufmerksam, dass unter *Spalax typhlus* bisher 2 verschiedene Arten confundirt wurden, die nach der Schädelform fast generische Unterschiede zeigen:

1) *Spalax Pallasii Nordm.* „bis 12 Zoll lang, gedrungener gebaut, Stirn und vorderer Theil des Kopfes weisslich. Vaterland: das Gouvernement Ekaterinoslaw, das Land der donischen Kosaken, die Steppen am Fusse des Kaukasus und Grusien." — 2) *Spalax typhlus Auct.* (mit Ausschluss einer Menge von Synonymen): „bis 8 Zoll lang, oben einfarbig grau, rosenroth angeflogen, gestreckter gebaut. Vaterland: Ungarn, Moldau, Bessarabien, südlicher Theil von Polen, Neu-Russland bis zum Dnepr." Die letzte Art möchte sich in den meisten Sammlungen von Deutschland befinden.

Dass *Spalax typhlus* (nach der alten Bestimmung) um Erzerum häufig vorkomme, wird in den *Proceed. VII. p.* 122 berichtet.

Rüppell's *Bathyergus splendens* (abyssin. Wirbelth. I. S. 36. tab. 12), gehört, wie sich Ref. überzeugt hat, nicht

zu dieser Gattung, sondern zu *Rhizomys* (*Nyctocleptes Temm.*).

Bei Erwähnung von *Diplostoma bulbivorum* setzte Richardson (*Beechey's voy. p.* 9 u. 13*) die Bemerkung hinzu, dass er die äussern Oeffnungen der Backentaschen, also die Existenz der Gattung *Diplostoma* bezweifle, seitdem er mehrere Exemplare von *Mus bursarius* (der ein ächter *Geomys* mit innen geöffneten Taschen sei) gesehen hätte. *Diplostoma* falle daher mit *Geomys* zusammen. Hierbei will Ref. jedoch bemerklich machen, dass es wirklich nordamerikanische Nager mit auswärts geöffneten Backentaschen giebt: die Gattung *Ascomys* von Lichtenstein.

Eine zweite Gattung mit auswärts geöffneten Backentaschen stellte der Prinz von Neuwied (*Nov. act. acad. nat. cur. XIX.* 1. *p.* 377 unter dem Namen *Thomomys* auf:

„Dentes primores $\frac{2}{2}$ exserti, scalpro cestriformi, pagina antica laevigati. Pro laniariis diastema. Molares $\frac{4}{4}\cdot\frac{4}{4}$ abrupti, obducti, tritores, subcylindrici, coronide plana, medio depressa; superiorum anticus didymus. Rostrum subcompressum, oculi mediocres, auriculae brevissimae, rotundatae; sacculi buccales externi profundi, deorsum patentes. Pedes distincti, plantigradi, 5-dactyli; ungues falculares, maniculorum maximi fossorii, podariorum breves; cauda mediocris, pilosa." Nach Vergleich mit einem ausgestopften Exemplare von *Ascomys mexicanus* findet Ref. zwischen *Thomomys* und *Ascomys* keinen andern Unterschied, als dass bei jenem die Schneidezähne auf der Vorderseite glatt, bei diesem längsgefurcht sind. Zwar giebt Lichtenstein für *Ascomys canadensis* $\frac{5}{4}$ Backenzähne an, allein die Abbildung des Gebisses von *A. mexicanus* bei Eydoux (*Favorite I.* 2. Tab. 9. Fig. 5, 6.) weist auch nur $\frac{4}{4}$ Zähne, so dass demnach der hinterste im Oberkiefer leicht verloren gehen kann oder vielleicht auch erst spät hervorbricht.

Die Art heisst *Thomomys rufescens:* „Obertheile röthlich-graubraun, Untertheile weisslichgrau, ebenso der Schwanz, Schneidezähne gelb, Nägel weisslich." Bewohnt die westlichen Ebenen von Nordamerika und ist wahrscheinlich mit *Oryctomys Bottae* identisch.

h) *Murina.*

Vor Allen ist hier der vortrefflichen Monographie zu gedenken, welche Edm. de Selys-Longchamps (in seinen *Etudes de Micromammalogie.* Paris 1839) über die europäischen Arten der Gattung *Mus* und *Arvicola* publizirte. Wir

bedauern, dass der Raum nicht erlaubt, auf diese gründliche Arbeit im Detail einzugehen.

Die Diagnosen der Mäuse, welche auf Darwin's Reisen entdeckt wurden, sind schon im vorigen Jahrgange des Archivs aufgenommen. Die detaillirte Beschreibung der Arten ist noch nicht vollendet, daher auch die der neuen Gattungen, in welche Waterhouse sie vertheilen will, noch nicht begonnen. Wahrscheinlich wird schon der nächste Jahresbericht hierüber referiren können.

Wegen einiger Abweichungen in der Schädel- und Zahnform und wegen der Behaarung des Schwanzes und der Ohren errichtete Waterhouse in der Gattung *Mus* eine Untergattung *Phloeomys* (*Proceed. VII. p.* 108) mit der neuen Art: *Mus Cumingi*, 19'' lang, Schwanz 13''. Von der Insel Luzon. Die überlange Definition lautet:

„M. vellere setoso, suberecto, pilis lanuginosis intermixtis; auribus mediocribus extus pilis longis obsitis; mystacibus crebris et perlongis; pedibus permagnis et latis, subtus nudis; cauda mediocri, pilis rigidis et longis (ad *Murem Rattum* ratione habita) crebre obsita; colore nigrescenti-fusco sordide flavo lavato, subtus pallidiore; cauda nigrescente; pilis longioribus in capite et dorso nigris."

Ref. wurde durch die vom Hofrath von Schubert aus dem Orient mitgebrachten Sammlungen in den Stand gesetzt, die daselbst vorkommenden Mäuse mit Stacheln einer nähern Bestimmung zu unterwerfen (Abh. der Bayer. Academie der Wissensch. Bd. III.), woraus sich ergab, dass Cretzschmar's *Mus dimidiatus* und Lichtenstein's *Mus megalotis* zusammengehören, und dass am Sinai eine neue Art vorkomme, die Ref. *Mus russatus* (Tab. 3. Fig. 2) benannte:

„Mus flavus, pilis nigro-apiculatis, gastraeo sordide albido, auriculis mediocribus, angustis, albo-pilosis, dorso toto aculeato, plantis aterrimis." 3'' 10''' lang, Schwanz 2'' 9'''.

Im *Mag. of nat. hist.* 1839. *p.* 605 macht J. Clarke bemerklich, dass in seiner Gegend *Mus messorius* sehr häufig war, 1836 aber plötzlich verschwand, so dass es ihm erst im Herbste 1839 glückte, sich wieder einige Exemplare zu verschaffen.

Weissenborn erinnerte (*Proceed. VII. p.* 59) an die nackten Flecken, welche sich beim gemeinen Hamster an den Hüften finden, wobei Waterhouse bemerkte, dass es Drüsen,

ähnlich denen der Spitzmäuse, sein möchten. Von Weissenborn findet sich eine ausführliche Naturgeschichte unsers Hamsters im *Mag. of nat. hist.* 1839. *p.* 473. Eine neue Art von Aleppo beschreibt Waterhouse (*Proceed. VII. p.* 57):

„*Cricetus auratus*: Cr. aureo - fuscescens, subtus albidus; pilis mollissimis; supra ad basin plumbeis, subtus ad basin cinereis; auribus mediocribus, rotundis, cauda brevissima pilis albis obsita. 7½" lang.

Dass *Cricetus accedula* um Erzerum sehr gemein ist, findet sich in den *Proceed. VII. p.* 122 notirt.

v. Siebold spricht bestimmt aus, dass der Hamster in Preussen nicht vorkomme (Preuss. Provinzialblätter, Januarheft 1840. S. 61).

Ueber die Wanderungen und Sitten der Lemminge erschien eine ausführliche Abhandlung von Martins (*Revue zoolog.* 1840. *p.* 193).

Eine neue Baummaus beschrieb Ref. (Münchner gel. Anzeig. 1841. S. 437) als *Dendromys pumilio*: „D. fulvus, subtus albus," 2" 8"', lang, Schwanz 3" 8"'. Vom Kap.

E. Gray machte im *Mag. of. nat. hist.* 1839. *p.* 308 bemerklich, dass Lichtenstein's *Hapalotis albipes* und Ogilby's *Conilurus constructor* synonym wären.

Ref. errichtete in den Münchner gel. Anzeig. 1841. S. 429 zwei neue Gattungen: *Rhombomys* und *Mystromys*, jeder eine neue Art, jener den *Rhombomys pallidus*, dieser den *Mystromys albipes* zuweisend. *Rhombomys* und *Psammomys* können als Untergattungen in eine Gattung zusammengefasst werden. (Im Archiv mitgetheilt). Ebenda stellte Ref. eine neue Art der Ohrenmäuse, *Euryotis pallida* auf. — A. Smith erläuterte 3 Arten: *E. irrorata Brants, E. unisulcata Fr. Cuv.* und *E. Brantsii*; letztere von ihm zuerst unterschieden, mit der Diagnose:

„E. supra pallide isabellina, nigro - bruneo penicillata; capitis corporisque lateribus griseo - albis, bruneo penicillatis; infra sordide alba, subochreo tincta; pedibus isabellinis; caudae dimidio proximo nasique apice rufis; caudae dimidio ultimo bruneo - rubro; dentibus incisoribus flavis." 6¾" lang, Schwanz 3¾".

Zur Berichtigung der Arten der Rennmäuse (*Meriones Jllg., Gerbillus Fr. Cuv.*), von denen mehrere, wie gleich der vom Ref. in M. Wagner's Algier III. S. 35 beschriebene *Meriones robustus*, an *Rhombomys* müssen abgegeben werden, hat Smith (*Illustr. n.* 11) einen Beitrag geliefert, indem

er seinen *Gerbillus auricularis* für identisch mit Fr. Cuvier's *G. brevicaudatus* erklärte. Der *Gerbillus Cuvieri* von Waterhouse (*Ann. of nat. hist. II. p.* 467) wird sich wohl wie der *G. indicus* bei näherer Untersuchung als ein *Rhombomys* ausweisen.

Richardson (*Zoolog. of Beechey's voy. p.* 7) charakterisirte einen *Arvicola rubricatus*:

„A. supra obscure plumbeus, subtus pallide cinereus, lateribus miniatis, cauda breviuscula, pollice minimo." Etwas grösser als die gemeine Hausmaus, gräbt in dem Torfboden an den Küsten der Behringsstrasse, gleicht in Färbung und Dimensionen dem *Arvicola oeconomus* und scheint ganz verschieden von jeder andern bisher beschriebenen Feldmaus.

Die schätzbarste Bereicherung zur Kenntniss der sonderbaren Nager mit auswärts geöffneten Backentaschen verdanken wir dem Prinzen von Neuwied in Aufstellung seiner Gattung *Perognathus* (*Nov. act. Acad. nat. cur. XIX.* 1. *p.* 368. *tab.* 34). Ihre Merkmale sind:

„Dentes primores $\frac{2}{2}$; superiores scalpro emarginato, pagina antica sulco longitudinali exarati; inferiores compressi, scalpro cuneato, rotundato, pagina antica laeves. Molares $\frac{4 \cdot 4}{4 \cdot 4}$, abrupti, obducti, tritorii, superiores a primo ad ultimum gradatim minores. Rostrum obtusum, rhinario instructum; labrum sulcatum; sacculi buccales externi ampli, deorsum aperti; auriculae breves, rotundatae. Corpus pilis nitidis tectum. Pedes distincti, ambulatorii, 5-dactyli; manicula brevia, halluce parvo uni-articulato, unguiculato: podaria elongata; plantae denudatae callosae; ungues falculae breves compressae; cauda elongata, teres, tenuis, acuminata, squamulis verticillatis, setis interspersis, vestita."

Die Art heisst: *Perognathus fasciatus*: „P. subtus albus, supra flavicante-cinereus, striga laterali pallide rufa." Ganze Länge 4" $8\frac{1}{4}$''', der Schwanz 2" 1'''. Aus Nordamerika.

Von dem Prinzen von Neuwied rühren auch einige genauere Aufschlüsse über die Gattung *Neotoma* her (Reise in das innere Nordamerika. I. S. 365).

i) Castorina.

Zur Naturgeschichte des Biebers erschienen mehrere Beiträge:

Der Prinz von Neuwied gab in seiner Reise in das innere Nordamerika I. S. 447 über den Bieber und andere Nager interessante Bemerkungen. Der Unterschied zwischen dem amerikanischen und europäischen Bieber scheint ihm nicht bedeutend zu sein, auch

ist die Färbung beider Thiere sich gleich. — Ueber das ehemals häufigere Vorkommen der Bieber in Lithauen brachte Pusch im Archiv 1840. 1. S. 115 einige Belege bei. — Bujack berichtete in den preuss. Provinzialblättern (Juniheft 1839. S. 554), dass im Jahr 1830 ein Bieber in der Nogat erlegt wurde. Er hält ihn für einen Ueberläufer aus Polen, welcher durch starke Strömung in Folge des Eisganges unwillkührlich aus der Weichsel in die Nogat getrieben wurde. Dass aber früher der Bieber in Preussen einheimisch war, geht daraus hervor, dass der deutsche Orden ihn sich als Regale vorbehalten hatte. Später ward seine Jagd freigegeben; 1706 konnte aber durch königliche Verfügungen seine gänzliche Vertilgung nicht mehr verhütet werden.

k) Hystricina.

Van der Hoeven wies gegen Brandt nach, dass auch bei den Stachelschweinen der alten Welt die Backenzähne Wurzeln bekommen, nur später als bei den amerikanischen (*Nov. act. Acad. nat. cur. XIX. p.* 178. *tab.* 19).

l) Subungulata.

Lund will unter den brasilischen Preas zwei Arten unterscheiden: eine grössere schwärzliche, und eine kleinere röthliche, die auch am Skelet zahlreiche Differenzen zeigen sollen. Die erste sieht er für die wahre *Aperea* von Markgraf an und lässt ihr den Namen *Cavia aperea*; die andere benennt er *Cavia rufescens*.

m) Duplicidentata.

Den sardinischen Hasen sonderte Ref. (Münchner gel. Anzeig. 1841. S. 439) als selbstständige Art unter dem Namen *Lepus mediterraneus:*

„*L. timido* multo minor, auriculis capite longioribus, medio nudiusculis, apice nigris; nucha artubusque ochraceo - rufescentibus; cauda supra nigra, infra alba; stria alba post oculos." Körper in gerader Linie 13″ 6‴, Kopf 3″ 5‴, Ohren 4″ 3‴.

Vom veränderlichen Hasen des obern Missuri gab der Prinz von Neuwied (Reise in das innere Nordamerika I. S. 508) eine Beschreibung mit vielen Maassabnahmen.

Thompson hat in einer Abhandlung in den *Transact. of the Royal Irish Academy vol. XVIII.* Jahrgang 1839.

S. 260 die Verschiedenheit des irischen Hasen vom gemeinen überzeugend nachgewiesen.

Der *Lepus hibernicus* unterscheidet sich vom *L. timidus* durch kürzere Ohren, anders gefärbten Pelz und durch die weisse Oberseite des Schwanzes. Als spezifischen Charakter giebt Thompson an: „Pelz oben einförmig trüb röthlichgrau, Schwanz oben weisslich: Ohren und Schwanz kürzer als Kopf." Die Grösse ist sich bei beiden Arten ziemlich gleich. Die angegebene Farbe ist jedoch dem irischen Hasen nicht für die ganze Lebenszeit eigen, indem er nach Thompson's Angaben mit dem Alter immer mehr weiss, zuletzt ganz weiss werden soll. Hierdurch würde er sich auch vom Alpenhasen unterscheiden, der nur zur Winterzeit weiss wird, sonst aber in nächster Verwandtschaft zum irischen Hasen steht, so dass der Verf. auf die Differenzen hätte aufmerksam machen sollen.

Mc Clelland (*Proceed. VII. p.* 152) führte aus Assam 2 Arten von Hasen auf, wovon er die eine für unsern *Lepus timidus* hält, was sicherlich nicht richtig sein wird, und eine zweite Art:

Lepus hispidus, zuerst von Pearson im *Calcutta Sporting Magazine* beschrieben. „Seine Haare sind harsch und borstig, die Ohren sehr kurz und nicht über dem Pelz vorragend, Länge 18″, Farbe mehr dunkelgrau als die des Hasen."

In den *Ann. of nat. hist V. p.* 362 wird erzählt, dass ein Landeigenthümer, zu dessen Besitz ein grosser Strich Sandhügel gehörte, durch die Kaninchen viel Schaden erlitten hätte, indem durch ihr Unterminiren die Sandhügel von den Stürmen wären auf das bebaute Land getrieben worden. Er hätte deshalb beschlossen, die Kaninchen durch Hasen zu ersetzen; da aber diese letztern bald gesehen hätten, dass sie der Stürme wegen, die sie mit Sand überschütteten, entweder die Gegend verlassen oder eine neue Lebensweise annehmen müssten, so hätten sie sich ebenfalls zum Graben von Höhlen verstanden.

VI. Edentata.

Blainville handelte in einer Abhandlung *sur l'ancienneté des Edentés terrestres à la surface de la terre* (*Ann. des sc. nat.* 2e *sér. XI. p.* 113).

Aus den in Südamerika gefundenen Ueberresten eines grossen antediluvianischen Zahnlückers errichtete Owen die Gattung *Glyptodon*, von der Familie der Gürtelthiere,

der auch die von Clift und Weiss abgebildeten Panzerstücke angehören (*Ann. des sc. nat.* 2e *sér. XII. p.* 156). — Aus einem fossilen Schädelfragment schliesst Owen (*Fossil Mammal. n.* 2. *p.* 57) auf eine neue Edentaten-Gattung, *Glossotherium* von ihm genannt und ausführlich beschrieben und abgebildet. Von seiner Gattung *Mylodon* kann erst im nächsten Bericht die Rede sein.

Zur Naturgeschichte der *Myrmecophaga jubata* lieferte Schomburgk (*Proceed. VII. p.* 21) einen interessanten Beitrag. — Lesson hielt sich für berechtigt, vom *l'Oryctérope du Cap* spezifisch den *Oryctérope du Sénégal* zu trennen (*Species des Mammif. biman. et quadrum. p.* 277).

Von *Manis Temminckii,* die zuerst von Smuts beschrieben wurde, gab A. Smith (*Illustr. n.* 47) eine schöne Abbildung mit ausführlicher Beschreibung. — Das Gehirn des *Tachyglossus* wurde von Eydoux und Laurent (*Favorite tab.* 9) abgebildet.

Unter den brasilischen Zahnlückern behaupten, nach Lund's Angabe, die antediluvianischen Arten ein grosses Uebergewicht über die lebenden, indem jene zu diesen = 19 : 5 sich verhalten.

Da Blainville die Faulthiere zu den Affen rechnet — welche Zusammenstellung übrigens sicherlich keinen grossen Eingang finden wird — so ist ihr Knochen- und Zahnsystem von ihm bereits in seiner *Ostéographie* abgehandelt worden.

VII. Solidungula.

E. Blyth glaubte im *Mag. of nat. hist.* 1840. *p.* 81 die Zoologen aufmachen zu müssen, dass ausser den sechs von ihnen angenommenen Pferde-Arten vielleicht noch fünf andere hinzugefügt werden müssten, nämlich der gestreifte wilde Esel von Bruce, der wilde Esel von Bell, das isabellfarbige Zebra von Levaillant, der persische Khur und der tibetanische Kiang.

Hätte E. Blyth die vom Ref. schon im Jahre 1835 publizirte Monographie des Pferdes (in Vten Theile der Schreber'schen Säugthiere) zu Rathe gezogen, so würde er gefunden haben, warum die Zoologen auf jene Angaben hier die Aufstellung eigner Arten wohlweisslich unterliessen, auch warum sie noch mehrere andere Notizen zur Creirung neuer Arten nicht benutzen mochten.

Nach einer Notiz von **Bujack** (preuss. Provinzialblätter 1839 S. 554) kamen in Preussen während des Mittelalters wilde Pferde vor, die aber nach seiner Meinung nur verwildert waren.

Wiegmann hatte im Archiv 1838. 2. S. 385 mit Scharfsinn nachgewiesen, dass Is. Geoffroy den Kulan oder Wildesel (*Equus asinus β onager*) für den Dschiggetai genommen und als solchen in den *Nouv. ann. d. mus. IV*. beschrieben und abgebildet habe. Ohne auf diese Bemerkung Rücksicht zu nehmen, bringt uns nochmals Is. Geoffroy in seinen *Essais de Zoologie générale*. 1841. *p*. 323 die Abbildung des Wildesels unter der Firma des Dschiggetai's *).

An den Vorderfüssen des Pferdes unterschied Phillipps einen bisher nicht beachteten Streckmuskel, den er *petit cubito-préphalangien* nennt und in zwei schönen Abbildungen darstellt (*Bullet. de l'Acad. de Bruxell.* 1839. 1. *p*. 41).

VIII. Pachydermata.

Zur Kenntniss der grossen Pachydermen in Südafrika hat A. Smith in seinen *Illustrations of South Africa* mehrere schätzbare Beiträge geliefert.

In N. IV. Tab. 6 ist von ihm eine Abbildung des alten Flusspferdes nebst dem Jungen mitgetheilt, von der man wohl annehmen darf, dass sie naturgetreuer als die bisher erschienenen sein wird. — Ferner sind von den beiden Nashorn-Arten, die schon im Archiv 1838. 2. S. 385 charakterisirt wurden, dem *Rhinoceros Keitloa* und *simus*, die Abbildungen in No. 1 und 8 erschienen, zugleich mit ausführlicheren Beschreibungen.

Vom javanischen Nashorn hat Ref. eine ausführliche Beschreibung des im Wiener Museum aufgestellten Exemplares geliefert (Münchner gel. Anzeigen IX. S. 537).

Freiherr von Hügel machte im Archiv 1839. S. 109 auf

---

*) Wie ich aus einer gefälligen Mittheilung des Hrn. Herausgebers dieses Archivs ersehe, scheint **Eversmann** in den neuesten *Bulletins de Moscou* (die uns in München noch nicht zugekommen sind) geneigt, den *Equus hemionus* und *onager Pall.* für identisch zu halten, wobei er bemerkt, dass die Namen Kulan und Dschiggetai zwei verschiedenen Sprachstämmen angehören und dasselbe bedeuten.

ein sehr einfaches, in Indien übliches Mittel zur Stillung der Brunstwuth des Elephanten aufmerksam, welches darin besteht, dass man dem wüthigen Thiere flüssige Butter zu verschlucken giebt. — Wiegmann erinnerte ebenda daran, dass die sonderbare Platzveränderung der Schamöffnung, welche nach Beobachtungen in der pariser Menagerie beim weiblichen Elephanten zur Brunstzeit eintritt, schon von Aristoteles genau beschrieben worden sei.

Ueber die Familie der Schweine sind mehrere Arbeiten erschienen.

Van der Hoeven (*Nov. act. Acad. nat. cur. XIX.* 1. *p.* 117. *Tab.* 18) zeigte, dass bei *Phacochoerus aethiopicus*, den er gern *Ph. Pallasii* nennen möchte, öfters 2 oder 4 Schneidezähne im Unterkiefer vorkommen, während sie dem Oberkiefer immer fehlen.

Sal. Müller zählt in den *Verhandelingen* auf dem indischen Archipel 5 Arten Schweine auf: *Sus vittatus*, *verrucosus*, *barbatus*, *timoriensis* und *Babirussa*, von welchen die letztere schon länger gekannt, der *S. barbatus* ebenfalls schon von S. Müller beschrieben war; über die 3 andern giebt er folgende Notiz:

Sus vittatus, der am Weitesten verbreitet (auf Java und Sumatra) und am Häufigsten ist, hat unter den sundaischen Arten im ganzen Habitus, in der Form des Schädels, in der Glattheit der Haut, den wenigen Borsten und dunkleren Farbe mit dem siamischen Schwein (*Sus sinensis*) die meiste Uebereinstimmung, doch ist er hochbeiniger und der Leib minder niederhängend. Der *Sus timoriensis*, blos auf Timor vorkommend, ist mit Sus vittatus nahe verwandt, doch zeigt er, soweit man nach halb erwachsenen Individuen urtheilen kann, in seinem geschmeidigeren Baue ein ähnliches Verhalten als der molukkische Hirsch, der sich durch geringere Grösse und schwächere Gestalt vom javanischen *Cervus Russa* unterscheidet. Der *Sus verrucosus* kommt nur auf Java vor und hat unter den indischen Arten die kräftigste Haltung und das wildeste Ansehen, was besonders beim alten Eber der Fall ist, der durch seine starken und drohenden Hauzähne und auch durch den knotigen Auswuchs am Kopfe ein grässliches Ansehen hat. Keine dieser Arten erreicht übrigens die Grösse des europäischen Wildschweins, auch sind sie gewöhnlich minder bösartig. — Ref. will hierbei nicht unerwähnt lassen, dass während S. Müller das timorsche Schwein von *Sus vittatus* spezifisch scheidet, Schegel dagegen (*Ess. sur la physion. des Serpens p.* 229) ausdrücklich erklärt, dass die Differenzen, welche unter *Sus vittatus*

die Individuen von Java, Sumatra, Borneo (?) und Timor zeigen, so wenig merklich seien, dass es nicht der Mühe lohne, sie zu signalisiren.

Sus papuensis von Neu Guinea scheint S. Müller nur auf die Autorität Lesson's zu citiren. Ref. erinnert hierbei, dass er schon vor 6 Jahren in Schreber's Säugthieren V. S. 453 den Nachweis lieferte, dass die grosse Differenz, welche Lesson zwischen dem Papu-Schwein und dem unsrigen fand, lediglich davon herrührt, dass der französische Reisende, der in der Meinung stand, ein altes Thier vor sich zu haben, eine Beschreibung des Gebisses von einem Individuum entnahm, dass erst zwischen 6 — 12 Monate alt war, also noch nicht seine Milchzähne, wenigstens nicht die Milch-Backenzähne gewechselt hatte und von bleibenden Zähnen lediglich den 5ten Backenzahn aufweisen konnte. Diese Bemerkung mag zur Behutsamkeit in Anerkennung dieser Art mahnen.

Eine neue Art von Schweinen, *Sus cristatus*, machte Ref. in den Münchner gelehrt. Anzeigen 1839. IX. S. 536 bekannt. Das Exemplar, nach dem Ref. seine Beschreibung entwarf, brachte Freiher von Hügel vom Festlande Indiens mit. Der Körper ist spärlich mit Borsten besetzt, so dass die Haut durchschimmert. In der untern Hälfte der Wangen bilden sie einen Bart, wie bei *Phacochoerus Aeliani*. Auf der Stirne sind die Borsten lang und bringen längs des Rückens, indem sie hierbei allmälig kürzer werden, eine Art Mähne hervor. Der Schwanz ist fast nackt, nur am Ende mit einer Quaste. Die Farbe ist licht gelblichbraun und schwarz melirt, indem die meisten Haare schwarz sind mit langer gelbbräunlicher Spitze, doch mischen sich, zumal am Widerriss, viele ganz schwarze Haare ein. Füsse und Schnautze sind mehr lichtbräunlich, die Haare am Bauche schmutzig weisslich. Die Grösse ist unter der des Wildschweins. Dieses indische Schwein kommt mit dem *Sus barbatus* von Borneo, nach Müllers Beschreibung, in vieler Hinsicht überein, und Ref. fordert daher diesen zu einer sorgfältigen Vergleichung der genauen Beschreibung vom *Sus cristatus* mit dem *Sus barbatus* auf, um über die Verwandtschafts-Verhältnisse beider zu einem Abschluss zu kommen.

Schomburgk's Reise durch Guiana bereicherte die Naturgeschichte der beiden Arten Nabelschweine, *Dicotyles torquatus* und *labiatus*, mit einigen guten Beiträgen (*Ann. of nat. hist. V.* S. 401).

Unter den fossilen brasilischen Pachydermen fand Lund blos die amerikanischen Gattungen *Tapirus* und *Dicotyles*, nebst dem allgemeiner verbreiteten *Mastodon*.

In einer überaus gründlichen Arbeit beschrieb Owen

(*Zool. of the voy. of Beagle.* 1. *n.* 1 und 2) die von ihm errichtete fossile Gattung *Macrauchenia.*

Die Beschreibung, von schönen Abbildungen begleitet, gründet sich blos auf die Knochen des Rumpfes und der Gliedmassen, da Schädel und Zähne noch nicht gefunden wurden. Die neue Gattung ist eine Uebergangsform, welche die Tapire mit den Lamas verbindet. An Grösse kommt sie dem Nashorn und Flusspferd gleich.

Im London Clay, der die merkwürdigen Affen-Ueberreste zum Vorschein brachte, wurden bald nachher fossile Fragmente eines Vogels und einer Schlange, zugleich mit einem verstümmelten Säugthier-Schädel von der Grösse eines Hasenschädels gefunden, der nach Owen's Untersuchung zwar hinsichtlich der Backenzähne am Nächsten mit *Choeropotamus* übereinkommt, doch aber von ihm einer eignen Gattung, *Hyracotherium,* zugewiesen wird (*Ann. of nat. hist. V. p.* 64).

IX. Ruminantia.

Auf die reichhaltigen Bemerkungen Sal. Müller's (in den *Verhandelingen*) über die Wiederkäuer des indischen Archipels kann Ref., da ihm zur ausführlicheren Mittheilung der Raum gebricht, nur im Vorbeigehen aufmerksam machen.

Die bedeutendste Arbeit, die diese Ordnung betrifft, ist Owen's meisterhafte Anatomie der Giraffe mit 6 herrlichen Abbildungen (*Transact. of the zool. soc. II.* 3. 1839. *p.* 217).

Das Schlussresultat, welches aus Owen's schönen Untersuchungen hervorgeht, ist, dass die Giraffe einen modifizirten Hirsch darstellt, also ihre Zusammenstellung mit dem Kameel, wie es sonderbarer Weise Swainson versuchte, ganz verfehlt ist. Der Magen zeigt in jeder Beziehung die Struktur, welche den gehörnten Wiederkäuern eigen ist. Zwei Männchen hatten keine Gallenblase, die sich dafür bei einem Weibchen, und zwar gedoppelt, fand. Das Gehirn gleicht in seiner allgemeinen Form, sowie in der Zahl, Anordnung und Höhe der Windungen dem des Hirsches. Der Ursprung der Halsnerven zeigt an diesem langhalsigen Thiere ein ganz besonderes Verhalten. Vom dritten Horne, welches nach Cretzschmar und Cuvier als ein kurzer Höcker in der Mitte der Stirne durch eine Nath eingelenkt sein soll, bemerkt Owen, dass er weder am Frankfurter, noch an seinen Exemplaren eine solche Sutur wahrgenommen habe, und dass der Stirnhöcker nur durch die Verdickung und Erhebung der vordern Enden des Stirnbeins und der anstossenden Enden der Nasenlinie gebildet sei. Da nun auch Ref. an einem jungen Giraffenschädel, der in der Münchner Sammlung aufbewahrt wird, zwar die vordere

Vorragung, aber keineswegs eine Nath gefunden hat, so scheint die Angabe über das Vorhandensein einer solchen Sutur auf einem Irrthume zu beruhen.

Am 9ten Juni 1839 wurde die erste Giraffe in Europa in der Menagerie der Londner zool. Gesellschaft geboren, 444 Tage nach der letzten Paarung der Eltern. Das Junge starb leider schon am 28. Juni (*Proceed. VII. p.* 108).

Unter den Bisamthieren aus dem Himalaya will Hodgson (*Journ. of the Asiat. soc. of Bengal* 1839. *n.* 3. *p.* 202) 3 neue Arten entscheiden:

1) *Moschus chrysogaster*, licht sepiabraun, goldroth gesprenkelt; Augengegend, Fütterung (*lining*) und Basis der Ohren, ganzer Unterleib und Innenseite der Gliedmassen schön goldroth oder orange; ein schwarzbrauner Flecken hinterwärts an den Hinterbacken; Gliedmassen unterhalb ihrer mittlern Gelenkung falblich. — 2) *M. leucogaster*, Körper oben und die Gliedmassen dunkler braun, mit Falb gesprenkelt; Unterseite des Kopfs, Halses und Leibes nebst der Innenseite der Ohren und die Augengegend graulichweiss (*hoary white*). — 3) *M. saturatus*, allenthalben gesättigt dunkelbraun, unten etwas blasser: nur Kinn und Fütterung (*lining*) der Ohren blass und weissgrau (*hoary*).

Capitän Harris, ein gewaltiger Jäger, beschrieb eine neue Antilope unter dem Namen *Aegoceros niger* (*Transact. of the zool. soc. II.* 3. *g.* 213. *tab.* 39).

Sie gehört zur Untergattung *Aegoceros* (ein Name, der übrigens schon von Pallas vergeben ist), und steht mit *Antilope equina* in Verwandtschaft. Die Höhe ist 4½′, die ganze Länge 9′; die Hörner sind schlank, auf- und rückwärts gerichtet, zu ¾ ihrer Länge geringelt und nach der Krümmung 3′ lang. Die Farbe ist schwarz; die untere Hälfte der Wangen, ein Längsstrich über jedem Auge bis zur Nase, und die ganze Unterseite ist weiss. Von Südafrika.

Mittheilungen über die Lebensweise einer *Antilope Philantomba* sind in dem *Proceed. VII. p.* 27 aufgezeichnet. — Ogilby (*Ann. of nat. hist. VII. p.* 510) unterschied eine *A. Cuvieri*, die mit A. arabica verwandt, aber beträchtlich grösser ist.

A. Smith behandelte im 12ten Hefte seiner *Illustrat.* 3 Antilopen - Arten: *Antilope equina*, *ellipsiprymna* und *Caama*, von denen er Abbildungen und ausführliche Nachrichten über ihre Lebensweise giebt.

Rapp (Müller's Archiv für Anatom. 1839. S. 363) fand beim Hirsche ein eigenthümliches drüsenähnliches Organ, das schon Aristoteles kannte.

Es umgiebt die 8 letzten Schwanzwirbel, ist 5″ lang, besteht

aus kleinen Läppchen oder Körnern, und erhält zahlreiche Zweige von den Blutgefässen. Sein Inhalt ist eine gelbbraune, etwas dicke, wässerige Flüssigkeit, die in der Farbe, aber nicht im Geschmacke, Aehnlichkeit mit der Galle hat; ein auffallender Geruch wird daran nicht wahrgenommen.

Vom *Cervus macrotis Say* theilte der Prinz von Neuwied (Reise I. S. 405) eine genaue Beschreibung nebst Abbildung der Geweihe mit.

Blyth kündigte eine Monographie der Gattung *Ovis* an (*Ann. of nat. hist. n.* 37. *Decbr.* 1840. *p.* 302).

Nach dem dürftigen Auszug, der davon gegeben ist, unterscheidet der Verf. 9 Arten. Die *Argali* von Asien und Amerika vereinigt er miteinander, wie diess Ref. (Schreber's Säugth. V. 1. S. 1349) schon vor 5 Jahren gethan hatte. Eine neue Art, wahrscheinlich vom Taurus, mit Hörnern ganz so wie die alten Bildhauer sie in den Darstellungen des Jupiter Ammon bildeten, benennt er *Ovis sculptorum*. Vom Himalaya unterscheidet er 2 Arten: Hodgson's *Ovis Nahoor* von grösserer Gestalt, blasser Farbe und nicht so hoch wohnend; die andere nennt er *O. Burrhel*, von einer sehr dunklen Farbe und zahlreiche andere spezifische Distinktionen zeigend, auch höhere Gegenden bewohnend. *Ovis Aries* betrachtet er als eine Art für sich und nicht von *O. Musimon* abstammend. *Ixalus probaton* von Ogilby zählt er zu den Schafen. Aus *Ovis tragelaphus* will er eine Untergattung *Ammotragus* errichten.

Baron von Hügel erhielt aus dem höchsten Theile des tibetanischen Himalayas das Fell einer wilden Ziege, die Ref. unter dem Namen *Aegoceros* (*Capra*) *Falconeri* zu beschreiben das Vergnügen hatte (Münchner gel. Anzeigen 1839. IX. S. 430):

Die Hörner von *C. Falconeri* stehen an der Wurzel dicht aneinander und jedes richtet sich dann bogenförmig auf- und abwärts, um einen grossen Halbkreis zu bilden; hierauf dreht es sich rückwärts und wendet sich endlich mit der Spitze wieder auswärts. Diese Hörner sind stark von beiden Seiten zusammengedrückt, ohne eine vordere mit Querleisten belegte Fläche zu bilden, sind also keine Steinbocks-, sondern ächte Ziegenhörner mit 2 Kanten. Die innere Seite ist anfangs platt, dann allmälig concav, die äussere ist gewölbt. Die hintere scharfe Kante hat 10 Quereinschnitte; die Oberfläche ist von vielen Querrunzeln durchzogen. Nach der Krümmung misst jedes Horn 3′ 4″, die Spitzen stehn 2′ 3″ von einander ab. Die Behaarung ist kurz, reichlich und grob; auf dem Rücken, wo die Haare länger sind, bilden sie eine Art Mähne. Vom Kinn fällt ein langer Ziegenbart herab und vereinigt sich mit den (an 10 Zoll) langen Haaren, welche vom Halse und der Brust bis gegen das Knie

herabhängen. Die kurzen Ohren sind aufrecht; der Schwanz kurz und aufwärts gekrümmt. Die einzelnen Haare sind weisslich und werden gegen die Spitze röthlichbraun. Die Hauptfarbe ist schmutzigweiss mit brauner Schattirung an vielen Stellen; die Bauchseite lichter. Der Raum zwischen der Stirne und Schnautze, die Mähne des Vorderhalses, die Vorderbeine und Hinterfüsse sind schmutzig gelblichweiss. Die Schnautze, das Kinn, ein breiter Ring um die Vorderbeine und die Schienbeine sind kastanienbraun; der Kinnbart und die Hörner schwarz. Die Grösse ist die des grössten zahmen Bocks.

In den „neuen Denkschriften der allg. Schweizerischen Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften," Neuenburg 1838. II. lieferte Schinz:

„Bemerkungen über die Arten der Ziegen, besonders mit Beziehung auf den sibirischen Steinbock, den Steinbock der Pyrenäen und den Steinbock der Alpen." Es ergiebt sich hieraus, dass der Steinbock der Pyrenäen eine von den übrigen sehr verschiedene Art ausmacht, was auch die von ihm und dem sibirischen Steinbock gelieferten Abbildungen deutlich ausweisen.

Ueber die wenig beachtete und gekannte Schafrasse der norddeutschen Haiden, die sogenannten Haidschnucken, theilte Berthold (Isis 1840. S. 507. Tab. 1) dankenswerthe Aufschlüsse mit.

Die Frage, ob Ur und Wisent eine oder zwei verschiedene Rinder-Arten bezeichnen, ist in fortwährender lebhafter Verhandlung, ohne noch zu einem Verständniss der beiden Hauptkämpfer geführt zu haben.

Cuvier, Brinken, Eichwald und Ref. (Schreber's Säugth. V. 2) erklärten sich für die Annahme von zwei Arten, wogegen Pusch (in seiner Paläontologie von Polen), in Uebereinstimmung mit Bojanus und Jarocki, in einer ausführlichen Abhandlung sich für eine Art aussprach. Die von Pusch angeführten Gründe suchte v. Baer in seiner „nochmaligen Untersuchung der Frage: ob in Europa in historischer Zeit zwei Arten von Stieren lebten?" (*Bullet. scient. de l'Acad. de Pétersb. IV. p.* 113 und daraus in unserem Archiv 1839. 1. S. 62) zu widerlegen, wogegen jedoch Pusch in seinen „neuen Beiträgen zur Erläuterung und endlichen Erledigung der Streitfrage über Tur und Zubr (*Urus* und *Bison*) im Archiv 1840. 1. S. 47—137 mit einem erstaunlichen Aufwande von Gelehrsamkeit und Durchmusterung der ganzen, auf die Streitfrage bezüglichen Literatur wiederholt seine erste Behauptung in geistreicher Weise vertheidigte. Obschon Ref. gerne gesteht, dass er seit der Deduktion von Pusch seiner Sache nicht mehr so sicher wie früher ist, so kann er doch über Herberstein's Zeugniss noch nicht hinüber, und die Behauptung, dass im Niebelungen - Liede Ur und Wisent nur die

beiden Geschlechter des *Bos Urus L.* bezeichnen, scheint ihm, trotz dem, dass Pusch es sehr wahrscheinlich zu machen versteht, doch noch der Bestätigung sachkundiger Sprachforscher unterliegen zu müssen.

Sehr ausführliche Berichte über das wilde Rind in England, legten Hindmarsh und der Graf von Tankerville vor (*On the Wild Cattle of Chillingham Park* in den *Ann. of nat. hist. II. p.* 274), wozu Gray (ebenda S. 284), Egerton (ebenda III. S. 241) und ein Ungenannter (III. S. 356) einzelne Notizen nachlieferten.

Die neueren Nachrichten über den *Gauri Gau* stellte Wiegmann im Archiv 1840. 1. S. 263 zusammen.

Nach Delessert (*Revue Zool.* 1839. S. 129) ist der *Gauri Gau* in Vorderindien sehr weit verbreitet; er findet sich nämlich auf dem ganzen Abhange der West-Ghats von Surate bis zum Cap Comorin, in einer Höhe von 3—4000' über dem Meere; nordwärts von Surate minder zahlreich auf mehreren Höhenzügen bis Nepal, von dort ostwärts nach Silhet in Bengalen und von hier aus scheint er sich wieder südwärts längs der ganzen Coromandel-Küste in den Ost-Ghats auszubreiten. Der Reisende selbst traf ihn bei Salem im Carnatik, erlegte mehrere am Fusse der Nilgherries und zu Tullamaley in Mysore, und hörte, dass er in den West-Ghats häufig gejagt würde. Delessért bemerkt zugleich, dass die Abbildung, welche Fr. Cuvier von diesem Stier unter dem Namen *Bos Silhetanus* gegeben, nach einer schlechten Zeichnung angefertigt sei, und spricht sich dafür aus, dass der von Lambert (*Transact. Lin. Soc. VII. pl.* 4) zuerst gegebene, von G. Cuvier angenommene Artname *frontalis* nicht zu verlassen sei.

Ueber den Schädel einer Kuh mit einem überzähligen Horne an der Stirne berichtete G. Jäger in Müller's Archiv für Anatom. 1839. S. 13.

In Indien sind neuerdings günstige Versuche gemacht worden, die Kameele zum Zug zu benutzen.

Greenlaw giebt hierüber im *Journ. of the Asiat. Soc. of Bengal.* 1839. *n.* 7 ausführliche Nachrichten nebst Abbildungen, wie die Kameele eingespannt werden müssen. Man hat bereits mit ihnen auf diese Weise grosse Reisen gemacht, und die vom Major Pew organisirte Kameels-Artillerie hat auf dem Marsche nach Cabul vollkommen den Erwartungen entsprochen.

Dass unter den von Lund angeführten antediluvianischen Thieren aus Brasilien auch die Gattung *Lama* vorkommt, ist für die Kenntniss der geographischen Verbreitung der Arten aus der Vor- und Jetztwelt eine interessante Thatsache.

Ueber die antediluvianischen Hirsch-Arten sind zwar mehrere Arbeiten erschienen; indess die Feststellung der Arten hat in den meisten Fällen grosse, mitunter kaum zu beseiti-

gende Schwierigkeiten (Vgl. u. a. das Jahrbuch für Mineralog. 1839. S. 168, 297; 1840. S. 69, 166, 358, 457).

X. *Cetacea.*

The Natural History of the Sperm Whale etc. etc. to which is added a Sketch of a South-Sea Whaling Voyage. By Thomas Beale. Lond. 1839. 8.

Narrative of a Whaling Voyage round the Globe in the South Seaman „Tuscan" during the years 1833, 1834 and 1836. By F. Debell Bennet. Lond. 1840. 2 vols. 8.

Von diesen beiden Schriften ist mir bisher nur die letztere zugekommen, indess so spät, dass ihre Anzeige dem nächsten Jahresberichte aufbehalten werden muss.

Ueber die in neuerer Zeit an den englischen Küsten gefangenen *Hyperoodon* (*Bottle-nosed Whale*) hat Thompson viele Notizen beigebracht (*Ann. of nat. hist. IV. p.* 375, *V. p.* 361).

Eine Beschreibung und Ausmessung eines bei Charmouth gestrandeten Rorquals (*Balaenoptera boops*) wurde von Sweeting geliefert (*Mag. of nat. hist.* 1840. *p.* 301; *Ann. of nat. hist. V. p.* 72 u. *VI. p.* 301).

Die ganze Länge betrug 44′, der Umfang 21′, das Gewicht 20—25 Tonnen. Die ganze Wirbelzahl ist 62, nämlich: Hals-7, Rücken-15, Lenden-16, Schwanzwirbel 15 und 9 Schwanzbeine.

Owen hat in den *Annal. des sc. nat.* 2° *sér. XII. p.* 222 dargethan, dass der fossile *Basilosaurus*, welchen Harlan den Sauriern zuwiess, keinesweges der Klasse der Amphibien, sondern der der Säugthiere, und zwar den Cetaceen angehörig sei, weshalb er auch für die fossile Gattung einen passenderen Namen, *Zeuglodon* in Vorschlag brachte.

Dumortier's Mémoire sur le Delphinorhynque microptere échoué à Ostende, ist in den Nouveaux Mémoires de l'Académ. des Sc. et Belles-Lettr. de Bruxelles 1839 mit 3 Tafeln Abbildungen erschienen.

Es war ein junges weibliches Thier, das zwei Tage lebend ausser Wasser erhalten wurde, doch nahm es keine Speise an. Seine Länge betrug 3 Mètres 45 Centim. Die ganze Wirbelzahl 38, nämlich: Hals-6, Rücken-10, Lenden-11, Schwanzwirbel 11.

Stannius, erster Bericht von dem zootomisch-, physiolog. Institute der Universität Rostock (1840) enthält Beiträge zur Anatomie des Delphins.

Mit dem neuen Namen *Metaxytherium* belegte Christol (*Institut.* 1840. *n.* 352) eine fossile Gattung, die ein Mittelglied zwischen den Lamantins und Dugongs bildet. Es ist dies dieselbe Gattung, welche schon früher H. v. Meyer als *Halianissa*, Kaup als *Halitherium*, Bruno als *Cheirotherium* bezeichneten, so dass der neue Name von Christol ganz überflüssig ist.

Nach seiner Bestimmung gehört dieser Gattung an: 1) der Schädel, der von Cuvier dem Lamantin zugesprochen wurde, 2) die obern Backenzähne, welche Cuvier dem *Hippopotamus dubius*, 3) die untern Backenzähne, welche dieser dem *Hipp. medius* zuwies, 4) das Oberarmbein, welches Cuvier zwei Robben zuerkannte, 5) der auf den Lamantin bezogene Vorderarm, 6) vielleicht eine Rippe und ein Wirbel, die Cuvier anfangs für die eines Lamantins, später für die des Wallrosses hielt. Ausserdem besitzt Christol noch mehrere Stücke des Skelets, die wahrscheinlich diesem *Metaxytherium*, von welchem er 2 Arten unterscheiden will, zugehörten. Die grössere Art kommt aus den untern Tertiärformationen der Departements de la Charente et de Maine-et-Loire; die andere aus der oberen marinen Tertiärbildung von Montpellier. — Nach Marcel de Serres (*Institut.* 1840. *n.* 360) wurde im August 1830 ein ganzes Skelet aus den zum Tertiärgebirge gehörigen Steinbrüchen von Beaucaire ausgegraben. — Bruno hat von seinem eben erwähnten *Cheirotherium* eine ausführliche Beschreibung mit 2 Tafeln Abbildungen in den *Memoire della Reale Academia delle Scienze di Torino. Serie seconda. Tom. I. Torino.* 1839. *p.* 143 mitgetheilt.

Ueber die Ueberreste fossiler Cetaceen in den preussischen Staaten hat v. Olfers einen Vortrag in der Berliner Akademie am 19. Dezember 1839 gehalten.

Das hauptsächlichste Stück ist der wohlerhaltene, von Bünde in Westphalen herstammende Schädel des *Delphinus Karsteni*, einer eigenthümlichen Art, welche den Uebergang vom lebenden *D. globiceps* zur fossilen Gattung *Ziphius* zu bilden scheint. Wirbel von *Balaenoptera* hat Prof. Becks in Münster in einer Thonschicht zwischen Bocholt und Oeding entdeckt.

Bericht über die Leistungen in der Naturgeschichte der Vögel während der beiden Jahre 1839 und 1840.

Vom

Prof. Andr. Wagner in München.

Wenn man es der Therologie mit Recht nachrühmen kann, dass sie während der letzteren Jahre sowohl in ihrer peripherischen als centralen Entwicklung in gleich kräftiger Weise vorangeschritten ist, so ist dagegen die Ornithologie immer noch weit mehr mit der Erweiterung ihres Umfanges durch Zufügung neuer Arten, als mit dem tieferen Eindringen in den bereits gewonnenen Inhalt durch Untersuchung des inneren Baues und Begründung einer auf selbigen gestützten Systematik beschäftigt gewesen.

Der Grund hiervon liegt wohl darin, dass während die Therologie zunächst nur von den Männern vom Fach betrieben wird, die Ornithologie dagegen eine Menge Liebhaber und Sammler anzieht, welchen es hauptsächlich um die Kenntniss der äusserlichen Verhältnisse der Vögel zu thun ist; daher eine Menge Privat-Sammlungen und ein emsiges Bestreben, dieselben mit neuen Arten zu vermehren, was bei dem ausgebreiteten und raschen Weltverkehre jetzt eine ungleich leichtere und wohlfeilere Sache ist, als dies selbst nur noch vor zwanzig Jahren der Fall war. Mit Recht muss man sich freuen über diese allgemeine und lebhafte Theilnahme, da hierdurch der Katalog der Vögel immer reicher, der Kupferwerke immer mehr werden. Auf der andern Seite darf man es aber auch nicht verschweigen, dass diese mehr heitere als wissenschaftlich strenge Behandlung der Ornithologie auch wieder von Nachtheil gewesen ist. Zunächst hat sie in die bildlichen Darstellungen einen Luxus eingeführt, dass wenigstens auf dem Kontinente nur wenige Bibliotheken noch im Stande sind, dieser verschwenderischen Pracht ihre Revenüen zum Opfer zu bringen. Wer kann z. B. die riesenhaften Tafeln

kaufen, auf welchen Audubon Adler und Reiher in Lebensgrösse darstellen lässt? Die schlimmste Folge von dieser unnützen Vertheuerung der Kupferwerke ist, dass hierdurch auf dem Kontinente den meisten Naturforschern der Zugang zur Kenntniss der exotischen Vögel immer mehr erschwert und, was mehr sagen will, ihre Mitwirkung zur festen Begründung der Systematik immer mehr ausgeschlossen wird. Ein anderer Nachtheil hat sich dadurch ergeben, dass, wie es namentlich passionirten Sammlern leicht zu gehen pflegt, auf einzelne Differenzen in der äusserlichen Beschaffenheit der Vögel ein zu grosses Gewicht gelegt und dadurch die Anzahl der Arten, noch mehr aber die der Gattungen über alle Gebühr vermehrt worden ist. Zählt doch Gray in seinem neuesten Verzeichnisse nicht weniger als 1065 Gattungen auf, überdiess zum wenigsten eben so viel Synonyme. Dies ist nun gar kein richtiges Verhältniss mehr mit der Zahl der Arten selbst. Aber wie sind auch die meisten dieser Gattungen beschaffen! Muss man doch häufig die Art zuerst kennen, bevor man auf die Gattung kommen kann. So sind denn diese vielen Genera keine Erleichterung, sondern eine Beschwerung des Gedächtnisses. Und besieht man sich näher ihre Namen, so muss man bei einem nicht geringen Theile derselben über ihre barbarische Construktion erschrecken. So z. B. Brachypteracias (von Brachypteryx und Coracias) Corvultur (von Corvus und Vultur), Embernagra (von Emberiza und Tanagra), Merulaxis (von Merula und Synallaxis), Loxigilla, Certhilauda, Bucorvus u. s. w. Dieser Wortbildung entsprechend ist häufig auch die Fassung der lateinischen Diagnosen, so dass Ref. mit Wiegmann gestehen muss, dass manchmal seine Kenntniss des Lateins zur Uebersetzung nicht ausreiche. Hier thut es wahrlich Noth, bei Zeiten auf die rechte Bahn wieder einzulenken.

Indem Ref. zur Aufzählung der Literatur übergeht, macht er bemerklich, dass er diejenigen Werke, welche Säugthiere und Vögel gemeinschaftlich behandeln und deshalb schon bei der ersten Klasse genannt sind, hier nicht nochmals aufgeführt werden.

System der Pterylographie von Ch. L. Nitzsch. Nach seinen handschriftlich aufbewahrten Untersuchungen verfasst von H. Burmeister. Halle 1840. 4.

Gerne stelle ich an die Spitze der ornithologischen Literatur das Vermächtniss eines Mannes, der um die tiefere Auffassung der Ornithologie sich so hochverdient gemacht und in dieser Pterylographie die originellste Leistung uns hinterlassen hat. Während die Fedennstellung sonst gar nicht beachtet wurde, zeigt uns hier Nitzsch auf einmal, dass in der Anordnung der Federfluren eine merkwürdige

Gesetzmässigkeit obwalte, so dass sie zur Festsetzung der Familien und höhern Gruppen von wesentlicher Bedeutung sei, ja dass ganze Familien und eine Menge von Gattungen durch kein äusseres Merkmal besser unterschieden werden können, als durch die Bildung ihrer Federfluren. Für die Systematik ist diese Pterylographie, die ihr einen ganz neuen Gesichtspunkt geboten hat, von grösstem Belang.

The Naturalist's Library, conducted by Sir W. Jardine, Ornithology, ist bis zum 11ten Bändchen vorgerückt.

Temminck et Laugier, Nouveau recueil de planches coloriées d'oiseaux.

Dieses Kupferwerk, das wichtigste für die Kenntniss der exotischen Vögel und reich an kritischen Bemerkungen und trefflichen Monographien, hat mit Tab. 600 einen Hauptabschnitt gemacht und über die bisher erschienenen Tafeln ein Schema zu ihrer systematischen Anordnung geliefert.

A List of the Genera of Birds with an indication on the typical Species of each Genus. Compiled from various sources by George Robert Gray. Lond. 1840. 8.

Es ist schon angeführt worden, dass dieses Verzeichniss 1065 Gattungen und wenigstens eben so viele Synonyme aufzählt. Zur Entwirrung der Synonymik leistet dieses Büchelchen, zumal wenn man den gründlich gearbeiteten Commentar von Strickland (Ann. of nat. hist. VI. p. 410 u. p. 26) zur Hülfe nimmt, vortreffliche Dienste. Schade, dass die Brauchbarkeit desselben durch den Mangel eines Registers sehr beeinträchtigt wird.

Selby, Catalogue of the Generic and Subgeneric Types of Birds. 8. Newcastle 1840.

Hiervon ist mir bis jetzt nur der Titel bekannt.

Temminck, manuel d'Ornithologie. 4e partie. Paris 1840. 8.

Hiermit hat Temminck sein Handbuch der europäischen Vögel geschlossen. Die beiden letzten Bände enthalten blos Nachträge der zahlreichen neuen Entdeckungen und Berichtigungen.

Abbildungen der Vögel Europas von J. C. Susemihl und E. Susemihl. Stuttgart. Seit 1839. Fol. Bis jetzt 4 Hefte.

Nach der Ankündigung im 3ten Hefte wird den Text Schlegel in Leyden bearbeiten. Die bisher erschienenen Tafeln sind der Darstellung der Raubvögel gewidmet. Die Abbildungen sind vortrefflich gezeichnet und gestochen; dem Colorit allein ist etwas mehr Lebhaftigkeit zu wünschen. Wenn das Unternehmen guten Fortgang

hat, kann man an ihm um einen ungleich wohlfeileren Preis einen vollständigen Ersatz für das Gould'sche Luxuswerk, Birds of Europe, erhalten.

Naumann's Naturgeschichte der Vögel Deutschlands hat im Jahre 1840 den 10ten Band, die Langflügler enthaltend, vollendet, und vom 11ten sind heuer bereits 2 Hefte, die Scharben, Pelikane und einen Theil der Gänse umfassend, ausgegeben worden, so dass dieses ausgezeichnete Werk bald zum Ende geführt sein wird.

Deutsche Ornithologie oder Naturgeschichte aller Vögel Deutschlands in naturgetreuen Abbildungen. Herausgegeben von G. Bekker. Neue Ausg. Darmst.

Bis zum 10ten Hefte vorgerückt.

Ausserdem sind noch an europäischen Faunen zu bemerken.

Zander, Naturgeschichte der Vögel Mecklenburgs 1840. 3te Lief. — Berge, die Fortpflanzung europ. und aussereurop. Vögel. Seit 1839. — Mauduyt, Tableaux méthodique des oiseaux tant sédentaires que de passage périodique ou accidentel, observés jusqu'au présent dans le département de la Vienne. 1840. 8. — Macgillivray's History of British Birds. 1840. vol. 3. 8. — Meyer's Illustrations of British Birds. 1840. N. 67. 4. — Diese Arbeiten sind mir bisher nicht zu Gesicht gekommen.

Audubons Birds of America, from Drawings made during a Residence of 25 years in the United Stades.

Dem Bohn'schen Kataloge zufolge ist dieses Werk mit der 87ten Lieferung geschlossen, enthält 435 Tafeln in Elephant-Folio und kostet nicht weniger als 182 Pfund Sterling. Man mag solche Werke des Luxus in artistischer Beziehung anstaunen, für die Wissenschaft sind sie ein Ruin. Zum Glück hat Audubon dem wissenschaftlichen Ornithologen das angeführte Luxuswerk selbst durch seine Ornithological Biography so ziemlich entbehrlich gemacht.

Küster, ornithologischer Atlas der aussereuropäischen Vögel. 15 Hefte.

Das 16te und 17te Heft ist angezeigt worden, mir aber noch nicht zugekommen.

The Birds of Australia. By John Gould. Part first Oblong folio. Published by the Author. Lond. Decemb. 1840.

Ist noch nicht bei uns eingetroffen und mir zur Zeit nur aus der Anzeige in den Ann. of nat. hist. VI. p. 471 bekannt. Gould hatte in Begleitung seiner Gattin, „well known as an accomplished ornithological draughts-woman", eine Reise nach Neuholland und

Vandiemens-Land gemacht und ist nun, nach dritthalbjährigem Aufenthalt daselbst, mit reicher Beute beladen, zurückgekehrt. Wir dürfen von den beiden Gatten jedenfalls eine ausgezeichnete Arbeit erwarten, zumal da Owen die anatomische Abtheilung übernommen hat.

Die ornithologische Parthie in D'Orbigny's voyage dans l'Amérique méridionale ist bereits weit vorgerückt; dasselbe gilt für Bonaparte's Fauna italica. Ueber Beide soll berichtet werden, wenn sie zum Abschluss gekommen sind. — Die ornithologische Abtheilung von der Zoology of Capitain Beechey's voyage hat Vigors bearbeitet; die Diagnosen der neuen Arten wird Ref. bei den einzelnen Ordnungen mittheilen. Auch des Prinzen von Wied Reise in das innere Nordamerika ist reich an ornithologischen Notizen, worüber der vorliegende Bericht weitere Auskunft geben wird. Die Histoire naturelle des Iles Canaries von Barker-Webb und Berthelot hat zwar einige Abbildungen von Vögeln, aber noch keinen Text dazu.

Für die Histoire physique, politique et naturelle de l'Ile de Cuba par Ramon de la Sagra hat D'Orbigny die Vögel bearbeitet.

Kuba hat eine Lage, die es zur Aufnahme nord- und südamerikanischer Vögel geeignet macht, indem letztere hier ihre Standquartiere, erstere wenigstens ihren Winteraufenthalt nehmen können. D'Orbigny bringt in Bezug auf geographische Verbreitung die 129 Arten, welche ihm von Kuba zukamen, in folgende 6 Abtheilungen:

1) Kubanische Vögel, welche zugleich auch Südamerika bewohnen, mit 14 Arten: Accipitres 3, Passeres 2, Scansores 3, Gallinae 1, Grallatores 3, Natatores 2. Unter ihnen ist der weit verbreitete *Polyborus vulgaris*. Die beiden südamerikanischen Singvögel (*Fringilla dominicana* und *Coereba cyanea*) haben hier ihre nördlichste Grenze erreicht. — 2) K. Vögel, die aus Nordamerika im September und Oktober ankommen, um auf Kuba ihren Winteraufenthalt zu nehmen und die im Frühlinge wieder nach Norden ziehen. Ihrer sind 49 Arten: Accipitres 1, Passeres 33, Scansores 4, Gallinae 2, Grallatores 6, Natatores 3. — 3) K. Vögel, die sich zugleich in beiden Hälften des amerikanischen Kontinents finden, mit 26 Arten, wovon 15 Stand-, 11 Zugvögel sind. Die Standvögel heissen: *Cathartes aura*, *Falco sparverius*, *Columba carolinensis*, *Aramus guaraona*, *Phoenicopterus americanus*, *Ibis rubra*, *Porphyrio dominicana*, *Colymbus carolinensis*, *Pelecanus fuscus*, *Sula fusca*, *Tachypetes Aquila*, *Phaëton aethereus*, *Sterna stolida*, *cayanensis* und *fuliginosa*. Die Zugvögel sind: *Vireo gilvus*, *Hirundo purpurea*, *Ardea candidissima*,

leucogaster, *virescens* und *exilis*, *Platalea ajaja*, *Tantalus loculator* und *flavipes*, *Anas arborea* und *discors*. Diese Zugvögel kommen im März vom Norden her nach Kuba und begeben sich nach Südamerika, zur Zeit, wo hier die Ueberschwemmungen aufhören und den Vögeln eine reichliche Nahrung zurücklassen. — 4) K. Vögel, welche in der nördlichen Hälfte der alten wie der neuen Welt zugleich vorkommen, mit 8 Arten: *Falco cyaneus*, *Totanus Bartramia*, *Tringa Temminckii*, *Charadrius Squatarola*, *Gallinula chloropus*, *Anas marila*, *Halieus graculus* und *Larus atricilla*. Mit Ausnahme des Raubvogels sind alle andern Wasservögel, die im hohen Norden brüten und im Winter bis nach Kuba herabwandern. — K. Vögel, die beiden Hälften Amerikas und Europa gemeinschaftlich sind, mit 5 Arten: *Ardea alba* und *Nycticorax*, *Scolopax gallinago*, *Fulica atra* und *Sterna anglica*, also lauter Wasservögel, die in der neuen Welt aus der nördlichen Hälfte in die südliche während des Winters ziehen, wobei sie Kuba passiren, ohne hier zu brüten. — 6) K. Arten, die der Insel oder den Antillen eigenthümlich sind, mit 25 Arten: Accipitres 3, Passeres 13, Scansores 6, Gallinae 5. Aus diesem Verzeichnisse ersieht man, dass Kuba den grössten Theil seiner Vögel aus Nordamerika erhält, daher diese Insel während des Winters die meisten Arten aufzuweisen hat.

In Darwin's Zoology of the voy. of Beagle ist die Beschreibung der Vögel so eben beendigt worden.

Ihr sind 5 Hefte mit 50 Tafeln gewidmet, mit dem Titel: Birds, described by John Gould, with a notice of their habits and ranges by Ch. Darwin, and with an anatomical appendix by Eyton. Von 1838 bis 1841. Alle eingesammelten Arten sind angeführt, die neuen vollständig beschrieben, zu den übrigen häufig gute Bemerkungen beigefügt. Der vorliegende Bericht wird auf das Hauptsächlichste aufmerksam machen. Die Abbildungen sind prachtvoll. — Eyton's anatomische Notizen betreffen *Serpophaga albocoronata*, *Furnarius cunicularius*, *Uppucerthia dumetoria*, *Opetiorhynchus vulgaris*, *antarcticus* und *patagonicus*, *Pteroptochos Tarnii* und *albicollis*, *Synallaxis maluroides*, *Phytotoma rara*, *Trochilus gigas* und *Tinochorus rumicivorus*. Schade ist es, dass Eyton bei der Luftröhre bloss auf deren Sterno-Tracheal-Muskeln, aber nicht auf die dem untern Kehlkopfe eigenthümlichen Muskeln Rücksicht genommen hat.

An Abhandlungen, welche die Faunen einzelner Gegenden vorführen, mögen folgende genannt werden:

Koch, die Vögel um Regensburg, in Fürnrohr's naturhist. Topographie von Regensburg. 1840. 8. Es werden hier 231 Arten Vögel aufgezählt. — Fraser's Verzeichniss der von Dickson und Ross um Erzerum gesammelten Vögel (Proceed. VII. p. 119 u. 130). — Eyton's Katalog einer Vögelsammlung von Malaya. Proceed. VII. p. 100. — Mc Clelland's Verzeichniss der Vögel von Assam.

Proceed. VII. p. 154. — Kapitän Sganzin gab Notizen über die von ihm auf Madagaskar gesammelten Vögel, da ihm jedoch streng systematische Bestimmungen abgehen, so weiss man öfter die Art nicht (Mém. de Strasbourg. III. 1. p. 19). — Der Prinz von Neuwied entwarf ein Verzeichniss der von ihm in den Monaten November bis Februar an der Mündung der Wabasch beobachteten Vögel (Reise in das innere Nordamerika I. S. 643). Lichtenstein beschenkte uns mit Beiträgen zur ornithologischen Fauna von Kalifornien (Abh. der Akad. der Wissensch. z. Berlin. 1839. S. 417). Auch das so lange verschlossene Neu-Guinea öffnet immer mehr seine Schätze. Sal. Müller gab in der Land- en Volkenkunde der „Verhandelingen" p. 21 eine Uebersicht der von ihm daselbst gesammelten Vögel, welche sich auf 119 Arten aus 60 Gattungen beliefen. Darunter waren am zahlreichsten aus den Passerinen die Insektenfresser, aus den Klettervögeln die Papageien, und aus den Hühnervögeln die Tauben. Spechte wurden nicht gefunden.

Als Beiträge von allgemeinerer Bedeutung zur Lebensgeschichte der Vögel sind zu erwähnen:

Brehm, über das Betragen der männlichen Vögel gegen ihre Weibchen und ihre Jungen (Isis 1840. S. 424). Ferner desselben Verfassers „Etwas über den Einfluss ungünstiger Witterung, besonders über die des Aprils 1837, auf das Leben der Vögel" (ebend. S. 429). Da Brehm einer der sorgfältigsten Beobachter der Lebensverhältnisse der Vögel ist und selbige in lebhaften Schilderungen mitzutheilen versteht, so folgt man mit Interesse seinen Beobachtungen.

Ueber Bastardzeugung stellte G. Cookson (Ann. of nat. hist. V. p. 424) Versuche an.

Im Herbste 1838 entwischte dem Erzähler aus seinem Vogelhause ein männlicher Vogel, der Sprössling eines Stieglitzen und eines Kanarienweibchens, und wurde nicht wieder gesehen bis zum folgenden Frühjahre, wo er in Gesellschaft mit einem Stieglitz-Weibchen erschien. Beide richteten ein Nest in einem Cederbaum neben dem Vogelhause sich zu, und in der gehörigen Zeit wurden 4 Eier gelegt. Cookson nahm diese weg und legte sie einem Kanarienweibchen unter; sie waren aber alle unfruchtbar. Gleich darauf erbaute sich das Pärchen ein neues Nest, welches man ungestört liess, und dadurch 5 Junge aufbrachte, welche Cookson, nachdem sie ohngefähr 10 Tage alt waren, aus dem Neste nahm und aufzog, 2 Männchen und 2 Weibchen blieben davon am Leben. Im folgenden Sommer (also 1840) paarte er eines von diesen jungen Männchen ($\frac{3}{4}$ Stieglitz, $\frac{1}{4}$ Kanarienvogel) mit einem Kanarienweibchen. Es wurde bald ein Nest gemacht und 3 Eier gelegt; das Männchen zerstörte zwar das Nest, doch rettete C. die Eier und legte sie einem Kanarienvogel unter, der ein Junges aufbrachte. Es wurde hierauf ein

zweites Nest angelegt, das jedoch das Schicksal des ersten theilte; nun nahm C. das Männchen weg und that es in das Vogelhaus, wo es sich mit einem andern Kanarienweibchen paarte. Da C. die Vorsicht gebraucht hatte, das Nest mit Flanell zu umwickeln, so waren dadurch die Eier, als das Nest zerstört wurde, gerettet und das Weibchen sitzt nun über denselben. Das Männchen wurde jetzt entfernt und paarte sich mit seinem früheren Weibchen, das an dem Morgen, wo C. seine Notiz niederschrieb, ein Ei legte. Ein zweites Experiment machte C., indem er das andere Bastardmännchen mit einem Bastardweibchen von demselben Neste paarte; der Erfolg waren 3 Eier, von denen eines einen Tag vor diesem Berichte ausgebrütet worden war. So weit gehen diese Versuche, die Cookson fortsetzen will, und von denen besonders diejenigen wichtig sein werden, welche sich auf die Paarung der Bastarde untereinander beziehen.

Die Blutkügelchen der Schnee-Eule und Wandertaube beschrieb G. Gulliver (Ann. of nat. hist. VI. p. 514).

Bei der Schnee-Eule (*Strix nyctea*) übertrifft die Länge der Blutkügelchen mehr als 2½mal ihre Breite, während sie bei *Strix Aluco* kaum 2mal so lang als breit sind. Unter den Tauben zeigt die *Columba migratoria* die grösste Abweichung durch die schmale elliptische Form ihrer Blutkügelchen.

Ueber den Farbenwechsel der Vögel legte Bachman viele, an nordamerikanischen Arten angestellte, recht interessante Beobachtungen vor (Transact. of the Americ. philosoph. Soc. Philadelph. 1839. Vol. VI. part. 2. p. 197).

Er zeigt, gegen Flemming und Ord, dass der Farbenwechsel bei den Vögeln, sowohl bei Anlegung der ausgefärbten Kleidung oder, wo es vorkommt, des Sommerkleides, nicht durch Farbenumänderung in den alten Federn, sondern in Folge des Mauserns vor sich gehe, wenn gleich es mitunter einige Zeit dauert, bis die neuen Federn ihre volle Färbung erhalten. Die doppelte Mauser, welche Ord geläugnet hatte, wird an vielen nordamerikanischen Vögeln nachgewiesen.

Berichtigende Bemerkungen über die Bewegungen von Radius und Ulna am Vogelflügel theilte Bergmann mit (Müller's Archiv 1839 S. 296).

Ueber den in Kopenhagen gemachten Fund des Schädels der ausgestorbenen Dronte (Froriep's Notizen 1841. S. 186) hat Ref. keine bestätigenden Nachrichten auftreiben können.

Fossile Vögelknochen, die ehemals so selten waren, werden jetzt weit öfter, wenngleich noch immer nicht zahlreich, gefunden.

Owen (Ann. of nat. hist. n. 34 p. 65) beschrieb Vögelüberreste, aus einem Brustbein mit andern Knochen und einem Kreuzbein bestehend; das erstere Stück in der Sammlung Hunter's, das andere in der von Bowerbank; beide aus dem London clay von Sheppey. Das Hunterische Exemplar besteht aus dem fast ganzen Brustbein, den nächsten Enden der Hakenschlüsselbeine, einem Rückenwirbel, dem untern Ende des linken Femurs, dem nächsten Ende des entsprechenden Schienbeins und einigen Rippenfragmenten. Owen erklärt diese Theile als von einem Geier herrührend, wahrscheinlich aus der Gruppe der Aasgeier (*Accipitrine Scavengers*); doch zeigen die fossilen Knochen eine kleinere als bisher bekannte Art an, daher sie wohl einer eignen Untergattung angehören mögen. Das andere Stück besteht aus 10 miteinander anchylosirten Wirbeln, von denen 4 den Lendenwirbeln der Säugthiere analog sind, und denen 5 andere folgen, an denen, wie bei den Geiern, die untern Querfortsätze nicht entwickelt sind. Owen giebt diesen Ornitholiten den provisorischen Namen *Lithornis vulturinus*.

Im Süsswasserkalk von Mainz und Wiesbaden wurden ebenfalls Vögelknochen gefunden (Leonhard's Jahrb. 1839. S. 70, 77, 78. Jahrg. 1840. S. 219). — Aus dem Kenter Kalkstein erlangten Lord Cole und Egerton den Oberarmknochen eines Vogels, dem eines Albatros sehr ähnlich, aber stärker und länger. Mantell fand in der Wealden Formation von Tilgate Forest die Knochen eines Sumpfvogels, grösser als der Reiher (Ann. of nat. hist. VI. p. 493).

Ein besonders merkwürdiger Fund ist an den Ueberresten eines Vogels im Kreideschiefer des Kantons Glarus gemacht worden. Auf einer Platte dieser Schiefer, welche Agassiz für eine Formation vom Alter der Kreide erklärte, fand H. von Meyer (Leonhard's Jahrb. 1839. S. 683) „Skelet-Ueberreste von einem Thiere, das nichts anderes als ein wirklicher Vogel gewesen sein kann, was durch die deutlich erhaltenen Knochen des Flügels und des Fusses ausser allen Zweifel gesetzt wird. Die Füsse waren nicht zum Waten eingerichtet, das Thier gehörte also nicht zu den Sumpfvögeln; besser passt es in die Ordnung der Sperlingvögel, und es besass die ungefähre Grösse einer Lerche." Dies ist demnach das älteste Vorkommen von fossilen Vögelüberresten, indem ein im Grünsand von New Jersey gefundener Knochen ganz unsicher bestimmt ist, das Knochenfragment aus dem Hastingssande des Waldes von Tilgate auch nicht völlig sicher gedeutet werden kann, und die Vogelfährten, die Hitchcock gefunden haben will, von H. v. Meyer nicht als solche anerkannt werden, worin ihm Ref. vollkommen beistimmt, da er sich über die Leichtgläubigkeit der Geologen in Anerkennung dieser Vogelfährten nie genug wundern konnte. Ueberhaupt will Ref. bei dieser Gelegenheit bemerklich machen, dass, obgleich er selbst ächte Hirschfährten, im Kalksinter von Weilheim eingedrückt, für die hiesige Sammlung acquirirt hat, er doch keineswegs die bekannten Ein-

drücke in manchen Sandsteinen für Thierfährten ansehen kann, sondern eher für Residuen von handförmig gestalteten Spongien, welche heut zu Tage noch unter seltsamen Formen vorkommen, von denen eine unter dem Namen Manus diaboli schon seit längerer Zeit Aufsehen erregt hat. Die neue Wissenschaft, Ichnologie benannt (Ann. of nat. hist. VI. p. 495), steht demnach vor der Hand noch auf sehr schwachen Füssen *).

I. Accipitres.

In der Revue Zool. 1839 geben Lesson (S. 102) und La Fresnaye (S. 193) Uebersichten ihrer systematischen Eintheilungen der Raubvögel.

Brehm machte (in der Isis 1840. S. 274) 5 Fälle bekannt, wo einjährige Weibchen von Tagraubvögeln, die in der Regel erst im dritten Jahre zeugungsfähig werden, Eier gelegt hatten. Es waren dies ein Thurmfalken-, ein Sperber- und drei Habichtweibchen.

In der Isis will Brehm eine „vollständige Naturgeschichte der Vögel Deutschlands" liefern und hat den Anfang mit den Raubvögeln gemacht, von denen er im Jahrg. 1840. S. 593 und 767 die Geier abhandelt.

Erste Gattung: *Cathartes* mit der einzigen Art *C. percnopterus*, die Brehm aber wieder nach seiner bekannten Weise in sogenannte Subspecies zerfällt, nämlich den europäischen, kapischen und nordafrikanischen Aasgeier.

Zweite Gattung: *Vultur*, wo Brehm unter den falben Arten zuerst seinen schon früher von ihm aufgestellten *V. albicollis* und dann den *V. fulvus* Auct. beschreibt. Hieran schliesst er die Beschreibung von noch 3 andern, dem *V. fulvus* ähnlichen Arten, von welchen er meint, dass die erste und letzte auch in Deutschland vorkommen könnte. Diese sind: 1) *V. gallipenis* Brehm, der sich

---

*) Bei der nun folgenden Aufzählung der neuen Arten hat Ref. im Voraus zu erinnern, dass er, da die Zahl der Publikationen mit jedem Jahre beträchtlicher wird, und der zugemessene Raum für den Jahresbericht daher immer weniger auslangen will, von dem Plane seines Vorgängers, die Diagnosen aller Arten mitzutheilen, in so weit abgegangen ist, dass er solches bei allgemein verbreiteten Journalen, wie die Proceedings, Revue zoologique, Annals of nat. hist. u. dergl., auch bei Hauptwerken, die der Ornitholog doch nicht entbehren kann, unterlassen hat. An eine kritische Prüfung aller als neu aufgestellten Arten, hat Ref. eben so wenig als sein Vorgänger denken können.

hauptsächlich durch die Krause und geringe Grösse unterscheidet und von der Insel Cypern stammen soll. 2) Der *V. Kolbii* Lath., und 3) *V. cristatus*, den er für gleichnamig mit der Linneischen Art ansieht. Unter den braunen Geiern führt Brehm 2 Arten auf, den *Vultur cinereus* und *Monachus Linn.*

Während Brehm in gedachter Weise mit Vervielfältigung der Arten aus der Gattung *Vultur* beschäftigt war, scheint er den mit einiger Hitze geführten Streit zwischen Rüppell und Temminck über die Festsetzung der Geier-Arten ganz überhört zu haben. Dieser Streit wurde angefacht durch eine Monographie über diese Gattung, welche Rüppell in den Annales des sc. nat. XXI. 1830 erscheinen liess. Einige Bemerkungen darin veranlassten Temminck zu einer nochmaligen Revision der Geier-Arten in der 89. Lieferung seiner Planches coloriées, welche Rüppell in seinen abyssinischen Wirbelthieren S. 46 einer wiederholten und gründlichen Prüfung unterwarf, worauf Temminck bei Beschreibung des V. aegypius abermals auf den Gegenstand zurückkam. Temminck nahm im letzten Verzeichnisse 9 Arten an: 1) *V. aegypius s. auricularis*, 2) *V. pondicerianus*, 3) *V. imperialis T.* (Chincou), 4) *V. cinereus*, 5) *V. fulvus*, 6) *V. indicus* (Chaugoun), 7) *V. Kolbii* (Chasse-fiente), 8) *V. occipitalis* und 9) *V. angolensis*. Rüppell weicht in seinem Verzeichnisse darin ab, dass er erstlich den *V. angolensis* als „unwiderruflich eine Falkenart" erklärt, während Temminck auf dem Geier besteht, worin er auch Recht haben wird, da Nitzsch (Pterylograph. S. 68) nach Untersuchung der Original-Exemplare den Ausspruch thut, dass dieser Vogel gewiss nicht zu *Falco* gehört, sondern eher zu *Neophron*. Dann verbindet Rüppell *V. cinereus* und *imperialis*, was sich allerdings als richtig bewähren dürfte. Ferner vereinigt er *V. auricularis* und *aegypius* miteinander, was jetzt auch Temminck anerkennt. Die meiste Differenz ergiebt sich hinsichtlich der grossen falben Arten, unter denen Rüppell 3 unterscheidet: 1) den *V. fulvus*, dessen Halskrause aus weissen, langen und breiten Federn besteht (à barbes soyeuses, piliformes) und dessen Federn an Brust, Bauch und Flügeldecken lang, schmal und zugespitzt sind; 2) *V. Kolbii*, dem fulvus ähnlich, durch die weisse Krause mit abgerundeten kurzen Federn (à barbes soyeuses), aber die Federn des Unterleibs und der Flügeldecken abgerundet; 3) *V. Chasse-fiente* (Levaillant tab. 10, Borckh. Heft 10) Federn der Krause lang, schmal, braun, die des Unterleibs von derselben Form und Farbe. — Temminck erklärte in der 89. Lieferung Rüppell's *V. Kolbii* für einen ächten *V. indicus*, welchen Irrthum er indess im 4. Bande der Manuel d'Ornithologie zurücknahm, indem er einen *V. Kolbii* mit den von Rüppell angegebenen Merkmalen aufstellte, hierzu jedoch auch Levaillant's Abbildung tab. 10 rechnete. Wenn dieses Citat richtig sein sollte, so wäre die Abbildung ganz verfehlt, denn sie gleicht offenbar dem Rüppell'schen *V. Chasse-fiente* am Meisten. Rüppell's *Vultur Chasse-fiente* ist iden-

tisch mit dem *V. fulvus* Temminck's, Brehm's und der meisten Autoren, deren Name ihm daher belassen werden muss. Rüppel's *V. fulvus* wird dagegen Brehm's *V. albicollis* sein. Ueber die neuen Brehm'schen Arten, die zur Zeit noch sehr problematisch sind, wage ich nicht zu entscheiden. Keyserling und Blasius zählen nur 2 falbe Arten auf: *V. fulvus* und *Kolbii*, welcher letztere ihnen aber nicht aus Autopsie bekannt ist.

Der bisher nur aus einem defekten und schlecht präparirten Exemplare mangelhaft gekannte *Vultur californianus* Shaw. wurde von Lichtenstein (Abh. der Berlin. Akademie 1839. S. 424. Tab. 1) genau beschrieben und abgebildet, unter dem Namen *Sarcoramphus californianus.*

Er ist mit dem Condor nahe verwandt, doch fehlt der Fleischkamm, der Schnabel ist stärker, die Hornscheide des Oberschnabels hat einen tiefen Einschnitt an der Rückenseite, am Kopf reicht die Befiederung nur bis an die Stirn zwischen den Augen, Hals und Nacken sind ganz nackt, die Federn der Halskrause, der Brust und des Bauches lang gestreckt und schmal. Die ganze Länge von der Schnabelspitze bis zum Schwanzende beträgt 4'. Von Deppe in der Kordillere von Neukalifornien gefunden.

Ob und in wie viel Arten die Bartgeier zu vertheilen sind, darüber sind sehr verschiedene Meinungen geäussert worden.

Temminck erklärte sich noch im Manuel d'Ornithologie 3e part. p. 7 für eine einzige Art, indem er sagt: „J'ai reçu des individus du nord de l'Afrique et un nombre assez considérable du Cap de Bonne-Espérance: tous ces sujets ne diffèrent pas de ceux de nos Alpes." — Rüppell, der den Bartgeier in Oberegypten, auf dem sinaitischen Gebirge und besonders häufig auf allen Hochgebirgen Abyssiniens fand, behauptete mit grösster Bestimmtheit: „überall unwiderruflich dieselbe Art, welche in Europa vorkommt." (Abyss. Wirbelth. S. 43.) — Auch Gebler und Brandt sprachen sich für eine einzige Art aus (Bullet. de l'Acad. de Pétersb. VI. p. 293 und 295). Der Bartgeier kommt im russischen Reiche auf dem Kaukasus, Altai, dem sajanischen und daurischen Gebirge vor. „An eine spezifische Differenz der auf diesen einzelnen Bergketten vorkommenden Vögel," äussert sich Brandt, „ist nicht zu denken, denn unsere kaukasischen Exemplare erwiesen sich als den europäischen, altaischen und daurischen identisch; ja ich möchte nach der Vergleichung der Exemplare unserer Sammlung nicht einmal an eine Unterscheidung von klimatischen Varietäten denken. Vielleicht darf man auch wohl diese bei einer Vogelart um so weniger erwarten, die auf den höchsten Gebirgen der Schweiz und Sardiniens sowohl, als auf dem Kaukasus

und in Sibirien, so ziemlich unter ähnlichen klimatischen Verhältnissen lebt; denn überall hält er sich mehr oder weniger in der Nähe der Schneeregion und der Gletscher, oder in den Schneeregionen und auf den Gletschern selbst."

Dagegen sprachen sich andere Ornithologen für mehrere Arten aus. Brehm (Isis 1840. S. 769) trennte 3 Arten: 1) Alpengeieradler (*Gypaëtos grandis*), von den beiden nachfolgenden durch die bedeutende Grösse, von dem südafrikanischen auch noch durch die ganz befiederten Füsse verschieden; 2) Berggeieradler (*G. subalpinus* Brehm), weit kleiner, oben schwarzbraun, unten bräunlich orangenroth, Füsse ganz befiedert; 3) nacktfüssiger Geieradler (*G. nudipes* Brehm) noch kleiner als der vorhergehende, Befiederung und Zeichnung fast ganz wie bei G. grandis, nur ist der Bart viel stärker als bei diesem, die Farben sind höher und schöner, die Fusswurzeln sind unten 9''' hoch nackt und spärlicher befiedert. Davon kommt nach Brehm No. 1 auf den europäischen Alpen vor; No. 2 auf niedrigern Gebirgen in Sardinien, Dalmatien, auf den Pyrenäen und wahrscheinlich in Nordafrika; No. 3 hält sich in Südafrika auf. — Die spezifische Verschiedenheit des südafrikanischen vom europäischen Bartgeier erkannte schon Wiegmann an (Archiv 1839. 2. S. 407); ebenso Keyserling und Blasius, die jenem den Namen *G. meridionalis* gaben. Ihre Vermuthung, dass zu ihm auch der sardinische gehören möchte, ist jedoch unbegründet, da dieser, wie es auch das Exemplar der hiesigen Sammlung erweist, ganz befiederte Läufe und eine gesättigtere Färbung der Unterseite hat. Ob man nun diese 3 Bartgeier, wie sie Brehm unterschied, als Arten oder Varietäten gelten lassen will, darüber kann gestritten werden; auf jedem Fall ist es erspriesslich, dass auf diese 3 verschiedenen Formen aufmerksam gemacht worden ist.

Die grosse Gattung *Falco* ist mit mehreren neuen Arten bereichert worden.

Gené stellte einen *Falco Eleonorae* auf, den de la Marmora auf Sardinien entdeckt hatte. Er ist dem *F. subbuteo* ähnlich, ist aber viel grösser, die Wachshaut bläulich, der schneidende Rand des Oberkiefers zwischen der Basis und dem Zahne nicht ausgerandet, die Eier röthlich, rostbraun gespritzelt und gefleckt (Institut 7e, Novbr. 1840; Revue Zool. 1839. S. 105; Temm. manuel. IV. p. 593).

Mc Clelland unterschied in den Proceed. VII. p. 153 und 154 zwei neue Falken-Arten aus Assam: 1) *Spizaetus rufitinctus* und *Falco interstinctus*, von denen der letztere dem weiblichen *F. Tinnunculus* ähnlich ist, doch sollen beide Geschlechter gleichfarbig sein.

Die von Rüppell in Abyssinien aufgefundenen neuen Falkenarten sind: *Falco* (*Aquila*) *albicans*, *Circaetus funereus*, *Buteo Augur*

u. *hydrophilus*, *Astur unduliventer* u. *perspicillaris*, *Nisus polyzonus* u. *sphenurus* *).

Smith publizirte in den ersten 12 Heften seiner Illustrat. of the Zoolog. of South Afrika als neue Falken - Arten aus Südafrika: 1) *Falco semitorquatus* (N. 1. tab. 1.), 2) *Accipiter polyzonoides* (N. 4. tab. 11.), 3) *Astur melanoleucus* (N. 5. tab. 18.), 4) *Aquila coronata* Linn. (N. 9. tab. 40. 41.), 5) *Aquila bellicosa* Daud. (N. 9. tab. 42.), 6) *Circus Swainsonii* (N. 9. tab. 43 und 44), identisch mit *Falco pallidus* Sykes, der wieder einerlei ist mit *F. dalmatinus* Rüpp.

Vom *Falco Sparverius* erinnerte der Prinz von Wied (Reise ins innere Nordamerika I. S. 586), dass, obwohl die nordamerikanischen und brasilischen gewöhnlich für einerlei Art gehalten werden, er doch einige constante Abweichungen gefunden habe. Der nördliche Vogel scheint etwas grösser als der brasilische, und bei allen Exemplaren aus der letzteren Gegend fehlte immer der rothbraune, mützenartige Fleck auf dem aschgrauen Kopfe, einiger andern kleinen Verschiedenheiten nicht zu gedenken. Der Prinz schlägt daher vor, wenn sich obige Abweichungen bestätigen, dem nordamerikanischen Vogel den Namen *Sparverius* zu belassen, den brasilischen aber als *sparverioides* zu bezeichnen. Ref. hat hierbei zu bemerken, dass schon früher Vigors einen *F. sparverioides* aufstellte, dem der rothe Fleck auf dem Scheitel fehlte, dass aber d'Orbigny, der einen solchen Vogel in R. de la Sagra hist. de Cuba tab. 1 abbildet, ihn doch nur für eine der vielen Abänderungen des *F. Sparverius* erklärt.

Lichtenstein (Abh. der Berl. Akad. 1838. S. 428) machte uns mit einem Falken aus Kalifornien, *Falco* (*Buteo*) *ferrugineus* bekannt, der mit Pennant's St. Johns Falcon nahe verwandt ist. „Grösse 26½ Zoll. Flügelspitzen bis auf das letzte Drittheil der Schwanzlänge reichend, Tarsen bis fast an die Zehenwurzel befiedert. Oberseite rostroth mit schwarzen Längsflecken; Bauchseite weiss mit zerstreuten schmalen Schaftstrichen auf der Brust und mit dichteren, grösseren herzförmigen Flecken auf dem Bauch, die sich zu einer breiten Querbinde zusammen stellen; Hosen und Tarsen rostroth mit schwarzen Querbinden, der ansehnlich zugerundete Schwanz ohne Binden, röthlichgrau."

Aus der Darwin'schen Sammlung (Zoolog. Birds) hat Gould mehrere neue Arten südamerikanischer Falken publizirt. Sie heissen: *Milvago albogularis* (tab. 1.), *Craxirex* (*Polyborus*) *galapagoensis* (tab. 2.), *Buteo varius* und *ventralis*, *Circus megaspilus*. Ihre Diagnosen sind schon in den Proceed. von 1837 (Archiv V. 1. S. 373) mitgetheilt. Die Untergattung *Craxirex* ist jedoch erst in der Darwin'schen Zoologie aufgestellt, mit den Merkmalen:

*) Gould's etwas später aufgestellter *Haliaetus sphenurus* muss deshalb einen andern Namen bekommen.

„rostrum Buteonis sed longius; mandibulae superioris margo rectus, versus apicem subito incurvus. Alae elongatae. Cera lata. Nares fere rotundae, apertae. Tarsi mediocres, antice squamis tecti. Digiti magni, fortes; ungues obtusae."

In den Preuss. Provinzialblättern von 1839 finden sich vom Prediger Löffler mehrere beachtenswerthe Bemerkungen über europäische Falken-Arten.

S. 75 begründet er seine Zweifel, dass der Seeadler (*F. albicilla*) in Norwegen überwintere, gegen Wiegmann's Einwendungen damit, dass erstlich der Seeadler es nie in Preussen den Winter über aushalte; dann dass er nur zur Brütezeit zur Fischnahrung seine Zuflucht nehme, später aber als Landvogel vom Wasser entfernt lebe; auch könne er nur bei ruhiger See fischen, diese sei aber im Frühlinge und Herbste oft anhaltend sehr bewegt, so dass er eben so lange fasten müsste. Endlich würde der Seeadler im Winter ohne Nahrung sein, weniger wegen des Zufrierens der See, sondern weil die Fische der Kälte wegen in der Tiefe blieben — Hinsichtlich des *Falco lagopus* bezweifelt Löffler (S. 344) Gloger's Angabe, dass er auf Rügen und in der Lausitz brüte, da er selbst in Ostpreussen ein Zugvogel gleich dem Seidenschwanz und Schneeammer sei. Seine Nahrung bestehe nur in Mäusen; nie habe der Verf. etwas Anderes als Mäuse-Ueberreste im Magen gefunden. — Vom *F. naevius* läugnet Löffler (S. 346) Gloger's Angabe, dass der Schreiadler wasserreiche Gegenden liebe und vorzüglich Wasservögeln, nebenbei auch Hühnerarten u. dergl. nachstelle. Seine Schwerfälligkeit mache ihn dazu untüchtig. Vielmehr fände er sich im Frühling und Sommer auf Wiesen, wo er hauptsächlich Frösche fresse, im Herbste auf Aeckern, wo er einzig und allein Mäuse verzehre. Anderes würde nur gelegentlich gespeist; Aas niemals.

Ueber das Betragen der männlichen Eulen gegen ihre Weibchen und Jungen theilte Brehm (Isis 1840. S. 275) einige Erfahrungen mit. — Ueber Züge von Schnee-Eulen, die auf der See gesehen wurden, berichtete Thompson (Ann. of nat. hist. III. p. 107).

Lichtenstein (Abh. der Berl. Akad. 1838. S. 430) charakterisirte eine neue nordamerikanische Art: *Strix frontalis*: „8 Zoll Länge; Flügel und Schwanz gleich lang, Zehen bis an die Krallen befiedert, Schwanz mit 3 (aus weissen runden Flecken zusammengestellten) Binden und weissem Endsaum; Stirnfedern weiss und sich in weisse Bogen über die Augen her fortsetzend; Scheitelfedern gestrichelt, Deckfedern der Flügel mit einzelnen grossen weissen Flecken, erste Schwingen mit kleineren dergleichen an den äusseren und mit grösseren an den inneren Fahnen, Schwingen zweiter Ordnung nur an den innern Fahnen gefleckt; kleine Federn und

Borsten rund um das Auge, sowie die Wimpern schwarz; Schnabel immer schwarz." Lichtenstein bemerkt hierbei, dass die *Strix passerina* Linn. sicherlich nicht in Amerika zu finden und die damit zusammengeworfene *St. acadica* Lath. nichts anders als das Jugendkleid von *St. frontalis* sei.

Zwei kapische Eulen beschrieb Smith in seinen Illustrations, gab ihnen aber unglücklicher Weise denselben Namen, was nicht zu billigen ist, da den Unterabtheilungen der Eulen doch nur die Rechte von Untergattungen zuerkannt werden können. Sie heissen: 1) *Athene capensis* (N. 8. tab. 33.), 2) *Strix capensis* (N. 9. tab. 45.).

Auch d'Orbigny machte in R. de la Sagra hist. nat. de Cuba 2 Eulen-Arten bekannt, denen er den Namen *Otus Siguapa* (tab. 2.) und *Noctua Siju* (tab. 3.) beilegte.

Eine neue Eulenart, *Syrnium ocellatum*, von Pondichery beschrieb Lesson (Revue Zool. 1839. p. 289).

Der schon früher von Gould beschriebene *Otus galapagoensis* ist nunmehr in der Darwin'schen Zoologie auf tab. 3 abgebildet worden. Eine zweite Eulen-Art publizirte daselbst G. R. Gray als *Strix punctatissima* und liess sie auf tab. 4 darstellen; sie kommt ebenfalls auf den Galopagos-Inseln vor.

II. Passerinae.

Das Interessanteste, was in der grossen Ordnung der Singvögel (im Sinne von Nitzsch genommen) vorgekommen, sind die Bestrebungen, ein äusserliches Merkmal zur Charakterisirung dieser grossen Abtheilung ausfindig zu machen.

Keyserling und Blasius haben in diesem Archive 1839. S. 293 und in ihren Wirbelthieren Europa's S. 81 ein solches in der Bekleidung der Läufe aufgestellt, und hiernach *Oscines* und *Scansores* unterschieden. Von den ersteren sagen sie: „die Hinterseite der Läufe dem grössten Theil ihrer Länge nach von einer der Quere nach ununterbrochenen Horndecke bekleidet, oder selten durch schwache Quereindrücke in Schilder zertheilt, die dann den Tafeln der Vorderseite in Zahl und Länge ungefähr entsprechen; mit Singmuskelapparat." Von den Scansores heisst es: „die hornige oder weichhäutige Bedeckung auf der Hinterseite der Läufe der ganzen Länge nach vielfach zertheilt, maschig genetzt, zuweilen mit einer Reihe kleiner Täfelchen, deren Anzahl dann weit grösser ist als die der Täfelchen auf der Vorderseite; ohne Singmuskelapparat." — Burmeister (Archiv 1840. S. 220) erinnerte jedoch gegen die allgemeine Gültigkeit dieses Merkmals, dass hinsichtlich desselben nicht blos die Lerchen, wie es schon Keyserling und Blasius angaben, eine leichte Differenz vom gewöhnlichen Typus der Laufbekleidung zeigen, sondern dass es noch viel erheblichere gebe, ja dass unter den

Ampeliden in der Laufbekleidung Modificationen vorkämen, wie sie bei vielen Wiedvögeln, z. B. Caprimulgus, Coracias, Upupa u. a. gefunden würden. — Hierauf entgegneten Blasius und Keyserling (Archiv 1840. S. 362), dass ihnen das abweichende Verhalten einiger Ampeliden schon früher bekannt gewesen wäre, dass sie aber diese Formen deshalb nicht berücksichtigt hätten, weil sie selbige nicht für Singvögel hielten. Sollte Letzteres aber wirklich erwiesen werden, so schlagen sie vor, aus diesen in mancher Beziehung abweichenden Formen, — deren Uebereinstimmung mit den Singvögeln übrigens nicht so vollständig sei als sie Burmeister angegeben habe — eine eigne kleine Familie zu bilden, analog den vielen, die Nitzsch unter seinen Picarien errichtete. Diese Absonderung von den ächten Singvögeln möchte, nach des Ref. Ermessen, allerdings das Zweckmässigste sein, wodurch man dann unter den Singvögeln zwei Hauptgruppen aufstellen könnte, die sich durch die Bekleidung der Hinterseite des Laufs von einander unterscheiden würden.

Aus der Rev. zool. 1840. p. 145 ersieht man, das La Fresnaye die Publikation begonnen hat eines Essai d'une nouvelle manière de grouper les genres et les espèces de l'ordre des Passereaux etc. Paris. 8.

Da Ref. diese Arbeit bisher übersah, so kann von ihr erst im nächsten Jahresberichte die Rede sein. Nach der Ankündigung sind zur Zeit 8 Familien auf 52 S. abgehandelt.

Selys de Longchamp hat seine Classifikation der Passerinae in der Rev. zool. 1839. S. 9 entwickelt. Eine ähnliche Arbeit von La Fresnaye über die Familie der Saxicolidae und Sylvidae findet sich ebendas. S. 161.

An neuen Arten ist eine erstaunliche Menge vorgeführt worden, wie es von einer Ordnung, welche $\frac{2}{5}$ der ganzen Klasse ausmacht, nicht anders erwartet werden kann. Hinsichtlich der Anordnung der Gattungen, folgt Ref. der Gruppirung von Nitzsch.

a) ***Corvinae.*** Sowohl an ächten Krähen als an Elstern sind mehrere Arten endeckt worden.

Delessert (Rev. zool. 1840. p. 100) unterscheidet die Elster aus Butan unter dem Namen *Pica bottanensis* als besondere Art von der unserigen. Mit dieser hat sie gänzlich die Färbung gemein, ist aber beträchtlich grösser, der Schnabel gestreckter, schmächtiger, die Flügel in Bezug auf den Schwanz viel länger, überdiess die Schwanzfedern am Ende auffallend erweitert und abgeschnitten, mit welligen Schäften, deren Undulationen ebensoviel, etwas dunkleren Querbinden der Fahnen entsprechen. — Eine mexikanische Art bezeichnet Neboux als *Geai de San Blas* (Ebenda. S. 290 u. 323). —

Eine ähnliche eben daher stellt Lesson als *P. ornata* auf (Ebendas. 1839. S. 41).

Der Prinz von Neuwied (Reise in das innere Nordam. S. 508) sieht die nordamerikanische Elster, *Pica hudsonica* Bon. für eine eigne Art oder wenigstens als konstante Varietät von der europäischen an; sie scheint etwas grösser und die Iris, die wie bei dieser dunkelbraun ist, ist überdiess an der äussern Seite von einem graublauen Ringe umgeben; dabei ist die Stimme beider Vögel ganz verschieden.

Vigors zählt in der Zoology of Beechey's voyage (S. 21) 4 Arten auf, worunter 3 neue abgebildet sind. Von dieser ist *Pica Beecheii* u. *Colliei* schon früher beschrieben, erstere auch in der Favorite p. 52. t. 20 beschrieben und abgebildet worden, *Garrulus californicus* dagegen hier zum erstenmal charakterisirt. Seine Diagnose lautet: „G. supra pallide coeruleus, dorso brunescenti-fusco; gula, collo anteriori, plumis paucis superciliaribus corporeque infra albis; rectricibus lateralibus fasciis obsoletis fuscis notatis." In Menge um Monterey. — *Garrulus luxuosus* aus Mexico ist von Lesson aufgestellt (Revue zool. 1839. S. 100).

Rüppell fand in den von ihm bereisten Provinzen 10 Arten aus der Krähen-Familie auf: *Corvus cornix*, *monedula*, *frugilegus*, *scapulatus, affinis, crassirostris*, *capensis*, *Pica vulgaris* und *senegalensis, Pyrrhocorax graculus*; hierunter sind: *C. affinis* und *crassirostris* neue Arten. — Ref. fügte in seinem Berichte vom 10. November 1838 (Münchn. gel. Anzeig. 1839. S. 301) über die vom Hofrath von Schubert aus dem Orient mitgebrachten Sammlungen eine dritte Art bei, den *Corvus infumatus*: C. nigro-fuscus, dorso, alis caudaque paulum chalybeo-relucentibus; rostro longo, compresso, scabro, culmine curvato. In der Grösse hält er das Mittel zwischen dem Raben und der Krähe, ist am Nächsten mit C. macrorhynchus verwandt, doch ist dieser etwas kleiner, hat einen aufgeblaseneren und glatteren Schnabel und ist ganz schwarz mit schönem Stahlglanz. — Auch Hedenborg fand in den Ländern ums rothe Meer eine neue Art auf, die er *Corvus umbrinus* benannte und die von Sundewall (Abhandl. der schwed. Akad. für 1838; von Creplin in der Isis 1840. S. 143 übersetzt) beschrieben wurde: „C. niger, capite colloque grisescentibus, plumis juguli medii bifidis, rostro magno, compresso, culmine valde arcuato; alis caudam aequantibus." Obschon letztere Art dem C. infumatus verwandt ist, so unterscheidet sie sich doch von ihm durch die graue Farbe des Kopfes und Halses, welche der vom Ref. aufgestellten Art ganz abgeht.

Max Rosenheyn erzählt in den Preuss. Provinzialblättern 1839. S. 269, dass in Masuren eine weisse Krähe geschossen worden sei, welche er für eine Varietät von Corvus cornix ansieht. Er hält C. corone und cornix für klimatische Verschiedenheiten, und bemerkt, dass die weisse Varietät, über welche er spricht, im östlichen Europa

die gemeinere sei. In letzterer Angabe liegt offenbar ein Versehen, da die weisse Krähe allenthalben nur als einzelne Ausartung vorkommt, so dass unter der im östlichen Europa lebenden weissen Krähe wohl die Nebelkrähe zu verstehen sein wird.

Horsfield beschrieb eine neue Art, *Dendrocitta frontalis* aus Assam (Proceed. VII. p. 163).

b) **Paradisidae.** Lay erwähnt einer *Paradisea apoda*, die schon 14 Jahre in der Gefangenschaft gehalten wurde und dabei gesund und frisch war; ihr Futter bestand in gekochtem Reis mit einigen Heuschrecken. Ihre Stimme ist laut und sonor; die Melodie ist in Noten gesetzt (Ann. of nat. hist. n. 35. p. 150).

Lesson charakterisirte in der Revue zool. 1840. p. 1 eine von ihm errichtete Gattung *Paradigalla*, zu welcher er *P. carunculata* von Neu Guinea zählt.

Epimachus wird von Nitzsch hierher gesetzt, als zu Paradisea sich verhaltend, wie Corvus graculus zu den ächten Raben und Krähen (Pterylograph. S. 108).

Rüppell (abyss. Wirbelth. S. 22. tab. 9) stellte einen *Ptilonorhynchus* (*Kitta*) *albirostris* auf, der eine merkwürdige Verwandtschaft mit dem javanischen Pt. holosericeus zeigt.

c) **Ampelidae.** Dieser Familie wird man eine engere Begrenzung, als sie bei Nitzsch hatte, geben müssen, um ihr nur diejenigen Gattungen zu belassen, welche in der Bekleidung des Laufs von den übrigen Singvögeln abweichen.

Neue Arten sind:

Ampelis lamellipennis von La Fresnaye (Guérin mag. de zool. 1839, 6e livr.), der A. purpurea ähnlich, aber durch ganz weissen Schwanz und durch besondere Form der Federn an Kopf und Rumpf verschieden. *A. Merremii* Less. (Revue zool. 1839. p. 104) aus Peru. — Von Boissonneau in der Revue zool. 1840. p. 2 aus Bogota: *A. Nattererii*, *rufocristata* und *Riefferii*; späterhin (S. 37) erklärt er jedoch, dass seine 2te Art mit A. rubrocristata von La Fresnaye und d'Orbigny, so wie seine 3te Art mit deren A. viridis identisch sei. — *Pipra Laplacei* von La Fresnaye (Favorite p. 41. tab. 16), dem Pardalotus Pipra ähnlich, aber schon durch das Vaterland (Guyana) und den Anfang der Syndactylie der Zehen davon unterschieden. — *Pipra filifera* Lesson (Rev. zool. 1839. 40) aus Peru.

Hodgson stellte im Journ. of the Asiat. Soc. of Bengal. Calcutt. 1839. p. 35 eine Gattung *Raya* auf, die jedoch identisch mit Gould's *Crossidera* und Swanison's *Psarisomus* ist. Seine beiden Arten heissen: 1) *Raya sericeogula*, papageigrün, unten ins Grünblaue übergehend, Kopf und Hals oben schwarz, unten seidengelb, nebst einem gelben Band um die schwarze Farbe; ein blauer Fleck am Scheitel und oben am Rücken, ein gelber hinter jedem Ohre, Schwanz und Aussenrand der Schwingen blau, innen schwarz. 2) *Raya rubropygia*, schiefergrau-

blau, Unterrücken und obere Schwanzdecken roth. Beide Arten aus Nepal.

Eine neue Gatt. *Iodopleura*, welche zwischen Pipra und Pardalotus in der Mitte steht und muthmasslich der alten Welt angehört, stellte Lesson in der Rev. zool. 1839. p. 45 auf. Typus ist *Pardalotus Pipra* Less. und eine neue Art *I. guttata* vom Senegal?

Die Gattung *Pachycephala*, die Ref. zweifelhaft hierher stellt, erhielt an der *P. lanioides* eine neue Art aus Neu Holland (Gould in den Proceed. VII. p. 142).

d) **Tanagridae.** *Tanagra* (*Rhamphocelus*) *Luciani*, die La Fresnaye in der Rev. zool. schon angekündigt hatte (Arch. 1839. 2. S. 404), ist nun von ihm abgebildet und ausführlicher beschrieben worden in Guérin mag. de zool. 1839. 4e livr. — Das Männchen von *Phoenisoma olivacea* beschrieb Lesson (Rev. zool. p. 99). Von *Tanagra Zena* lieferte d'Orbigny (R. de la Sagra Cuba p. 74. tab. 11) eine genaue Darstellung. Von dessen T. igniventris unterschied Dubus eine *T. lunulata* aus der Honduras-Bai (Bullet. de l'Acad. de Brux. 1839. 1. p. 439 mit Abbild.). — *Aglaia striata* Gm. und *Pipilo personata* Sw. hat Gould (Darwin's Zool. Birds. n. 5. tab. 34 u. 35) abgebildet; ebendaselbst einen *Emberizoides poliocephalus* aufgestellt.

Aus der an neuen Arten so reichen Gegend von Santa Fé de Bogota beschrieb Boissonneau in der Revue zool. 1840. p. 66 an bisher unbekannten Tanagriden: *Tanagra eximia*, *T.* (*Tachyphonus*) *taeniata*, *T.* (*Aglaia*) *labradorides*, *Arremon assimilis*, *albo-frenatus*, *pallidinucha*, *schistaceus* und *semirufus*. Ferner S. 2: *Tanagra Constantii*, *Vassorii* und *Riefferii*. Gleichzeitig stellte La Fresnaye aus derselben Gegend die Arten auf: *Arremon rubrirostris*, *superciliaris*, *flavo-pectus* und *Nemosia verticalis* (Rev. zool. p. 227). Aus Mexico beschrieben Lesson und La Fresnaye in der Revue zool. 1839: *Embernagra Mexicana* Less. (p. 42) *E. brunneonucha* La Fr. (p. 97) *E. pyrgitoides* La Fr. (ebendas.), *Pyranga Mexicana* Less. (p. 41). *P. sanguinolenta* La Fr. (p. 97). *Euphonia coelestis* Less. (p. 42). Von *Rhamphocelus* führt Lesson (Revue zool. 1840. p. 132) 9 Arten an, worunter eine neue *R. affinis*, von der er hier Columbien, dagegen auf S. 9 Mexiko als Heimath angiebt.

Von der Nordwestküste Australiens ist Gould's neuer *Pardalotus uropygialis* (Proceed. VII. p. 143).

Die Gattung *Spiza*, welche den Uebergang von Tanagra zu Fringilla bildet, erweiterte La Fresnaye mit einer 5ten Art: *Sp. Leclancherii* von Mexico.

e) **Fringillidae s. Conirostres.** Unter 9 Lerchenarten, die Rüppell einsammelte, fanden sich 2 neue Arten: 1) *Alauda ruficeps* aus der Provinz Simen und ausgezeichnet durch einen rostrothen Oberkopf, begrenzt durch einen weissen Streifen oberhalb der Augen (Abyss. Wirbelth. S. 102. tab. 38. Fig. 1), und 2) Macronyx flavi-

collis (ebendas. tab. 38. fig. 2). — **Smith** beschrieb eine neue Spezies aus Südafrika, *Alauda ferruginea* (Illustr. n. 7. tab. 29), und **Waterhouse** (Proceed. VII. p. 60) eine andere, *Alauda sinensis* aus China, welche mit A. Calandra nahe verwandt ist. Von der *A. cornuta* gab der Prinz von **Wied** genaue Ausmessungen nebst einigen andern Notizen (Reise S. 367). Drei Lerchen von Südafrica, *A. ferruginea*, *albescens* und *guttata* beschrieb **La Fresnaye** (Rev. zool. 1839. p. 258).

Mirafra assamica und *flavicollis* sind 2 neue Arten aus Assam (**Horsfield** in den Proceed. VII. p. 165). Ebenda *Lonchura* (*Erythrura*) *melanocephala*.

Rüppell's *Emberiza septemstriata* (Abyss. Wirbelth. S. 86. tab. 30. fig. 2) ist, wie er selbst bemerkt, mit Smith's *E. Tahapisi* identisch. Da übrigens letztere nur in dem in der Kapstadt gedruckten Report bisher beschrieben ist, den man auf dem Kontinent durch den Buchhandel nicht beziehen kann, daher er für uns gewissermassen nicht existirt, so wollen wir auch Rüppell's Namen beibehalten. — *Emberiza luctuosa* aus Chili, deren Hauptfarben weiss, schwarz und bleigrau sind, ist von **Eydoux** und **Gervais** (Favorite p. 50. tab. 19) aufgestellt, doch hatte sie **Lesson** schon früher als *Fringilla erythrorhyncha* publizirt (Rev. zool. 1840. p. 98).

Smith beschrieb 3 Arten von seiner Gattung *Pyrrhulauda* in den Illustr. n. 6. tab. 24—26, nämlich *P. australis, verticalis* u. *leucotis* (*Fringilla otoleucus* Temm.); ferner: *Vidua axillaris* (n. 4. tab. 17).

Coliuspasser ist eine von Rüppell (Abyss. Wirbelth. S. 98) vorgeschlagene Gattung für Fringillen mit sehr langen Steuerfedern. Er kennt 2 Arten: *C. torquatus* und *flaviscapulatus*, letzterer vielleicht mit **Brown's** *yellow shouldred Oriole* identisch.

Rüppell macht bemerklich (a. a. O. S. 93) dass die von **Swainson** (Birds of Western Afr. I. p. 208) erwähnte *Pyrgita simplex* nicht identisch mit Lichtenstein's *Fringilla simplex* ist; er ändert daher den Namen in *Pyrgita Swainsonii* um, und liefert auf Tab. 33 eine Abbildung. Andere neue Arten von ihm sind *Pyrrhula striolata, Serinus citrinelloides* und *tristriatus*, *Euplectes xanthomelas*, *Amadina larvata*.

Smith's *Euplectes Taha* (Illustr. n. 2. tab. 7) ist dem E. abyssinicus so täuschend ähnlich, dass nur das schmälere schwarze Nackenband den letztern unterscheidet. **Gould's** (proceed. VII. p. 143) *Amadina annulosa* und *acuticauda* sind zwei neue Arten von der Nordwestküste von Australien.

Die *Fringilla hudsonia* **Forst.** auf Kalifornien sieht **Lichtenstein** (Abh. der Berl. Akad. 1839. S. 432) für eine höhere Ausfärbung des dieser Art auf der Ostküste zukommenden Farbenkleides an. — Von *Fringilla diuca* **Molin.** und *Passerina guttata* (Meyen's Emberiza guttata) sind in der Zoologie der Favorite auf Tab. 17 und 18 Abbildungen mitgetheilt.

Linaria caniceps ist von d'Orbigny aufgestellt (R. de la Sagra Cuba p. 107. tab. 16), *Passerina olivacea* und *Pyrrhula nigra* sind von ihm mit Abbildungen versehen worden (tab. 15, 17).

In der Revue zool. sind folgende neue Arten aufgestellt: *Coccothraustes fortirostris* La Fresn. 1840. p. 228) von Bogota, *Guiraca Abeillei* Less. (1839. p. 41), *G. tricolor* Less. (1839. p. 102) beide aus Mexico, *Pitylus personatus* Less. (1839. p. 42) aus Cayenne, *P. guttatus* Less. (1839. p. 102) aus Mexico, *P. ardesiacus* Less. (1840. p. 226) aus Brasilien, *Carduelis luxuosus* Less. (1839. p. 41) aus Mexico, *C. rufugularis* Less. (1839. p. 42) aus Brasilien, *Pyrgita gularis* Less. (1839. p. 45) vom Senegal, *P. peruviana* Less. (ebendas.) aus Peru, *Pyrrhula Abeillei* Less. (1839. p. 40) aus Brasilien, *P. cruentata* Less. (1839. p. 101) aus Mexico, *P. cinnamomea* La Fresn. (1839. p. 99) vom Rio grande, *Loxia prasiptera* Less. (1839. p. 104) vom Senegal. Mit dem Weibchen von *Pyrrhula erythrocephala* macht uns La Fresnaye (1840. p. 129) bekannt.

Als neue Fringillen von Beechey's Reise bezeichnet Vigors (S. 19) 1) den *Saltator rufiventris* „supra plumbo-cinerea, dorso caudaque olivascentibus, corpore infra rufescenti, crisso saturatiore, superciliis albescentibus." 2) *Fringilla crissalis*, „supra fuscescenti-brunea, subtus fusco-albescens, linea per oculos, gula crissoque rufis." 3) *Fringilla meruloides* „supra brunea, alis, uropygio crissoque rufescentibus; subtus alba, rufobruneo-maculata." 4) *Pyrrhula inornata* „supra brunea, fusco obsolete lineatim maculata; subtus albescens, bruneo-maculata." Von *Coccothraustes ferreo-rostris* hat Vigors eine schöne Abbildung (tab. 8) erscheinen lassen.

Der *Philetaerus lepidus* von Smith, den Swainson zu Euplectes, Cuvier zu Ploceus, Latham zu Loxia stellte, ist in den Illustr. of the Zool. of South Afr. n. 2. tab. 8 abgebildet worden.

Unter 6 eingesammelten Arten von *Ploceus* hält Rüppell 3 für neu: *P. larvatus, Galbula* und *rubiginosus;* sie sind von ihm auf Tab. 32 und 33 abgebildet. Smith fügt in den Illustr. 2 andere Arten hinzu: *Ploceus subaureus* (tab. 30. fig. 1) und *ocularis* (fig. 2), die mit nördlicheren Arten sehr übereinstimmen. Sehr verschieden von allen diesen ist eine 6te Art: *Ploceus melanotis* von La Fresnaye in Guér. mag. de zool. 1839. 6e livr. Zwei andere Arten *P. castaneofuscus* und *isabellinus* sind von Lesson (Rev. zool. 1840. p. 99 und 226).

Die ansehnlichste Vermehrung erhielten die Kegelschnäbler durch Gould (Darwin's Zool. Birds n. 4 und 5).

Zuerst errichtet er unter den Coccothraustinen 4 neue Gattungen: *Geospiza*, *Camarhynchus*, *Cactornis* und *Certhidea*, von denen er selbst sagt, dass sie auf eine merkwürdige Weise in einander verlaufen, was auch für die 3 ersten ganz richtig ist und gegen ihre Gattungsrechte zeugt, während ich von Certhidea die Verwandtschaft mit jenen nicht auffinden kann. Alle sind von den Galapago's-

Inseln und sämmtlich neue Arten, nämlich: *Geospiza magnirostris* (tab. 36), *strenua* (tab. 37), *fortis* (tab. 38), *nebulosa, fuliginosa, dentirostris, parvula* (tab. 39) und *dubia. Camarhynchus psittaculus* (tab. 40) und *crassirostris* (tab. 41). *Cactornis scandens* (tab. 42) u. *assimilis* (tab. 43). *Certhidea olivacea* (tab. 44). La Fresnaye (Rev. zool. 1840. p. 323) bemerkt mit Recht, dass der *Tisserin des Gallapagos* von Neboux (ebenda S. 291) wohl nichts anderes als eine der Gouldschen Arten von Geospiza sein wird.

Die übrigen neuen Gouldschen Arten der Kegelschnäbler heissen: *Melanocorypha cinctura; Pyrrhalauda nigriceps; Spermophila nigrogularis*; *Crithagra? brevirostris*; *Chrysometris campestris; Ammodramus longicaudatus* (tab. 29) und *manimbe* (tab. 30); *Zonotrichia canicapilla* und *strigiceps; Fringilla formosa*; *Passer jagoensis* (tab. 31); *Chlorospiza? melanodera* (tab. 32) u. *xanthogramma* (tab. 33).

f) **Sturnidae.** Der grossen Gattung *Psarocolius* fügte der Prinz von Wied (Reise S. 367) eine neue Spezies zu:

Ps. auricollis, dem Baltimore sehr ähnlich, aber der Schnabel etwas höher und breiter, die Untertheile des Vogels nicht so lebhaft orangenroth als am ersteren, und die Ferse ist höher, der Schwanz verschieden gefärbt. — Eine andere Art ist von d'Orbigny (Ramon de la Sagra, Cuba tab. 20) *Icterus humeralis* benannt worden. Derselbe gab tab. 19 bis, eine Abbildung von *Xanthornus dominicensis*, auf tab. 18 von *Quiscalus barytus* Gm. und auf tab. 19 eine neue Species, *Quiscalus atroviolaceus*, alle von Cuba. — Von Wagler's *Xanthornus flaviceps* fertigte Gould die erste Abbildung (Darwin Birds tab. 45). — Boissonneau's *Quiscalus subalaris* ist von Bogota (Revue zool. 1840. p. 70). — Lesson stellte ebendas. drei neue mexicanische Arten: *Xanthornus Abeillei, Icterus melanochrysura* und *gradua-cauda* (1839. p. 101. 105) auf.

Pastor malayensis von Malaya ist von Eyton aufgestellt (Proceed. VII. p. 101).

Oriolia ist eine neue Gattung, welche Is. Geoffroy (Guér. mag. 1839. 5e livr.) errichtete.

Sie ist in genauer Verwandtschaft mit Oriolus, unterscheidet sich aber durch die geradlinige Form des Schnabels und dessen geringere Dimensionen, durch die Disposition der Nasenlöcher, welche sehr klein, in die Substanz des Schnabels selbst eingebohrt und in der Mitte zwischen der Firste und Commissur befindlich sind. Füsse und Schwanz sind fast wie bei den Pirolen, doch sind bei diesen die Nägel kürzer, die Schwanzfedern abgerundet, bei jenen zugespitzt, und die Flügel länger und spitziger. Die Art heisst: *O. Bernieri*; Kopf, Hals und Leib auf röthlichem Grunde mit einer Menge schwarzer Querstriche; Schwanz und Flügel braunroth, die Enden der 6 ersten Schwungfedern schwärzlichgrau. Von Madagaskar.

g) **Dentirostres.** Systematische Uebersichten über

die Gatt. der *Laniaden* und *Myotheriden* gab Lesson in der Rev. zool. 1839. p. 133. 135. 197. 225.

Neue Arten:

Lanius Algeriensis Lesson von Algier (Revue Zool. 1839. p. 134). *Lanius strigatus* aus der Halbinsel Malaya von Eyton (Proceed. VII. p. 103). — *Prionops cristatus* von Rüppell (Abyss. Wirbelth. S. 30. Tab. 12. Fig. 2) an der abyssinischen Küste entdeckt. *Prionops Talacoma* von Smith (Illustr. n. 2. tab. 5) in Südafrika gefunden, unterscheidet sich vom vorigen schon gleich durch den Mangel des Kammes. — *Malaconotus aurantiopectus* Lesson vom Senegal (Revue Zool. 1839. p. 101). — Smith's *Malaconotus similis* (tab. 46) ist wahrscheinlich identisch mit Swainson's M. chrysogaster. — *Tamnophilus palliatus* Less. (Rev. Zool. 1839. p. 104), *T. capistratus* Less. (ebendas. 1840. p. 226), beide aus Brasilien; *Erythrolanius* (*Ocypterus*) *rubricollis* aus Sumatra (S. 275).

Ueber die Gattung *Ceblepyris* schrieb Rüppell eine treffliche Monographie (Mus. Senckenberg. III. 1. S. 17).

Er theilt sie in 3 Sektionen: Erste Sektion mit lebhaftem Schiller des Gefieders der Männchen (*Campephaga* Swains.), dahin die Arten: 1) *C. nigra* Cuv., 2) *C. phoenicea* Swains., 3) *C. lobata* T., 4) *C. aurea* T. — Zweite Sektion, mit theils einfarbig dunkel schwarzgrauem Gefieder, theils schwarz, grau und weiss gemischt und wobei der Schnabel nicht sonderlich robust, aber an der Basis stark flach gedrückt und nicht hoch ist (*Ceblepyris* Swains); hieher 5) *C. caesia* Licht., 6) *C. cana* Licht., 7) *C. melanoptera*, Rüpp. (tab. 2. Fig. 1), 8) *C. leucemela* Vig., 9) *C. javensis* Horsf., 10) *C. humeralis* Gould., 11) *C. maxima* Rüpp. (tab. 3), 12) *C. Jardinii*. — Dritte Sektion mit einer Färbung so ziemlich wie bei der zweiten Sektion, aber der Schnabel ist robuster, der Mundwinkel in der Regel mit steifen Borsten besetzt (*Graucalus* Cuv.); hieher 13) *C. pectoralis* Swains., 14) *C. papuensis* T., 15) *C. Novae Guineae* L. Gm., 16) *C. melanops* Lath., 17) *C. parvirostris* Gould, 18) *C. mentalis* Vig., 19) *C. affinis* Rüpp., welche vielleicht nur, wie Rüppell meint, ein ausgefiedertes Individuum von Swainson's *C. lineata* sein dürfte. — Seitdem machte Horsfield noch einen *Graucalus maculosus* aus Assam bekannt (Proceed. VII. p. 159), und ebend. S. 142 Gould einen *Graucalus phasianellus* aus Neuholland.

Von *Muscicapa* sammelte Rüppell 5 Arten ein, worunter 2 neue (S. 107): *M. semipartita* (tab. 40. Fig. 1) und *M. chocolatina*.

Eine schöne Art aus Indien beschrieb Delessert als *Muscicapa variegata* (Guér. Mag. de Zool. 1840. 11. Livr.) Andere Horsfield (Proceed. VII. p. 157) als *Muscicapa? capitalis* aus Assam; La Fresnaye (Rev. Zool. 1840. p. 66) als *M. rufula* aus den Nilgherries, und Lesson (Rev. Zool. 1839. p. 104) als *M. regulus* aus Brasilien und *M. bilineata* aus Ostindien. In der Favorite ist auf Tab. 21

eine Abbildung der prächtigen *M. regia* gegeben. Eben daselbst ist ein *Tyrannus gutturalis* aus Chili beschrieben und abgebildet (S. 32 Tab. 11), den kurz vorher Kittlitz als Thamnophilus lividus aufgestellt hatte und für den Lesson eine eigene Gatt. *Tamnolanius* in Vorschlag bringt, und zugleich eine zweite Art derselben *T. ferrugineus* aus Mexiko aufstellt (Revue Zool. 1839. p. 138). — 2 neue Arten finden sich in Beechey's voyage (S. 17): 1) *Muscicapa semiatra*, capite, collo, pectore abdomineque summo atris; abdomine imo, crisso, rectricumque extimarum pogoniis externis ad latera albis; dorso, alis caudaque cinereo-fuscis. 2) *Tyrannus cinereus*, supra cinereus, subtus albescens, remigibus fuscis, tectricibus inferioribus alarum pectorisque lateribus rufescentibus.

D'Orbigny stellte 2 neue Tyrannen auf, denen er die Namen *Tyrannus caudifasciatus* und *magnirostris* gab (R. de la Sagra, Cuba tab. 12. 13), auch vom *T. matutinus* theilte er tab. 14 eine Abbildung mit. *Muscipeta caribaea* ist von ihm als neue Art beschrieben (S. 92), aber nicht abgebildet. Lesson's *M. luteoventer* ist von Brasilien (Rev. Zool. 1840. p. 354); dess. *M. lapis* aus Ostindien (Rev. Zool. 1839. p. 104).

Platyrhynchus capensis ist eine von Smith (Illustr. n. 7. t. 27) in den Wäldern der Delagoa-Bay entdeckte Species. Drei andere Arten stellte Lesson (Rev. Zool. 1839) auf: *Pl. striatus* (p. 41) und *Pl. pseudogillia* (p. 101) aus Brasilien, *Pl. Lherminieri* (p. 104) von Guadeloupe, eine fünfte La Fresnaye (ebendas. p. 98) als *Pl. Aglaiae* von Mexiko.

Setophaga ornata und *Tyrannula fumigata* sind 2 neue Arten von Bogota (Boissonneau in der Rev. Zool. 1840. p. 70) *Setophaga castanea*, *Tyrannula ferruginea*, *Lepturus galeatus*, *Tangavius involucratus* aus Mexiko (Lesson Revue Zool. 1839. p. 41. 42) und *Myadestes obscurus* ebendaher (La Fresnaye ebendas. p. 98), *Psaris Mexicanus* (Lesson ebendas. p. 41) ebendaher, *Ps. affinis* dess. (Rev. Zool. 1840. p. 354) von Brasilien, *Drymonax niger*, *Monacha caesia* (Rev. Zool. 1839. p. 167) und *Brachypteryx bicolor* p. 138) dess. von Sumatra, *Rhipidura collaris* dess. (p. 104) von Timor, *Pepoaza flavida* dess. (p. 102) von Chile.

Drymophila abyssinica ist eine neue Art von Rüppell (S. 108. tab. 40. Fig. 2). Lesson's *D. ruficauda* ist aus Nordamerika (Rev. Zool. 1840. p. 226). *Formicivora guttata* (p. 353) aus Brasilien. *Laniocera* ist eine von ihm creirte Gattung mit der Art *L. sanguinaria* (p. 353).

Unter dem fehlerhaft gebildeten Namen *Philepitta* (von (Philedon und Pitta), errichtete Is. Geoffroy (Guér. Mag. de Zool. 1839. 5e Livr.) eine neue Gattung, welche sowohl mit Philedon, als Pitta und Myiothera verwandt ist.

Die Gattungsmerkmale sind: Schnabel fast so lang als der übrige

Kopf, dreieckig, etwas breiter als hoch, mit stumpfer oberer Gräthe, schwach convex, ohne eigentliche Kieferausrandung. Nasenlöcher seitlich, von der Basis wenig abstehend, linear, etwas schief. Tarsen ziemlich lang, mit sehr grossen Schildern bedeckt. Die 4 Zehen und zumal der Daumen verlängert, stark, mit grossen, zusammengedrückten, spitzen, sehr gekrümmten Nägeln bewaffnet. Von den 3 Vorderzehen die mittelste, welche die längste ist, an der Basis mit der äussern vereinigt, die innere, welche die kürzeste ist, von der Basis an frei. Schwanz sehr kurz, mit 12 gleichen Federn. Flügel ziemlich lang, fast stumpf oder stumpf. — Die einzige Art nennt G. *Ph. sericea*, ein höchst ausgezeichneter Vogel durch sein sammetartiges, ganz schwarzes Gefieder, das nur am Flügelbug einen gelben Flecken hat, so wie durch einen langen Hautlappen, der vom Hinterhalse über das Auge bis zur Schnabelwurzel sich fortzieht. Länge 4½". Die Heimath ist Madagaskar.

Der von Gould errichteten Gattung *Phoenicornis* fügte Horsfield 2 neue Arten aus Assam bei: *Ph. elegans* und *affinis*, welche letztere Gould als das Weibchen von Ph. brevirostris abgebildet hatte (Proceed. VII. p. 157).

Edolius lugubris von Ehrenberg und *Dicrurus canipennis* von Swainson hält Rüppell (Abyss. Wirbelth. S. 108) für identisch. — Eine neue Art, *Dicrurus Ludwigii* fand A. Smith (Illustr. n. 8. tab. 34) um Port Natal. — Eyton's *Brachypteryx nigrocapitata* (*Dicrurus malabaricus* Steph.) ist von Malaya (Proceed. VII. p. 103). Lesson's *Erythrolanius rubricollis* ist von Sumatra (Revue Zool. 1840. p. 273).

Anaïs bezeichnet eine neue, mit Ocypterus verwandte Gattung, welche Lesson (Rev. Zool. 1840 p. 211) aufstellte. Die Art benennt er *A. Clemenciae;* ihre Heimath ist Borneo.

Die *Muscicapiden* bereicherte Gould mit mehreren südamerikanischen Arten und Gattungen (Darwin's Zool. Birds n. 3).

Die Gattungen heissen: *Pyrocephalus, Serpophaga* und *Agriornis*. Erstere ist sehr wenig von Swainson's Tyrannula verschieden, und eine der vielen unnöthigen Gattungen, mit denen man in neuerer Zeit die Ornithologie beschwert hat. *Serpophaga* ist wahrscheinlich mit *Euscarthmus* des Prinzen von Wied identisch. *Agriornis* ist von G. R. Gray als synonym mit Swainson's *Dasycephala* (Lesson's *Tamnolanius*) erkannt worden. Die neuen Arten sind: *Pyrocephalus parvirostris* (tab. 6), *obscurus*, *nanus* (tab. 7) und *dubius*. *Myiobius auriceps*, *parvirostris* und *magnirostris* (tab. 8). *Serpophaga albo-coronata*. *Pachyramphus (Pachyrhynchus) albescens* (tab. 14) und *minimus* (tab. 15). *Lichenops (Perspicilla) erythropterus* (tab. 9). *Fluvicola Azarae* (tab. 10). *Agriornis striatus* und *micropterus* (tab. 12). *A. maritimus* (*Pepoaza maritima* d'Orb.) ist tab. 13 abgebildet. D'Orbigny's *Pepoaza variegata* ist auf tab. 11 als *Tae-*

nioptera variegata dargestellt; im Texte führt sie den Namen *Xolmis variegata.*

h) **Subulirostres,** die zahlreichste Abtheilung unter den Singvögeln, daher auch ihr Zuwachs an Arten am Ansehnlichsten.

Von *Lamprornis* (unrichtig *Lamprotornis*) machte Rüppell 2 neue Arten bekannt: *L. tenuirostris* (tab. 10. Fig. 1) und *rufiventris* (tab. 11. Fig. 1); ausserdem gab er (S. 24) einige Mittheilungen über die Verbreitung und Altersverschiedenheiten der von ihm beobachteten Arten. Einer neuseeländischen Art gab Dubus den Namen *L. obscurus* (Bull. de l'Acad. de Brux. 1839. I. p. 297). Die Gattung *Megalopterus* zog Smith glücklicher Weise wieder ein, indem er sie für identisch mit *Lamprornis* erkannte, und den Namen *M. australis* wandelte er nun in *L. Burchellii* um (Illustr. n. 10. tab. 47).

Auf den abyssinischen Hochgebirgen entdeckte Rüppell eine der Singdrossel höchst ähnliche Art, *Merula* (*Turdus*) *simensis* (S. 81. Tab. 29. Fig. 1), bei der Schnabel und Füsse robuster, die vier äussern Schwungfedern gleich lang sind und von den übrigen sich stark absetzen, während sich bei der Singdrossel alle Schwungfedern in allmäliger Progression verkürzen. — Rüppell's *Petrocincla semirufa* ist der abyssinische Repräsentant des kapischen Janfrederic von Levaillant, mit dem auch Smith's *Cossypha humeralis* (Illustr. Tab. 48) nahe verwandt ist. Aus letzterer hatte er früher eine eigne Gattung *Bessonomis* gemacht, deren Unhaltbarkeit ihm später selbst einleuchtete. *Cossypha* ist übrigens mit *Petrocincla* identisch. Für noch unbeschrieben hält Dubus einen chilesischen Vogel und benennt ihn *Turdus* (*Petrocincla*) *melanotus* (Bull. de l'Acad. de Brux. 1839. I. p. 506).

Notizen über die Gattungen *Phyllornis* und *Petrocincla* (*Petrocossyphus*) gab Lesson (Rev. zool. 1840 p. 164); letztere vermehrte er mit 3 Arten: *P. ferrugineoventer*, *aurantiiventer* und *castaneicollis* aus dem Himalaya. Das Weibchen des *Phyllornis Mülleri* beschrieb er Rev. zool. 1839. S. 38.

Vier südafrikanische Drosseln wurden von Smith (Illustr. N. 8) beschrieben und abgebildet: *T. guttatus* Vig. und 3 neue Arten, *T. obscurus*, *strepitans* und *libonyana.* — Von Eyton ist in den Proceed. VII. p. 103 ein *Turdus modestus* aus der Halbinsel Malaya, in der Favorite ist ein *Turdus albo-specularis* (Tab. 12, 13) von Madagaskar und ein *T. occipitalis* (Tab. 14) von Manila beschrieben. Mit einer neuseeländischen Art, *T. melanotus*, machte uns Dubus bekannt und stellte sie in einer schönen Abbildung dar (Bull. de l'Acad. de Brux. 1839. I. p. 298). In der Revue zool. 1840 hat Soret (S. 2) einen *T. collaris* von Calcutta, La Fresnaye (S. 65) einen *T. nigro-pileus* von den Nilgherries und S. 259 einen *T. rufopalliatus* von Kalifornien beschrieben.

Eine neue Art der Gatt. *Sericulus* aus dem Lande der Papus beschrieb Lesson (Revue Zool. 1839. S. 44) unter dem Namen *S. Anaïs.*

Von *Orpheus* zählt La Fresnaye 10 Arten auf (Guér. Mag. 1839. 4e livr.):

a) Gefieder aschgrau, weiss und schwarz gescheckt: 1) *Turdus polyglottus* L., 2) *T. lividus* Licht., 3) *O. calandria* D'Orb., 4) *O. dorsalis* D'Orb., 5) *O. patagonicus* D'Orb. (vielleicht *Turdus saturninus* Licht.), 6) *O. tricaudatus* D'Orb. — b) Gefieder roth oder einförmig schwarzgrau: 7) *Turdus rufus* L., 8) *O. longirostris* La Fr., 9) *O. felivox* Sw. (*Muscicapa carolinensis* L. Gm.), 10) *O. meruloides* Sw. (*Turdus naevius* Lath.). — Als eine 11. Art unterscheidet Vigors (Zool. of Beechey's voy. p. 17) einen *Orpheus leucopterus*, supra cinereus, alis caudaque nigris, gula, abdomine, ptilorum apicibus, pteromatibus, remigibus primariis ad basin rectricibusque lateralibus albis, pectore cinerascente. — Drei andere Arten fügt Gould hinzu, nämlich *Orpheus* (*Mimus*) *trifasciatus*, *melanotis* und *parvulus* (Darwin's Zool. Birds tab. 16—18). — Lesson bringt diese Gattung in der Revue zool. 1840. p. 272 auf 18 Arten.

Malurus cruentatus, *Dasyornis striatus* und *Pomatorhinus rubeculus* von Australien wurden von Gould (Proceed. VII. p. 143) als neue Arten beschrieben. *Crateropus Jardinii* von Smith (Illustr. n. 2. tab. 6); *C. Delessertii* aus den Nilgherries von La Fresnaye (Rev. zool. 1840 p. 67), und *C. griseiceps* aus Butan von Delessert (ebend. S. 101). — Gegen die Einreihung indischer Arten unter *Crateropus* remonstrirte Lesson (Rev. zool. 1840 p. 161), indem er dieser Gattung nur afrikanische Arten zuerkannte, die asiatischen aber unter *Garrulax* (*Janthocincla* Gould) verwies, bei welcher Gelegenheit er die zu letzterer gehörigen Arten aufzählte und 2 neue Arten *G. Abeillei* und *Feliciae* aus Nepàl zufügte. La Fresnaye, indem er über beide Gattungen gute Bemerkungen beibrachte, schlug zuletzt (Rev. zool. p. 206) vor, den Namen *Crateropus* auf die afrikanischen Arten, *Garrulaxis* auf die indischen mit dem Habitus der Häher, *Janthocincla* auf die asiatischen mit dem Habitus der Drosseln, und *Cinclosoma* auf die australischen, die als typische Art *C. punctatum* aufzuweisen hätten, zu beschränken.

Zu *Janthocincla* fügte Horsfield (Proceed. VII. p. 159) 2 Arten hinzu: *J. gularis* und *lunaris*, beide aus Assam. Ebendaselbst zu *Hypsipetes* 2 Arten: *H. Mc Clellandii* und *gracilis*, beide aus derselben Gegend.

Ixos leucopygius ist eine gute, von Rüppell aufgestellte Art aus der mittlern Waldregion der abyssinischen Küste (Abyss. Wirbelthiere S. 82. tab. 30. fig. 1); dagegen könnte Mc. Clelland's *Ixos monticola* aus den Kossia-Bergen nur Varietät von *J. jocosus* sein (Proceed. VII. p. 160).

Eine neue Art beschreibt Lesson (Rev. zool. 1840 p. 354) als

Haematornis luteolus; auch bemerkt er (S. 98), dass sein *H. lugubris* mit Temminck's *Ixos obscurus* identisch ist. — *Ixos plumigerus* (ebend. S. 228) ist ungewisser Herkunft. — *Trichixos pyrropyga* Lesson. (Rev. zool.) 1839. p. 167. von Sumatra. — Delessert's *Orthotomus flaviventris* stammt aus Butan (Rev. zool. 1840 p. 101).

Pycnonotus niveiventer und *carbonarius* sind 2 Lesson'sche Arten; erstere aus Indien (Rev. zool. 1840 p. 226). *P. simplex* dess. (Rev. zool. 1839. p. 169) von Sumatra. — *Setornis criniger* Less. (ebendas.) ebendaher.

Erythropygia pectoralis und *paena* sind neue Entdeckungen von Smith (Illustr. n. 10 tab. 49 und 50).

Aus drosselartigen Vögeln von Malaya errichtete Eyton (Proceed. VII. p. 102) zwei besondere Gattungen: *Microtarsus* und *Malacopteron.*

Da die unterscheidenden Merkmale von den verwandten Gattungen nicht angegeben sind, so wird man sich in diese neu gebildete nicht recht hinein finden. *Microtarsus* wird als nahe verwandt mit *Micropus* bezeichnet; *Malacopteron* soll in einigen Stücken mit *Microtarsus,* in andern mit *Brachypus* verwandt sein. Die Arten sind: *Microtarsus melanoleucos,* und *Malacopteron magnum* und *cinereum.*

Noch weniger ist Eyton's neue Gattung *Crataionyx* aus der kurzen Notiz zu erkennen (Proceed. VII. p. 104) und ihr die gehörige Stelle im Systeme anzuweisen.

Er reiht sie zwischen *Jora* und *Oriolus* ein, und giebt ihr 2 Arten: *C. flava* und *ater*; beide von Malaya.

Seiurus sulfurascens ist von D'Orbigny (R. de la Sagra, Cuba) unterschieden und auf tab. 6 abgebildet worden. Von andern verwandten, aber schon bekannten Arten, *Turdus rubripes, minor* und *carolinensis, Sylvia palmarum, coerulescens* und *maritima* sind daselbst Abbildungen erschienen.

Von der Gattung *Sylvia* hat Rüppell auf seinen Reisen 30 Arten aufgefunden, von *Prinia* 8, von *Troglodytes* 1.

Als neu beschreibt er in den abyss. Wirbelth. S. 109: *Cisticola lugubris* und *erythrogenis, Salicaria cinnamomea, Ficedula umbrovirens* und *Curruca lugens.* Ferner *Prinia rufifrons* und *mystacea,* so wie *Troglodytes micrurus.*

Ausserdem erinnert er, dass im Atlas zu seiner frühern Reise mehrere Prinien fälschlich als *Malurus* bezeichnet wurden.

Die *Sylvia Cetti* wurde von Gerbe in Guér. mag. de zool. 1840. n. 15 genau beschrieben und gut abgebildet. Derselbe bemerkt in der Rev. zool. 1840 p. 35, dass *Sylvia Bonelli* auch um Paris nistet. — *Sylvia luscinoides* Savi, welche selbst in Italien sehr selten ist, wurde im vorigen Jahre in 2 Exemplaren in England gefunden und diese von G. R. Gray beschrieben (Ann. of nat. hist. n. 35 p. 155).

Eine neue Gattung *Sylvietta* errichtet La Fresnaye

(Revue zool. 1839. S. 258) für den *Crombec* Levaill. (*Dicaeum rufescens* Vieill.), dem er 2 neue Arten, *S. brachyura* vom Senegal, und *S. icteropygialis* vom Orangefluss in Südafrika zufügt; sie zeichnet sich durch einen gekrümmten Schnabel und einen auffallend kurzen Schwanz aus.

Eine *Sylvicola aureola* stellte Gould von den Galapago's-Inseln auf (Darwin's Zool. Birds tab. 28).

Beiträge zur Berichtigung der Synonymik von *Zosterops*, *Phyllastrephus*, *Polyodon*, *Micropus* und *Brachypus* rühren von Lesson her (Rev. zool. 1840 p. 135). Von *Trichas* haben sowohl Lesson (ebend. S. 133) als La Fresnaye (S. 229) Notizen zu einer Monographie dieser Gattung gegeben, letzterer auch eine neue Art von Bogota, *T. nigrocristatus* zugefügt, die den Uebergang zu *Setophaga* bildet.

Rhamphocoenus Trinitatis von der Insel Trinidad wurde von Lesson (Rev. zool. 1839. S. 42), *Thriothorus guttulatus* aus Mexiko von La Fresnaye (ebendas. S. 99) aufgestellt.

Beechey's Reise (Zoology p. 18. tab. 4. Fig. 1) lieferte eine neue Art Zaunkönig, *Troglodytes spilurus*, supra rufescenti-bruneus, subtus albescens, crisso nigro-fasciato, gula lineaque superciliari albis; alis caudaque fusco-fasciatis, hujus plumis, quatuor mediis exceptis, ad apicem albo-maculatis, laterali utrinque pogonio externo albo-guttato. — Ferner *Sialia coeruleocollis* (tab. 3), capite, gula, collo corporeque superiori coeruleis, dorso interscapulari brunescenti, pectore abdominisque lateribus rufis, hoc imo albescenti.

Der *Regulus modestus*, bisher auf dem einzigen, von Feldegg in Dalmatien aufgefundenen und von Gould abgebildeten Exemplare beruhend, ist nun auch von Hancock in England wahrgenommen und von ihm ausführlich beschrieben worden (Ann. of nat. hist. II. p. 310).

Dass Bonaparte's Gattung *Scolopacinus* identisch mit Vieillot's Ramphocoenus und diese überhaupt nur als Untergattung von Thriothorus zu betrachten sei, hat La Fresnaye nachgewiesen (Rev. zool. 1840 p. 33 und 130).

Lesson führt in der Revue zool. 1840 p. 262 von *Thriothorus* 7 Arten an, von *Troglodytes* 13, von *Ruticilla* 10, worunter eine neue Spezies *R. melanura* aus dem Himalaya; ferner von *Cyanecula* eine neue Art: *C. fastuosa* von demselben Gebirge. Zu *Sylviaxis* (*Scytalopus* Gray) fügte er *S. guttatus* als neue Species bei (S. 274). — Von Bogota stammen *Merulaxis griseicollis*, *senilis* und *squamiger* (La Fresn. in Rev. zool. 1840 p. 103). *M. analis* ist ungewisser Herkunft.

Den Meisen sind drei Arten zugegangen: 1) der *Parus leucomelas* von Rüppell (Abyss. Wirbelth. S. 100. tab. 37. Fig. 2), die er jedoch mit Swainson's *P. leucopterus* für identisch hält, dagegen deren Zusammenstellung mit dem kapischen *P. niger* als unbegrün-

det nachweist (dasselbe zeigte auch La Fresnaye in der Rev. zool. 1839. p. 42); 2) der *P. senilis* von Dubus aus Neu-Seeland (Bull. de l'Acad. de Brux. 1839. I. p. 297) und 3) *P. quadrivittatus* von Manila (La Fr. in Rev. zool. 1840. p. 129).

Dem *Parus flavocristatus* La Fresn. (Mag. de Zool. p. 80) gab Lesson den Gattungsnamen *Melanochlora*, und fügte eine zweite Art, *M. Sumatrana*, von Sumatra, hinzu (Rev. Zool. 1839. S. 42).

Swainson's Gattung *Leiothrix* wurde von Horsfield in den Proceed. VII. p. 162 mit 3 Arten aus Assam vermehrt: *L. lepida, signata* und *ornata*.

Mehrere neue Arten sind den Piepern zugekommen. Von Rüppell (S. 103) der *Anthus sordidus* und *cinnamomeus;* von Eyton (Proceed. VII. p. 104) der *Anthus malayensis;* von Lesson der *Anthus Lherminieri* aus Columbien (Rev. Zool. 1839. p. 101). Vieillot's *Anthus variegatus* wurde in der Favorite p. 38 ausführlich beschrieben und das Weibchen auf Tab. 15 abgebildet. — *Corydalla chilensis* Lesson (Rev. Zool. 1839. p. 101) ist von Chile.

Unter 6 Arten Bachstelzen, die Rüppell aus Nordafrika mitbrachte, sieht er die *Motacilla longicauda* (S. 84. tab. 29. Fig. 2) für neu an. — Eine andere charakterisirt Vigors in Beechey's voy. p. 18 als *Motacilla leucoptera*, corpore supra, gula, pectore rectricibusque mediis atris, fronte, striga superciliari alteraque subocalari ad nucham extendente, abdomine, pteromatibus, remigibus ad basin rectricibusque duabus utrinque lateralibus albis.

Die Zahl der Steinschwätzer-Arten hat sich besonders vermehrt.

Rüppell (S. 79), der dieser Gattung eine weitere Ausdehnung giebt, hat 22 Arten in Nordafrika gesammelt, darunter 5 neue: *Saxicola rufo-cinerea, lugubris, melaena, albifrons* und (S. 115) *albofasciata.* — Smith hat in Südafrika 12 Arten zusammengebracht, unter welchen 2 neue: *S. infuscata* (Illustr. n. 7. tab. 28) und *baroica*, desen Darstellung er noch nachzubringen hat. — Auch Beechey's Reise lieferte (S. 19) eine bisher unbeschriebene Art: *Saxicola oenanthoides*, supra brunescenti-cana, subtus rufa, crisso pallidiori; fascia angusta frontali, gula, uropygio basique caudae albis; remigibus rectricibusque nigris, apice leviter rufescentibus.

Von Neu-Holland ist Gould's *Petroica rosea*, und von der Norfolks-Insel dessen *P. pulchella* (Proceed. VII. p. 142).

Lesson's *Copsychus luteolus* (Rev. zool. 1840. S. 226) ist von Java, seine *Kittacincla melanoleuca* (S. 354) von Indien.

Sal. Müller und Schlegel haben in den Verhandelingen over de natuurl. geschiedenis der Nederl. overzeesche bezittingen, Leid. 1839. angefangen eine Uebersicht der auf dem indischen Archipel lebenden Arten von *Pitta* zu bearbeiten, welche jedoch noch nicht

beendigt ist und daher erst im nächsten Berichte besprochen werden kann.

Eine *Pitta coccinea* von Malaya beschrieb Eyton in den Proceed. VII. p. 104; eine *Timalia poecilorhyncha* (von den Nilgherries La Fresnaye in der Rev. zool. 1840. p. 65).

Ein *Pomatorhinus rubeculus* aus Neuholland wurde von Gould (ebend. S. 144) aufgestellt. — Lesson zählt in der Revue Zool. 1840. p. 261 von dieser Gattung 8 Arten auf.

i) **Certhiaceae.** Eine kleine Spechtmeise machte Vigors in der Zoolog. von Beechey's Reise S. 25. Tab. 4. Fig. 2 bekannt.

Sitta pygmaea, supra plumbeo-grisea, subtus alba, abdomine imo rufescenti, striga a rictu post oculos extendente gracili, remigibus rectricibusque duabus mediis nigris, rectricibus ceteris basi nigris, medio albo-fasciatis, apice griseis.

Von Certhia trennte Lichtenstein eine eigne Gattung oder Untergattung *Hemignathus* ab (Abh. der Berl. Akad. 1839. S. 449).

Das Bezeichnendste für diese Gattung ist die ungemeine Länge und bogenförmige Krümmung des Schnabels, nebst der Ungleichheit der Kiefer, indem der untere beträchtlich kürzer als der obere ist. Doch zeigen sich auch in der Dicke der Tarsen und der Länge der Zehen und Krallen Abweichungen von den verwandten Bildungen. Die nächste Verwandtschaft findet mit Drepanis (Melithreptus) vestiaria statt. Ausser der schon länger bekannten *Certhia obscura* Lath., die hieher gehört, beschreibt Lichtenstein eine zweite, von ihm aufgestellte Art als *Hemignathus lucidus* von Oahu, wo auch die andere Species vorkommt; beide sind auf Tab. 5 abgebildet.

Gleichzeitig mit Lichtenstein's Publikation gab La Fresnaye in Guér. Mag. de Zoolog. 1839. S. 293 für die nämliche Gattung den Namen *Heterorhynchus* an. Da Lichtenstein's Abhandlung jedoch der Berliner Akademie schon im Jahre 1838 mitgetheilt wurde, so behält der von ihm gegebene Name Hemignathus die Priorität. La Fresnaye's *Melithreptus* (*Heterorhynchus*) *olivaceus* scheint mir mit Hemignathus lucidus identisch; auch rührt er, wie dieser, von den Sandwichsinseln her. — Lesson stellt diese Art nebst der *Certhia pacifica*, *obscura* und *coccinea* zu Fleming's Gattung *Vestiaria* (Revue Zool. 1840 p. 208).

In demselben Hefte von Guér. Mag. macht La Fresnaye bemerklich, dass der von ihm in der Revue Zool. 1839. p. 257 als unbeschrieben angekündigte *Orthonyx icterocephalus* identisch sei mit der *Certhia heteroclyta* Quoy et Gaim. in der Zool. de l'Astrolabe, dass er sie aber wegen der fehlerhaften Abbildung nicht eher erkannt hätte, bis ihm das ausgestopfte Exemplar zu Gesicht gekom-

men wäre. Er liefert nun eine genauere Beschreibung mit einer getreuen Abbildung. Hiebei erinnert Ref., dass Lesson seine Gattung *Mohoua!* auf diese Art begründete.

Eine andere Berichtigung von La Fresnaye in Guér. Mag. 1840. livr. 7. betrifft seinen *Ptilotis auritus.*

Denselben hatte er in der Revue Zool. 1839. S. 257 als unbeschrieben angezeigt, bald darauf aber ersehen, dass ihn Dubus im Bullet. des sc. nat. de l'Acad. de Bruxell. Avril 1839 schon als *Melliphaga cincta* beschrieben und abgebildet hatte. Diese Art ist sehr ausgezeichnet dadurch, dass auf dem schwarzen Kopfe hinter jedem Auge ein Büschel weisser Federn hervorragt. Sie bewohnt Neu-Seeland, und ist von La Fresnaye abgebildet worden.

Meliphaga reticuloides und *Eidopsarus affinis* Lesson (Revue Zool. 1839. p. 167) sind von Neu-Südwallis.

Von der Gattung *Agriolorhinus* hatte Bonaparte nur eine Art aufgeführt; Fraser fügt ihr in den Ann. of nat. hist. n. 37 p. 304 noch 4 andere zu.

Die Gattung selbst hat noch keinen festen Platz im Systeme. Gray zählt sie zu seiner Familie *Certhiadae;* der Prinz von Musignano, der sie errichtete, bemerkt, dass sie sowohl mit den *Sittinen* als *Sylvicolinen* Verwandtschaft hätte; Fraser betrachtet sie als eine etwas aberrante Form der *Laniaden.* Seine Arten sind: *A. Bonapartei, humeralis, personatus* und *olivaceus;* die 3 ersten von St. Fé di Bogota, die letzte wahrscheinlich aus Mexiko. — Hiebei ist zu bemerken, dass *Agriolorhinus* synonym ist mit der von d'Orbigny und La Fresnaye aufgestellten Gattung *Serrirostrum,* die Letzterer später in *Uncirostrum* umänderte. In der Revue Zool. 1840. führt Boissoneau zu den frühern Arten noch 2 andere von Bogota auf, nämlich S. 4. *U. la Fresnayii* und *d'Orbignyi*, und La Fresnaye S. 102 von eben daher einen *U. cyaneum* und aus Mexiko *U. Brelayi* (Revue Zool. 1839. S. 100) an, welche Arten mit den von Fraser aufgestellten sorgfältig zu vergleichen sind.

Aus derselben Gegend erhielt La Fresnaye ein neues *Conirostrum,* von ihm *C. sitticolor* genannt (Revue Zool. 1840. p. 102).

Sittella leucoptera, Myzomela erythrocephala, Ptilotis flavescens, Myzantha lutea und *flavigula, Tropidorhynchus argenticeps* sind zu dieser Familie gehörige neuholländische Arten, die Gould in den Proceed. VII. p. 143 publizirte.

Lesson stellte in der Revue Zool. 1840. p. 267 einen *Cinclodes inornatus* von Chili auf. Ebendaselbst giebt er eine Aufzählung der Arten von *Dendrocolaptes*, welche Gattung er in 2 Untergattungen theilt: a) Schnabel gerade (*Orthocolaptes*) mit 5 Arten, worunter *D. melanoceps* neu; b) Schnabel gebogen (*Xiphocolaptes*) mit 14 Arten, worunter ebenfalls eine neue, *D. promeropirhynchus.* Einen *Dendrocolapt. affinis* aus Mexiko stellte La Fresnaye auf (Revue

Zool. 1839. S. 100). Von *Ptilotis* führt Lesson am obigen Orte 8 Arten an, worunter *P. leucotis* als neu angesehen wird. Seine Gattung *Cinnyricinclus* vermehrt er ebenda S. 272 mit einer *C. melasoma* vom Senegal.

Wahrscheinlich zu dieser Abtheilung gehört auch die Gattung *Strigiceps*, welche Lesson (Revue Zool. 1840. p. 266) aufzustellen sich bemühte. Der Name ist jedoch schon von Bonaparte für Weihen vergeben. Die Art führt den Namen *St. leucopogon*; fragweise wird Neu-Holland angeführt.

Von demselben ist ein *Xenops Abeillei* und *Synallaxis Thelotii* (Rev. Zool. 1840. p. 99) und *Synallaxis sordidus* aus Chile (Rev. Zool. 1839. S. 105) publicirt worden. *Anabates Boissonneautii* stammt von Bogota (La Fresn. in Rev. Zool. 1840. p. 104).

Ein ausgezeichnet schöner Vogel ist der von Delessert in Guér. Mag. 1840. n. 11 beschriebene und abgebildete *Chloropsis auriventris* von Butan, der mit Horsfield's *Chloropsis chrysogaster* (Proceed. VII. p. 167) aus Assam wohl die nämliche Art bilden wird.

Für nepalesische Vögel errichtete Hodgson im Journ. of the Asiat. Soc. of Bengal 1839 n. 1. p. 37 eine besondere Gattung *Sibia*.

Ob sie wirklich neu, oder schon mit einem frühern Namen versehen ist, lässt sich ohne Selbstansicht der Exemplare nicht ermitteln. Nach Hodgson's Angabe hat sie den Schnabel und die Zunge von Chloropsis, die Nasenlöcher von Cinnyris, und die Flügel, Schwanz und Füsse von Cinclosoma. Er zählt zu ihr 3 Arten: *S. picaoides*, *nigriceps* und *nipalensis*.

Von *Cinnyris* fand Rüppell (Abyss. Wirbelth. S. 87) im nordöstlichen Afrika 8 Arten.

Abgebildet sind von ihm *C. affinis*, *gularis* und *Tacazze*, wovon die beiden ersten ganz neu sind, während von der letzten das Männchen schon durch Stanley beschrieben worden war. Diese prachtvolle Art geht bis über 8000 Fuss Meereshöhe hinauf. *C. famosus* fand Rüppel bis gegen die Schneeregion auf glockenartigen Blumen, aus denen diese Vögel mit ihrer langen, in Zasernbüschel endigenden Zunge die Insekten herausholen. Auch Smith überzeugte sich, dass Insekten die Hauptnahrung der *Cinnyris* ausmachen. Er fand in Südafrika 2 unbeschriebene Arten: *C. Verroxi* und *olivaceus*, von denen er jedoch bis jetzt nur die erste N. 11. Tab. 57 dargestellt hat. — Aus Assam beschrieb Horsfield 2 neue Spezies: *C. assamensis* und *labecula* (Proceed. VII. p. 167). Unbekannter Herkunft ist Lesson's *C. flaviventer* (Rev. Zool. p. 353).

Von der Halbinsel Malaya stammt Eyton's *Anthreptes flavigaster* und *modesta*, so wie sein *Dicaeum ignicapilla* (Proceed. VII. p. 105).

Zu dieser Familie rechnet G. R. Gray folgende von den neuen Arten und Gattungen, welche Gould in der Darwinschen Sammlung auffand (Darwin's Zool. Birds. n. 4):

Zuerst die Gattung *Eremobius* (von Gray später *Enicornis* genannt): „Rostrum capitis longitudine seu longius, fere rectum, ad apicem deorsum curvatum, haud emarginatum; naribus parvis, basalibus, oblongis, in sulco positis. Alae breves, remigibus primariis secundariisque fere aequalibus, plumis 4, 5, 6-que subaequalibus longissimisque. Cauda mediocris apice rotundato. Tarsi sublongi antice squamis fere obsoletis induti, halluce digito medio breviore, digitis lateralibus inaequalibus, internis brevioribus." — Eine zweite Gattung ist *Limnornis*: „Rostrum capitis longitudine s. longius, leviter a basi ad apicem arcuatum, lateraliter compressum, haud emarginatum; naribus magnis basalibus linearibus apertis aut partim operculo tectis. Alae brevissimae rotundae, plumis quarta, quinta sextaque fere aequalibus et longissimis. Cauda rotundata et graduata, scapis aliquanto ultra radios productis. Tarsi mediocres, fortiter scutellati; halluce digito medio breviore, robusto, ungue robusto armato, digitis lateralibus fere aequalibus, intermediis aliquanto brevioribus. — Die dritte Gouldsche Gattung *Dendrodromus* ist nach Gray identisch mit Swainson's *Dendroplex*.

Die Arten sind: *Opetiorhynchus lanceolatus* (tab. 20), identisch mit Uppucerthia nigrofumosa d'Orb.; *Eremobius phoenicurus* (tab. 21); *Synallaxis major* (tab. 22); *rufogularis* (tab. 23), *flavogularis* (tab. 24) und *brunea*. *Limnornis rectirostris* (tab. 26) und *curvirostris* (tab. 25). *Dendrodromus leucosternus* (tab. 27). — Zu *Limnornis* glaubt La Fresnaye 2 andere Arten von Bogota rechnen zu dürfen. *L. unirufus* und *canifrons* (Rev. Zool. 1840. p. 105).

k) ***Hirundineae.*** Rüppell fand in Abyssinien eine neue Art auf: *Hirundo pristoptera* (tab. 39. Fig. 2), Mc Clelland in Assam 2 Species, die Horsfield als *H. brevirostris* und *brevicaudata* publizirte (Proceed. VII. p. 155). — Gould's *H. frontalis* wurde von Darwin bei Monte Video gefunden, seine *H. concolor* nannte er später *Progne modesta* (vgl. Darwin's Zool. Birds. n. 3).

III. Clamatores.

Nitzsch vereinigt unter dem Namen der *Picariae* alle Luftvögel, welche weder Raubvögel sind, noch den Singmuskelapparat besitzen; Blyth giebt denselben den Namen der *Strepitores*. Ref. hält es jedoch für zweckmässiger, die Klettervögel von ihnen abzusondern, und hieher nur diejenigen Gattungen zu ziehen, welche Schreitfüsse haben. In seinem Handbuche der Naturgeschichte hat er ihnen den Namen der Wiedvögel

beigelegt; in der lateinischen Nomenclatur kann man sie als *Clamatores* (gegenüber den Canoris) bezeichnen.

a) **Macrochires.** Von *Cypselus* sind mir nur 2 neue Arten bekannt geworden:

C. leuconotus aus Butan in Indien, von Delessert in Guér. Mag. 1840. livr. 11 dargestellt. Gehört zu den Arten mit kurzem, gerade abgeschnittenem Schwanze, dessen Schäfte wie Stacheln über die Fahnen vorragen. *C. australis* wurde von Gould in Neu-Holland entdeckt (Proceed. VII. p. 141).

Dass die Kolibris beträchtlich weit in die kalten Regionen hineinziehen, ist neuerdings wiederholt bestätigt worden.

Schon Lütke erwähnte, dass die Kolibris in Nordamerika bis in die russischen Kolonien kommen. Neuere Nachrichten giebt hierüber E. v. Baer in seinen Beiträgen zur Kenntniss des russischen Reiches 1839, nach Wrangell's Mittheilungen. Zur Zeit der Himbeerblüthe erscheinen die Kolibris im ganzen Archipel der Koloschen südlich von Sitcha. Hiebei bildet die Halbinsel Aläska eine merkwürdige Grenzscheide, indem die eine Seite derselben von Wallrossen, den Bewohnern des Polarkreises, die andere dagegen von den Kolibris (*Trochilus rufus*), den Bewohnern der Tropen, besucht wird, die hier im Sommer bis zu 61° n. Breite hinaufgehen. In Südamerika dagegen geht der *Trochilus forficatus* von den heissen Gegenden Lima's bis zum Feuerland hinab, wo ihn King während eines Schneegestöbers umherfliegen sah. Wie in Nordamerika wandern hier die Kolibris während der kalten Jahreszeit gegen die tropischen Regionen; einige bleiben jedoch während des ganzen Jahres auf Feuerland (Darwin's Zool. Birds. n. 5. p. 110).

Traill bestätigte, durch Untersuchung des Mageninhaltes, dass das Hauptfutter der Kolibris Insekten ausmachen, und dass beide Stücke der Zunge röhrenförmig sind (Ann. of nat. hist. n. 31. p. 296). Auch Darwin und Eyton fanden im Magen von *Trochilus Gigas* nur Ueberreste von Insekten (a. a. O. S. 112 und 154).

Von Kolibris, die bei St. Fé de Bogota gesammelt worden, stellte Fraser in den Ann. of nat. hist. n. 35. p. 151 nicht weniger als 15 neue Arten auf: *Trochilus exortis*, *cupreo-ventris*, *uropygialis*, *coruscus* (ein schon vergebener Name), *brachyrhynchus*, *Derbianus*, *aurogaster*, *fuscicaudatus*, *cyanopterus*, *Gibsoni*, *angustipennis*, *parvirostris*, *flavicaudatus*, *melanogenys* und *tyrianthinus*. — Von derselben Gegend hat gleichzeitig Boissonneau in Guér. Mag. 1840. livr. 10 und 11 die Beschreibung dreier Arten: *Ornismya* (eine grässliche Wortbildung) *microrhyncha*, *Temminckii* und *ensifera*, wovon die letztere Art mit Fraser's *Derbianus*, *O. Temminckii* mit dessen *T. cyanopterus* zusammenfällt. Ausser diesen beschrieb derselbe von Bogota in der Revue zool. 1839. p. 355 noch 2 Arten *Ornismya Paulinae* und *heteropogon* und 1840 p. 6 fünf andere Arten: *Ornis-*

mya Bonapartei, torquata, paradisea und *Guerinii,* so wie *Trochilus La Fresnayi.* Dieselbe Heimath hat Bourcier's *Ornismya heliodor* (Rev. zool. 1840. p. 275), ferner dessen *O. Allardi* (Rev. zool. 1839. p. 294), so wie andere von Lesson in der Rev. zool. 1840. p. 71 erwähnte Arten. Eine kritische Sichtung der durch mehrere gleichzeitige Beschreibungen ganz verwirrten Synonymik der Kolibri-Arten von St. Bogota ist ein dringendes Bedürfniss. — *Orthorhynchus colubris* und *Ricordii* bildete d'Orbigny ab (Ram. de la Sagra, Cuba tab. 21). — Eine grössere Zahl von De Lattre auf einer Reise in Amerika entdeckten Arten machte ders. in Gemeinschaft mit Lesson in der Rev. zool. 1839. S. 13 bekannt. *Ornismya Costae* von Californien und *O. Iourdanii* von Trinidad stellte Bourcier (ebendas. S. 294) auf. *Trochilus Ceciliae* und *Ornismya Delphinae,* unbekannten Vaterlandes beschrieb Lesson (ebendas. S. 43).

b) **Caprimulginae.** Zwei neue abyssinische Ziegenmelker beschrieb Rüppell in seinen abyss. Wirbelth. S. 105 als *Caprimulgus tristigma* und *poliocephalas,* wovon der erstere grosse Aehnlichkeit mit Swainson's *Scotornis trimaculatus* hat, aber durch die Färbung des Schwanzes sich unterscheidet. — Einen *Podargus phalaenoides* von der Nordwestküste Neu-Hollands machte Gould (Proceed. VII. p. 142) bekannt. Derselbe lieferte in der Darwin'schen Zoologie (Birds. n. 3) ausführliche Beschreibungen von seinen früher publizirten südamerikanischen Ziegenmelkern, dem *Caprimulgus bifasciatus* und *parvulus* und Lesson machte in der Revue zool. 2 andere amerikanische Arten *Capr. exilis* (1839. p. 44) von Chile, und *C. odonpteron* (1839. p. 105) von den Antillen bekannt.

c) **Todidae.** Mc Clelland entdeckte in Assam eine neue Art Mandelkrähe, *Coracias affinis* von ihm genannt (Proceed. VII. p. 164).

Smith lieferte in seinen Illustr. n. 2. tab. 9 eine schöne Abbildung seines *Merops Bullockoides;* ein nicht glücklich gewählter Name, da man aus demselben eigentlich schliessen müsste, dass dieser Vogel dem Herrn Bullock ähnlich sähe, während Smith nur sagen will, dass er Aehnlichkeit mit Merops Bullockii habe.

Zu *Nyctiornis* (*Alcemerops*) fügte Lesson eine neue Art bei, *A. paleazureus* von ihm benannt (Revue zool. 1840. p. 262).

Ueber Lebensweise und anatomische Verhältnisse von *Prionites* theilte Jardine (Ann. of nat. hist. n. 38. p. 321) einige Notizen mit.

Seine Behauptung, dass „die Muskeln des untern Kehlkopfs, so weit sie beobachtet werden konnten, in Zahl und Lage denen der Corviden gleichen," ist offenbar unrichtig, da wir von Nitzsch wissen, dass bei Prionites der Singmuskelapparat fehlt.

La Fresnaye erhielt von dieser Gattung eine neue Art aus Guatimala, die er *Pr. gularis* benannte; sie ist die kleinste Spezies und zeichnet sich überdies durch ein grosses blaues Schild, welches

den Vorderhals bedeckt, so wie durch Kleinheit des Schnabels aus (Rev. zool. 1840. p. 130).

Von *Prionites* trennte Lichtenstein (Abh. der Berl. Akad. 1839. S. 449) eine besondere Gattung *Hylomanes* ab.

Er charakterisirt sie als eine Zwergform der Gattung Prionites, aber mit ansehnlich breiterem und geraderem Schnabel und fast ohne Zähne des Schnabelrandes. Die Art nennt er *H. momotnla;* das Gefieder gleicht dem der grösseren Arten, nur sind alle Farben lebhafter. Die Länge beträgt 6½ Zoll, wovon fast 1" auf den Schwanz kommt. Der Fundort ist Valle real in Mexico.

Gould's *Todus multicolor* wurde von d'Orbigny (R. de la Sagra, Cuba tab. 22) nochmals abgebildet. Von 6 Individuen, deren Mägen untersucht wurden, zeigten 2 blos Insekten, während bei den andern 4 auch noch einige Körner vorkamen. Lesson bemerkt (Rev. zool. 1840. p. 98), dass sein *Todus portoricensis* mit dem *T. viridis* u. *multicolor* vereinigt werden müsse.

d) ***Lipoglossae.*** Die Gattung *Buceros* hatte Rüppell (Abyss. Wirbelth. S. 1) mit 3 Arten vermehrt: *B. cristatus*, *limbatus* u. *flavicollis*, von welchen letzteren er später (S. 23) selbst bemerkt, dass ihn Latham schon früher unter derselben Benennung beschrieben hätte.

Ein *Buceros bicolor* von Malaya wird von Eyton als neue Art aufgestellt (Proceed. VII. p. 104), und ein *Buceros* (*Tockus*) *poecilorhynchus* vom Senegal von La Fresnaye (Rev. zool. 1839. S. 257) der indess bemerkt, dass es vielleicht eine Altersverschiedenheit des B. hastatus Cuv. sein möge.

Levaillant's *Promerops moqueur*, der bisher bald dieser, bald jener Gattung zugewiesen wurde, hat endlich durch Nitzsch (Pterylographie S. 150) seine feste Stelle unter der Gattung Upupa erhalten.

Temminck hat ihn zu Epimachus, Lichtenstein zu Nectarinia, Cuvier zu Merops, Latham zu Upupa gezogen, Nitzsch weist nach, dass er in allen pterylographischen Verhältnissen, in der Form der Bürzeldrüse, im Flügelschnitte, und im Skelet mit dem europäischen Wiedehopf übereinkomme, weshalb er von nun an den Namen *Upupa erythrorhyncha* zu führen hat.

Rüppell (S. 70. tab. 24. fig. 2) entdeckte einen schönen Eisvogel in Abyssinien, *Alcedo cyanostigma.*

Zugleich gab er von *A. semicoerulea Forsk.* eine genaue Beschreibung und Abbildung, mit Erläuterung ihres Unterschiedes von A. senegalensis. Auch machte er bemerklich, dass die in seinem Atlas von Cretzschmar als *A. pygmaea* beschriebene Art schon früher von Stanley als *A. chelicuti* publizirt worden sei.

Mit *Alcedo cristata* ist nahe verwandt die in der Favorite (S. 56. tab. 22) beschriebene *A. vintsioides* von Madagaskar, die sich aber

schon durch ihren längern und schwarzen Schnabel, der bei jener roth ist, unterscheidet.

Von La Fresnaye's *Ceyx cyano-pectus* ist das Vaterland unbekannt (Rev. zool. 1840. p. 33).

Einem malayischen Eisvogel legte Eyton (Proceed. VII. p. 101) den Namen *Halcyon varia* bei; einen neuholländischen benannte Bankier *Alcyone ruficollaris* (Ann. of nat. hist. VI. p. 394).

IV. Scansores s. Zygodactyli.

La Fresnaye schlägt vor, die Zygodactyli in 3 Abtheilungen zu bringen: 1) Z. prehensorii (die Papageien) 2) Z. scansorii (*Picus*, *Yunx*, *Picumnus*), 3) Z. insessorii (Kukuk, Pfefferfresser, Bartvogel etc.). Revue zool. 1840. p. 257. Auf tiefere anatomische Begründung macht diese Eintheilung keinen Anspruch.

a) **Gabulidae.** Werden von Nitzsch mit den Todidae verbunden.

b) **Cuculinae.** *Centropus superciliosus* und *monachus* sind die 2 neuen Kukuks-Arten, welche Rüppell in Abyssinien entdeckte, den ersteren gleichzeitig mit Ehrenberg, welcher ihn mit demselben Namen bezeichnete. Von seinem *Indicator diadematus* überzeugte sich Rüppell später (S. 85), dass er mit dem kapischen *Indicator minor* zusammenfalle; dem frankfurther Zoologen bleibt aber gleichwohl das Verdienst, diese Art zuerst genau beschrieben zu haben.

In der Hoffnung, noch zu rechter Zeit mit seiner neuen Gattung einzutreffen, trennte Hodgson (Journ. of the Asiat. Soc. of Bengal. 1839. n. 2. p. 136) von den ächten Kukuks das Genus *Pseudornis* ab; Swainson hatte ihm jedoch bereits den Rang abgelaufen und dieser Gattung schon zuvor den Namen *Oxylophus* gegeben.

Piaya Brasiliana, aus Brasilien, ist eine von Lesson (R. zool. 1839. S. 41) beschriebene, *Saurothera Merlini* eine von d'Orbigny (Ram. de la Sagra, Cuba tab. 25) aufgestellte Art, diese der *S. vetula* ähnlich, aber verschieden durch beträchtlichere Grösse, durch den Schiller der Flügel und des Schwanzes, die graue Stirne und die rothe Farbe der grossen Schwingen. Die gemeinste Art auf Kuba.

Ein *Phoenicophaus viridirostris* aus der Halbinsel Malaya wurde von Eyton, und ein *Ph. Cumingi* aus der Insel Luzon wurde von Fraser publizirt (Proceed. VII. p. 105 u. 112).

Zur Naturgeschichte von *Crotophaga* erschienen Beiträge von Jardine (Ann. of nat. hist. IV. n. 23 u. 25).

Kirk hatte von der Insel Tobago viele Exemplare von Madenfressern und Notizen über ihre Lebensgeschichte eingeschickt. Jardine vermuthet, dass sie zu Swainson's *Crotophaga rugirostra* ge-



hören möchten, und giebt eine umständliche Beschreibung. Die Sage, dass die Madenfresser ein gemeinschaftliches Nest errichten, konnte Kirk nicht bestätigen. Dagegen behauptet es Ramon de la Sagra bei Beschreibung der *C. Ani* von Neuem (Cuba. Ornithol. p. 156), indem er sagt, dass diese Vögel enorme Nester bauen, die mehreren Weibchen zugleich dienen.

Vom *Trogon paradiseus* (*T. pavoninus* Tem.) gab C. L. Bonaparte eine ausführliche Beschreibung (Novi Annali delle Scienze naturali. Fasc. 7. Bologn. 1839; daraus in der Isis 1839. S. 611). — Man kennt jetzt überhaupt 34 Arten dieser Gattung, wovon 23 in Amerika, 10 in Indien, eine in Afrika. *Trogon pavoninus* von Spix sieht B. für eine andere Art als den von Temminck mit demselben Namen bezeichneten Vogel an.

Den *Trogon temnurus* T. liess d'Orbigny (Ram. de la Sagra, Cuba tab. 26) nochmals abbilden, obschon bereits zwei gute Abbildungen vorhanden waren.

c) ***Bucconidae.*** Den Bartvögeln fügte Eyton (Proceed. VII. p. 105) einen *Bucco quadricolor* von der malayischen Halbinsel bei, Lesson (Revue zool. 1839. p. 137) einen *B. Rafflesii* von Sumatra.

Eyton errichtete eine neue Gattung *Megalorhynchus* (a. a. O.), die aber so mangelhaft charakterisirt ist, dass man keine deutliche Vorstellung von ihr erhält. Sie steht bei ihm zwischen Bucco und Picus, wird aber wohl näher den ersteren sich anschliessen.

Eine neue Gatt. *Calorhynchus* stellte Lesson (Rev. zool. 1839. S. 138, 1840. S. 134) auf, mit einer neuen Art, *C. sanguinolentus*, von Sumatra.

Von *Pogonias* machte Rüppell (Abyss. Wirbelth. S. 52) den *P. undatus* bekannt. Hinsichtlich des *Bucco Saltii*, den er *Pogonias Brucii* benannt hatte, ersah er später (S. 85), dass derselbe auch schon von Swainson als *Pogonias rubrifrons* dargestellt worden war.

d) ***Rhamphastidae.*** Gould's Monographie der Ramphastiden oder Tukanartigen Vögel; aus dem Engl. übersetzt, mit Zusätzen und einigen neuen Arten vermehrt von J. H. C. F. Sturm und J. W. Sturm. Nürnbg. 1841. 1 Heft.

Die Gebrüder Sturm, durch ihre künstlerischen Leistungen gleich ihrem Vater rühmlichst bekannt, haben es unternommen, die Gouldsche Monographie der Rhamphastiden in's Deutsche zu übertragen, und da sie selbst im Besitz einer ansehnlichen Vögelsammlung sind, ausserdem auch noch von andern Museen unterstützt werden, so können sie mehr als eine Kopie liefern, wie denn gleich in diesem ersten Hefte eine neue Spezies, *Pteroglossus melanorhynchus*, von ihnen publizirt wird. An Schönheit der Ausführung messen sie sich vollkommen mit dem englischen Originale.

E. Blyth ist in der analytischen Beschreibung der zu

seiner Ordnung der Strepitores gehörigen Vögel nur noch auf die Familie der Rhamphastiden zu sprechen gekommen (Loud. magaz. 1839. p. 76).

Seine *Zygodactyli* theilt er in 2 Abtheilungen: *Picoides* und *Cuculoides*; die ersteren wieder in 2 Gruppen: *Levirostres* und *Cuneirostres*. Zu den *Levirostres* bringt er 2 Familien: *Rhamphastidae* (aus *Rhamphastos* und *Pteroglossus* bestehend), und *Musophagidae* (*Corythaix*, *Musophaga* und *Colius*). Alsdann folgt die Beschreibung des äussern und innern Baues, so wie der Lebensweise der Pfefferfresser, wobei er auf die Verkehrtheit aufmerksam macht, mit welcher man einen total davon verschiedenen Vogel, den *Scythrops*, blos seines grossen Schnabels wegen unter den Rhamphastiden einreihen wollte. Man sieht, dass Blyth so ziemlich auf dieselben Resultate gekommen ist, wie lange vor ihm Nitzsch, und wir wollen hoffen, dass durch seine Arbeit in England die ornithologische Systematik durch Berücksichtigung der Anatomie eine festere Grundlage als bisher gewinnen möge. Ref. bedauert, dass die von Blyth versprochenen Fortsetzungen seiner Abhandlung nicht erschienen sind.

Von *Pteroglossus Beauharnaisii* liess Eydoux in der Zoologie der Favorite tab. 10 eine Abbildung anfertigen unter dem Gouldschen Namen *Pt. ulocomus*, der jedoch nicht beibehalten werden kann, da Wagler schon 1832 in der Isis dieselbe Art als Pt. Beauharnaisii bezeichnet hatte. — Von Bogota erhielt Boissonneau (R. zool. 1840. p. 70) eine neue Art, *Pt. albivitta* von ihm benannt, die mit Gould's *Aulacorhynchus pavoninus* nahe verwandt ist, sich aber durch den kürzeren Schnabel und die weisse Binde, welche ihn seitlich einfasst, auszeichnet. Eine andere Art unterschied Waterhouse als *Pteroglossus nigrirostris* (Proceed. VII. p. 111.), aus der Uebereinstimmung der Namen lässt sich auf Identität mit der neuen Spezies von Sturm schliessen, doch habe ich dessen Monographie jetzt nicht zur Hand, um hierüber entscheiden zu können.

d) **Picinae.** Auch zu den Spechten sind einige Arten hinzugekommen.

Picus luridus Nitzsch (Pterylograph. S. 137): etwas kleiner als P. medius, umbrabraun, mit feinen blass ockergelben Querlinien am Rücken, den Flügeln, der Kehle, den Brustseiten und dem Bauch. Ein länglicher blass ockergelber Streif jederseits des Halses; zwischen ihnen die untere Vorderseite des Halses tief schwarzbraun. Das Männchen an der Seite der Kehle mit einem länglich blutrothen Fleck. Von Sumatra. — *Picus chrysogenys* Vig. (Zool. of Beechey's Voy. p. 24): P. corpore supra crissoque albo nigroque subgraciliter fasciatis; pectore abdomineque medio olivaceis, hoc aureo infra notato; capite supra coccineo, fronte, genis gulaque aureis." Länge 7¾ Zoll. — *Picus* (*Chrysonotus*) *Grantia* Mc Clelland (Proceed. VII. p. 165) von Assam. — *P. gracilis* Lesson (Revue Zool. 1839.

p. 41.) — *P. Grateloupensis* Less. (ebendas.) — *P. ornatus* Less. (ebendaselbst p. 102), alle drei von Mexico. — *P. aurifrons* Less. (ebendas. p. 102) und *P. tukki* (ebendas. p. 167), beide von Sumatra. — *P. Rivolii* von Boissonneau (Revue Zool. 1840. p. 36). — *Collaptes collaris* Vig. (Zool. of Beechey's voy. p. 24. tab. 9): „C. vinaceo - griseus, abdomine dorsoque imo albis; fasciis corporis superni, guttis abdominis, collari semilunari pectorali, remigibus rectricibusque atris, harum ambarum rhachibus rubro-aurantiacis, striga utrinque sub rictu coccinea." Länge 11''. Am Monterey. — *Hemicircus bruneus* Eyton (Proceed. VII. p. 106). Von Malaya. — d'Orbigny gab Abbildungen von *Colaptes superciliaris* Temm. und *Fernandinae* Vig. (Ram. de la Sagra, Cuba tab. 23. 24).

f) ***Psittacinae.*** Hist. nat. des Perroquets, troisième volume, pour faire suite aux deux volumes de Levaillant, contenant les espèces laissées inédites par cet Auteur ou récemment découvertes, par Al. Bourjot Saint-Hilaire; les figures lithographiées et coloriées avec soin par M. Werner Par. 1837—1838. Fol.

Hiermit ist diese Fortsetzung des Levaillant'schen Werkes in 100 gut gearbeiteten Tafeln geschlossen.

Interessante Bemerkungen über die Verbreitung und Dauerhaftigkeit des *Psittacus carolinensis* rühren vom Prinzen von Wied her (Reise in das innere Nordamerika I. S. 175).

Dieser Papagei ist um Harmony am Wabasch (in Indiana) zahlreich zu finden, und überwintert bei Eis und Schnee. Keine andere Papageien-Art scheint so viel Kälte zu vertragen als diese. Bei einem Froste von 11° R. sah sie der Prinz in Flügen munter in den Waldungen umher ziehen und sich von den Früchten der Platanen nähren. Say beobachtete sie bei 25° Fahr. unter Null. Bei Pittsburg sollen diese Papageien nie vorkommen. Nach Warden überwintern sie am Scioto-River, und im Staate Ohio sollen sie bis zur Parallele von $39\frac{1}{2}$° hinauf gehen, am Missisippi bis zur Mündung des Illinois-Flusses, und einzelne Flüge von ihnen sind bis nach Chicago hinauf gekommen. In dem wilden Klima des Ohio und Wabasch sind sie Standvögel des ganzen Jahres.

Das eigene Knöchelchen, welches sich bei den Papageien zwischen dem untern und äussern Rande der Gehöröffnung und dem hintern Rande des Quadratbeins findet, ist von Em. Rousseau bemerkt und für dasselbe die Benennung *Intercarré - tympano - auditif* in Vorschlag gebracht worden. (Revue Zool. 1839. S. 353. pl. 2. f. 3—5).

g) ***Amphibolae.*** Rüppell lieferte (S. 7) eine kurze Uebersicht der bis jetzt bekannten Turako, denen er 9 Arten zutheilt.

Diese sind: *Corythaix Persa*, *Buffonii*, *erythrolophos*, *porphyreolopha* und *leucotis*; *Musophaga violacea* und *gigantea*; *Chizaerhis variegatus* und *zonurus*. — Unter diesen sind *Corythaix leucotis*, sowie *Chizaerhis zonurus* erst von Rüppell aufgestellt.

Den Turakos sind seitdem 3 andere Arten zugefügt worden: *Chizaerhis concolor* Smith (Illustr. n. 1. tab. 2) aus Südafrika, *Chizaerhis Feliciae* Less. (Rev. Zool. 1839. S. 101) ebendaher, und *Corythaix macrorhynchus* Fraser (Proceed. VII. p. 34), unbekannter Heimath. Von *Corythaix porphyreolopha* lieferte Smith eine schöne Abbildung in seinen Illustr. n. 8. tab. 35.

Ein grosses Verdienst hat sich Rüppell durch seine vortreffliche Monographie der Gattung *Colius* erworben (Mus. Senckenberg. III. 1. p. 39).

Mit Beihülfe schätzbarer Mittheilungen von Lichtenstein ist es dem Verf. gelungen, die verwirrte Synonymik zu sichten und Latham's 11 Arten auf 6 zurückzuführen. Diese sind: 1) *C. striatus* L. Gm., 2) *C. erythropus* L. Gm., 3) *C. leucotis* Rüpp. (tab. 2. fig. 2), Lathams striated Coly, 4) *C. nigricollis* Levaill., 5) *C. quiriwa* (*C. indicus*) und 6) *C. senegalensis* L. Gm. Lichtenstein hat hierbei nachgewiesen, dass die Gattung auf Afrika beschränkt ist, indem der sogenannte *C. indicus* dem Kap angehört. Derselbe hat ferner darauf aufmerksam gemacht, dass Latham's *C. viridis* nichts anderes als *Glaucopis Temia* ist.

V. Columbinae.

Von 13 Arten Tauben, die Rüppell (Abyss. Wirbelth. S. 63) auf seinen Reisen einsammelte, waren 4 Arten unbekannt: *Columba albitorques*, *lugens*, *bronzina* und *semitorquata*.

Beechey's Reise lieferte 2 neue Arten: *Columba metallica* und *monilis*. Letztere, welche um Monterey gefunden wurde und auf tab. 26 abgebildet ist, kommt mit *C. Fitzroyii* sehr überein, unterscheidet sich aber, dass die Weinfarbe nur den Kopf und den untern Leib einnimmt, während sie sich bei C. Fitzroyii allgemeiner ausbreitet. Auch sind Schnabel und Füsse verschieden gefärbt. Die Diagnose der *C. metallica*, die auf den Bonin-Inseln vorkommt, heisst: C. capite colloque vinaceo-canis, purpureo-splendentibus, hoc pallidiore, nucha dorsoque imo metallice purpureis; alis, corpore infra dorsoque medio metallice viridibus, remigibus caudaque fuscis. 16" lang. — Von der *Columba boliviana* d'Orb. und *viridis* Linn. lieferte die Favorite auf tab. 23 und 24 Abbildungen; desgleichen d'Orbigny (Ram. de la Sagra, Cuba tab. 27 und 28) von *C. portoricensis* und *inornata*. — Eine auf den Galapagos-Inseln sehr häufige Art beschrieb Gould als *Zenaida galapagoensis* (Darwin's Zool. Birds tab. 46), mit welcher ich die *Columbi-Galline des Gallapagos* von Neboux (Rev. Zool. 1840) völlig identisch finde.

Ueber die Fortpflanzung der Ringeltaube in der Gefangenschaft theilte K. v. Siemuszowa-Pietruski in diesem Archiv 1840. I. S. 43 einige Erfahrungen mit.

VI. Gallinaceae.

a) **Mesitinae.** Is. Geoffroy (Guér. mag. 1839. n. 5) machte einen sonderbaren Vogel, *Mesites*, aus Madagaskar bekannt, dessen Stellung im Systeme Ref. nicht klar geworden ist.

Wie Is. Geoffroy sagt, kommt er im äussern Habitus und Fussbildung mit den Tauben und namentlich, wegen der Höhe der Tarsen, mit Columbigallina überein. Die Flügel gleichen mehr denen von Penelope und Parraqua. Der Schnabel ist ganz der von Heliornis (Podoa) senegalensis. Is. Geoffroy betrachtet diesen Vogel als den Typus einer neuen Familie, welche sich unter die Gallinacés passéripèdes, in der Nähe der Tauben, einreiht. G. R. Gray stellt ihn zu seinem Megapodiinae, zu welchen er auch noch die Menura zieht. Man wird im Systeme dieser Gattung erst dann eine gesicherte Stelle anweisen können, wenn ihr Knochengerüste bekannt sein wird. Die Art heisst *Mesites variegata* (tab. 5. 6); die Hauptfarbe ist rothbraun, die ganze Länge 10½".

b) **Syrrhaptidae.** Die Gattung *Pterocles* bereicherte A. Smith in seinen Illustrat. mit 2 südafrikanischen Arten: *Pt. gutturalis* (tab. 3 und 31) und *variegatus* (tab. 10). Im Ganzen zählt er 12 afrikanische Arten aus dieser Gattung auf.

c) **Gallinae.** Hagenbach lieferte interessante „Untersuchungen über den Hirn- und Schädelbau der sogenannten Hollenhühner" (Müller's Archiv für Anat. 1839. S. 311).

Ausser der grossen Federhaube, welche diese Rasse auszeichnet, findet sich noch eine starke Erhabenheit am knöchernen Schädel, welche nicht, wie gewöhnlich behauptet wird, von einer Auftreibung der Scheitelbeine herrührt, sondern lediglich den Stirnbeinen angehört. Dieser Knochenhügel, der von verschiedener Form und Grösse ist, zeigt sich selten ganz verknöchert, sondern enthält Lücken; die Verbildung des Schädels bedingt aber auch eine Formverschiedenheit des Gehirnes. Dasselbe ist z. B. länglicher und schmäler als das normale Hirn, die einzelnen Theile sind mehr auseinander gerückt; die Hemisphären nehmen nicht hinterwärts, sondern vorwärts an Masse zu, und zwar mehr in die Höhe als Breite, auch sind sie bei weitem nicht so symmetrisch gebaut. Der Verf. sieht diese eigenthümliche Beschaffenheit für eine Hemmungsbildung und zwar als einen der Hemicephalie sich annähernden Zustand an. Das Merkwürdige ist, wie der Verf. mit Recht hervorhebt, dass hier

ein abnormer Zustand, welcher in der übrigen Thierwelt nur als zufällig vorkommt, in einem stehenden, sich durch alle Generationen forterbenden Typus übergegangen ist und dadurch Veranlassung zur Begründung einer besondern Spielart gegeben hat.

Die Rebhühner wurden mit mehreren Arten bereichert:

Von Rüppell sind 3 Arten hinzugekommen: *Perdix melanocephala*, *Erckelii* und *gutturalis* (Abyss. Wirbelth. S. 10). — Von Smith in seinen Illustr. *Francolinus Swainsonii* (tab. 12), *natalensis* (tab. 13), *pileatus* (tab. 14) und *subtorquatus* (tab. 15); im Ganzen zählt er 10 südafrikanische Frankoline auf, wovon noch ein neuer als *F. gariepensis* in den spätern Heften beschrieben werden soll. — Eine sehr zierliche Art, *Francolinus nivosus* von Pondichery stellte Delessert in Guér. mag. 1840. 11e livr. dar. — *Perdix aeruginosus* Eyton (Proceed. VII. p. 106) ist auf Malakka einheimisch. — Notizen über die in England angesiedelten rothfüssigen Rebhühner (*Perdix rubra*) theilte B. Clarke im Mag. of nat. hist. 1839. p. 142 mit. Sie wurden im Jahre 1790 nach England eingeführt, und verbreiten sich dort immer mehr, wobei allenthalben die grauen Rebhühner da verschwinden, wo sich die rothfüssigen ansiedeln. Die Jagd auf letztere ist weit schwieriger als auf jene.

Die seltene *Ortyx Douglasii* ist in der Zoologie von Beechey's Reise tab. 11 abgebildet worden.

d) ***Crypturidae.*** *Hemipodius Lepurana* wurde von A. Smith (Illustr. n. 4. tab. 16) nördlich von Litaku entdeckt; eine neue, damit nahe verwandte indische Art benannte er *H. Sykesii*. — *Hemipodius atrogularis* Eyton (Proceed. VII. p. 107) gehört Malakka, *H. castanotus* Gould (ebenda S. 145) gehört der Westküste von Neu-Holland an.

VII. Cursores.

Ueber die Lebensweise von *Apteryx australis* hat Allan Cuningham einige Nachrichten mitgetheilt (Ann. of nat. hist. IV. p. 312; Proceed. VII. p. 63), die ganz mit denen von Short übereinstimmen (vgl. Archiv IV. 2. S. 374).

Aus dem Fragment eines Oberschenkelknochens, der von einem ausgestorbenen neuseeländischen Vogel herrühren soll, schloss Owen (Proceed. VII. p. 169), dass auf Neu-Seeland ein straussartiger Vogel von der Grösse des Strausses existirte oder vielleicht noch jetzt existirt.

Von Gould's *Rhea Darwinii* (Rh. pennata d'Orb.) ist nun die ausführlichere Beschreibung mit Abbildung erschienen (Darwin's Birds p. 123. tab. 47).

VIII. Grallae.

a) **Alectorides.** Von seiner *Otis afroides* gab Smith eine ausführliche Beschreibung und Abbildung (Illustr. n. 5. tab. 19). — Rüppell's neue abyssinische Art, *Otis melanogaster*, ist in seinen abyss. Wirbelthieren auf tab 7 abgebildet.

b) **Fulicariae.** Smith stellte zwei neue Arten Wasserhühner auf: *Gallinula Jardinii* (tab. 21) und *elegans* (tab. 22); ausserdem lieferte er von Temminck's *G. dimidiata* eine Abbildung (tab. 20) mit ausführlicher Beschreibung. — Ausser der *Parra africana* fand er eine neue Art auf, die er *Parra capensis* benannte (n. 7. tab. 32). — Aus der Darwinschen Sammlung von Südamerika machte Gould in Darwin's Birds 3 Arten bekannt: *Zapornia notata* (tab. 48) und *spilonota* (tab. 49), ferner *Porphyrio simplex*. — Lesson's *Rallus cinnamomeus* bewohnt die Küsten von Senegambien (Rev. zool. 1840. p. 99).

La Fresnaye errichtete (ebenda S. 231) eine Untergattung von Rallus unter dem Namen von *Brachyptrallus*, die sich von Gallinula durch kürzern und viel höhern Schnabel, durch die grosse Kürze der Flügel, die Höhe und Stärke der Läufe, durch kürzern Schwanz, kürzere und viel stärkere Krallen unterscheidet. Von Rallus differirt sie durch den sehr kurzen und an der Wurzel erhöhten Schnabel, durch stärkere und kürzere Läufe und Zehen, und durch einen viereckig abgeschnittenen Schwanz. Die einzige Art ist *B. ralloides* unbekannter Herkunft.

c) **Erodii.** Die Bonin-Inseln lieferten eine neue Reiher-Art: *Nycticorax crassirostris* Vig. (Zool. of Beechey's voy. p. 27): N. supra castaneo-rufa, subtus plumisque tribus occipitalibus albis, capite supra nigro; rostro crasso, subrecto, mandibula inferiori albescenti apice fusco, superiori nigro. Länge 21″.

d) **Pelargi.** Die Lebensweise der Jabiru's (*Mycteria americana*) hat Schomburgk (Ann. of nat. hist. n. 32. p. 340) durch einige Notizen erläutert.

Sie besuchen die grossen Savannen des innern Guiana und die sumpfigen Gegenden an den Flüssen Pomeroon und Guainia, wo sie von Mollusken, Krabben, Fröschen und andern Amphibien leben. Am See Amucu sah sie Schomburgk öfters in Schaaren von mehreren Hunderten. Ihr Flug ist leicht und gefällig.

e) **Hemiglottides.** *Platalea* und *Ibis* vereinigte Nitzsch zu einer besondern Familie unter dem Namen Hemiglottides, der sich auf die überraschende Kleinheit ihrer Zunge bezieht.

Ibis carunculata wurde als eine neue Art von Rüppell entdeckt (S. 49. Tab. 13).

f) ***Odontoglossae***. *Phoenicopterus americanus* Seba ist in R. de la Sagra's Beschreibung von Kuba (Ornith. p. 224 tab. 29) hinsichtlich seiner Lebensweise ausführlich beschrieben worden.

Vom *Ph. europaeus* unterscheidet er sich dadurch, dass er ganz roth wird, von *Ph. chilensis* (Ph. ignipalliatus) durch dieselben Merkmale, wie auch durch die Schnabelform, die bei letzterem vielmehr gekrümmt ist. Er ist gemein auf den Antillen und den benachbarten Theilen des Kontinents, und brütet gesellschaftlich in ähnlicher Weise wie die beiden andern Arten. Die Jungen werden in grosser Menge gefangen und wenn sie etwas älter sind, heerdenweise wie Schafe, nach Havana getrieben und das Stück um 5—7 Francs an Liebhaber verkauft. Sie werden so zahm, dass sie die Nahrungsmittel von der Hand nehmen, und leben mit dem Hofgeflügel in bester Eintracht. Das Fleisch wird nur von armen Leuten gegessen.

g) ***Limicolae***. Von *Recurvirostra occidentalis*, die bei San Francisco häufig vorkommt, erschien in der Zoolog. of Beechey's voy. tab. 12 eine Abbildung. — Eine der vielen Entdeckungen von A. Smith ist sein *Vanellus lateralis* (Illustr. n. 5, tab. 23); von Gould seine *Squatarola fusca* und *Totanus fuliginosus* (Darwin's Birds n. 5. p. 126 und 130). *Himantopus asiaticus* von Pondichery wurde von Lesson (Rev. zool. 1839. S. 44) aufgestellt.

IX. *Natatores.*

Brandt's „Beiträge zur Kenntniss der Naturgeschichte der Vögel, mit besonderer Beziehung auf Skeletbau und vergleichende Zoologie" sind ganz den Schwimmvögeln gewidmet.

Sie sind enthalten in den Mémoires de l'Acad. des sc. de St. Pétersb., Scienc. nat. III. 1e et 2e livr. 1839. p. 81, und behandeln folgende Gegenstände: 1) Ueber zwei eigenthümliche Formen von Knöchelchen, die sich am Schädel mehrerer Schwimmvögel finden. 2) Beiträge zur Kenntniss der ruderfüssigen Schwimmvögel, in Bezug auf Knochenbau und ihre Verwandtschaft mit andern Vögelgruppen. 3) Einige Bemerkungen über *Podoa* und ihr Verhältniss zu *Fulica*, *Podiceps* und den Steganopoden. 4) Ueber *Podiceps* und *Eudytes* als zwei besondere Typen in der Ordnung der Schwimmvögel. 5) Ueber die Flossentaucher (*Impennes s. Aptenodytitae*) als Typen einer eigenen Gruppe unter den Schwimmvögeln. 6) Ueber den Skeletbau der Scherenschnäbel (*Rhynchops*) in Vergleich mit den Möven, Raubmöven und Seeschwalben. — Diese mit 29 Tafeln Abbildungen ausgestatteten Abhandlungen sind viel zu reichhaltig und zu sehr ins Detail eindringend, als dass der mir knapp zugemessene Raum erlaubte, auf sie näher einzugehen. Ich muss mich begnügen, sie an-

geführt zu haben und füge nur noch Brandt's Eintheilung der Schwimmvögel bei, die er unter 6 Typen vertheilt:

1) *Podoidae* mit *Podoa* und *Fulica*. 2) *Urinatores* mit 4 Familien: *Podicipidae*, *Eudytidae*, *Aptenodytidae* und *Alcadeae*. 3) *Steganopodes* mit 3 Familien: *Carbonidae*, *Tachypetidae* und *Phaëthontidae*. 4) *Longipennes*. 5) *Tubinares*. 6) *Lamellirostres*.

a) ***Longipennes.*** Temminck's Bemerkungen (in Manuel. IV. p. 466) über die unnützen Gattungen, in welche das Genus *Larus* zerrissen wurde, möchten den Ornithologen in diesem, wie in so vielen andern Fällen zur Berücksichtigung bestens zu empfehlen sein. — Von den Galapagos-Inseln machte Gould den *Larus fuliginosus* bekannt (Darwin's Birds p. 141). — *Larus Genei*, dem L. ridibundus verwandt, aber grösser und durch rosenrothen Schein der Unterseite ausgezeichnet, auf Sardinien einheimisch, wurde vom Marq. De Breme aufgestellt (Rev. zool. 1839. S. 321). — Die *Mouette à queue fourchue* aus Kalifornien und die *Sterne centre*, welche Neboux in der Revue Zool. 1840. p. 290 anzeigte, müssen in ihren Artrechten durch sorgfältige Vergleichung mit den bekannten Spezies erst bestätigt werden.

b) ***Tubinares.*** A. Smith hat die Gruppe der Sturmvögel mit 5 Arten vermehrt (Illustr. n. 11).

Sie heissen: *Procellaria glacialoides*, *macroptera*, *Forsteri* und *Turtur*, ferner *Pachytila Banksii*, welche auf Tab. 51—55 abgebildet sind; ausserdem ist von *Puffinus cinereus* Linn. eine Abbildung gegeben.

c) ***Unguirostres.*** Monographisch wurden die Schwäne von Rüppell abgehandelt (Mus. Senckenberg. III. 1. S. 3).

Der Verf. geht von der Ansicht aus, dass es zur Errichtung von Unterabtheilungen unter den entenartigen Vögeln am erspriesslichsten sei, ein einzelnes Kennzeichen herauszuheben, selbst wenn dasselbe vielleicht ganz unwesentlich wäre, ja sogar Combinationen veranlasse, die nicht als völlig natürlich betrachtet werden könnten. Als ein solches besonderes Kennzeichen nimmt Rüppell in diesem Falle die Beschaffenheit der Zügelgegend, und begreift unter Cygnus alle diejenigen Arten, bei welchen die Stelle zwischen Auge und Mundwinkel unbefiedert ist. Hierdurch wird er genöthigt, *Anas cygnoides*, *canadensis* und *melanotus* von den Schwänen zu trennen, diesen dagegen die *Anas moschata* zuzugesellen. Mit dieser Trennung kann man zwar sich leicht einverstanden erklären, nicht aber so mit der Versetzung einer ächten Ente unter die Schwäne, wegen eines so unbedeutenden Merkmales. — Die Arten, welche Rüppell seiner Gattung Cygnus zuweist, sind: 1) *C. Olor*, 2) *musicus*, 3) *buccinator*, 4) *Bewickii*, 5) *nigricollis*, 6) *atratus*, 7) *moschatus*, 8) *gam-*

bensis. Letztere Art ist sehr ausführlich beschrieben, auch in einer guten Abbildung dargestellt; überdies weist Rüppell nach, dass Labillardière's Cygne cendré nichts anders als Cereopsis Novae Hollandiae sei.

Lesson (Rev. Zool. 1839. S. 321) giebt eine Aufzählung der Arten derselben Gattung, welche ausser den 6 ersten Arten von Rüppell den *C. anatoides* Vig. und den *C. immutabilis* Yarrell, also ebenfalls 8 Arten enthält. Die letzte Art, welche noch von Rüppell, so wenig als im 4ten Theile von Temminck's Manuel, oder in der europ. Fauna von Schinz aufgenommen ist, auch von Keyserling und Blasius nur in einer Anmerkung erwähnt wird, scheint gleichwohl auf Artsrechte immer mehr Ansprüche machen zu dürfen. Eyton (Monograph. of the Anatidae p. 96) sagt von ihr, dass sie in Grösse und allen andern Stücken mit C. Olor übereinstimme, ausser in der Farbe der Füsse, welche gelblich (pedibus flavicantibus, light drab colour) seien, auch seien die Jungen vom Ausschlüpfen an weiss, niemals grau oder braun.

Auf die Schädelverschiedenheit zwischen *Cygnus olor* und *immutabilis* machte Pelerin aufmerksam (Loud. mag. of nat. hist. 1839. p. 178).

„Bei *C. immutabilis* ist der Schnabel flacher, zumal in der Mitte zwischen der Kuppe und den Nasenlöchern; die Vorragung an der Basis des Oberkiefers ist minder entwickelt und der Zipfel des Schädels, anstatt wir bei *C. olor* fast in einer Ebene mit der Höhe der Scheitelbeine zu liegen, erhebt sich allmälig zu diesem Punkte und hat keine Spur von dem kleinen Loch, das an diesem Theile bei letzterer Art sich vorfindet. Die grösste Differenz jedoch stellte sich an dem Hinterhauptsbeine ein: der obere Theil desselben springt bei *C. immutabilis* beträchtlich weiter hervor, und es zeigen sich zwei ovale Löcher, jederseits eines über dem Foramen magnum, welche bei allen Exemplaren von *C. olor* fehlen; die Portion, welche die Grenze der äussern Ohrmündung macht, ist viel vorspringender und die Gelenkhöcker bilden einen spitzern Winkel mit der Basilar-Portion des Hinterhauptbeins." Eines der besten Unterscheidungsmerkmale des *C. olor* ist, nach Pelerin, das Loch auf dem Schädelgipfel, das er nie bei den 3 andern Arten fand.

Eyton untersuchte das Skelet eines Bastardes von der gemeinen und chinesischen Gans, und zeigte, dass jenes theils das Mittel der beiden Eltern hält, theils eigenthümliche Formen aufzuweisen hat (Loud. mag. of nat. hist. 1840. p. 90).

Eine neue englische Art von Gänsen unterschied, nach 12 Exemplaren, Bartlett (Proceed. VII. p. 2) unter dem Namen *Anser phoenicopus* von den verwandten Arten, *A. segetum, cinereus* und *albifrons*.

Seine Beschreibung von *Anser phoenicopus* lautet: Ganze Länge 28". Scheitel und Rücken dunkelbraun, Gesichtsseiten, Vordertheil des Halses und Obertheil der Brust lichtbraun, Rücken und Schultern dunkelbraun, grau überlaufen; jede Feder breit weiss gerandet, Schultern (shoulders of wings) und Rumpf aschgraulich; Primärfedern braun, mit grau angeflogen; Schwanz bräunlichaschfarben, mit breiten weissen Rändern; Untertheil des Leibes, obere und untere Schwanzdecken rein weiss; Beine und Füsse röthlich fleischfarben (oder pink); Hinterzehe fest verbunden durch die Haut, welche längs des Randes der innern Zehe vorläuft; die Füsse auffallend dick und fleischig, Schnabel $1\frac{5}{8}$ Zoll lang, schmal und gegen die Spitze sehr eingezogen; die Basis, Seiten und Nagel schwarz; der Raum zwischen dem Nagel und Nasenlöchern röthlich fleischfarben (oder pink); angeschlossene Flügel $1\frac{1}{2}$ Zoll über den Schwanz reichend." Von der Saatgans unterscheidet sich diese Art durch geringere Grösse, kleinern, vorn mehr zusammengezogenen und anders gefärbten Schnabel, durch mehr Grau an Rumpf und Schultern, durch anders geformte und gefärbte Füsse, die bei der Saatgans gelblich orange sind. — Pelerin fügt in Loud. mag. of nat. hist. 1839. p. 180 die Bemerkung bei, dass der Schädel nicht dem der 3 andern ächten Gänse, sondern dem von Anser Bernicla gleiche.

Eine neue europäische Art führte Baillon als *Anser brachyrhynchus* auf, und Temminck recipirte sie im 4ten Theile seines Manuel p. 520. Da diese Art beträchtlich kleiner, der Schnabel auffallend kürzer als bei der Saatgans angegen wird, da sie sich ferner von letzterer durch einen rothen Fleck auf dem Schnabel, rothe Farbe der Füsse und grauen Anflug des Mantels unterscheiden soll, so vermuthet Ref., dass sie mit *A. phoenicopus* identisch sein möchte. Jedenfalls ist Brehm's und Naumann's *Anser arvensis* eine hiervon verschiedene Art.

Den seltenen *Anser melanopterus* Eyt. bildete Gould in Darwin's Bird's tab. 50 ab.

Eine neue Enten-Art von der Insel Luzon publizirte Fraser als *Anas luzonica* (Proceed. VII. p. 113). — Vigors lieferte Abbildungen von *Anas Carolinensis* Gmel. u. seinem *Urophasianus* (Zool. of Beechey's voy. tab. 13 und 14); erstere Art betrachtet auch Temminck (Man. IV. p. 539) als spezifisch verschieden von unserer Krickente. — Proctor (Ann. of nat. hist. IV. p. 104) gab einige Beiträge zur Kenntniss der *Anas Barrowii*, und bestätigt es, dass *A. Clangula* auf Island gar nicht vorkomme. — Ueber die systematische Stellung von *Anas coscoroba* (*Cygnus anatoides*) erschienen einige Bemerkungen in der Favorite p. 62. — Die allbekannte *Anas sponsa* würde unnöthiger Weise nochmals abgebildet, in Ram. de la Sagra, Cuba, tab. 30. — In den Preuss. Provinzialblättern 1840. S. 61 machte v. Siebold bemerklich, dass *Anas Stelleri* in Preussen mit andern nordischen Vögeln erscheine.

d) **Steganopodes.** Eine klare und gründliche Auseinandersetzung der Pelikan-Arten verdanken wir Lichtenstein (Abh. der Berl. Akadem. 1839. S. 433).

Zu dieser Auseinandersetzung gelangte er, indem er auf scharfsinnige Weise das Verhalten der nackten und befiederten Stellen um die Schnabelwurzel zur Diagnostik der Arten benutzte. Er stellt 7 Arten auf: 1) *P. Onocrotalus*, Schneppe sehr lang zugespitzt, fast bis an die Hornscheide des Schnabels reichend; der Winkel hinter dem Auge etwas kleiner als ein rechter; die Federbacke vorn breit zugerundet, die Hornscheide der Kieferäste nicht erreichend. Haube aus sehr schmalen kurzen Federn. Rücken- und kleine Deckfedern der Flügel nicht auffallend durch Länge und Verschmälerung. Tarsen 4", Mittelzehe ohne Kralle 5". — 2) *P. mitratus Licht.*, Schneppe verkürzt, lange nicht bis an die Hornscheide reichend; der Augenwinkel einem rechten gleich; Federbacken wie beim vorigen. Haube schon vom Scheitel anfangend, aus 4—5" langen, 1—1½ Linien breiten Federn gebildet. Rücken- und Deckfedern auffallend lang und schmal, um ⅓ länger als bei vorigem. Tarsen 4", Mittelzehe ebensoviel. Südafrika. — 3) *P. crispus Bruch.*, Schneppe sehr breit, die Basis der Hornscheide ganz umfassend; Augenwinkel kaum 30°; Federbacke bis an den Schnabel vorgezogen. Haube nebst Federn des ganzen Kopfes und Halses in mannigfachen Drehungen gekräuselt. — 4) *P. rufescens Rüpp.*, Schneppe wie bei vorigem; Augenwinckel zugespitzt, aber grösser als bei P. crispus; Federbacken mit beiden Zipfeln die Basis der Unterkinnlade eng umfassend. Haube aus 4" langen, 3''' breiten, ebenen Federn. Rückenfedern ohne (bei P. crispus mit) schwarzen Schaftstrich. — 5) *P. trachyrhynchas Lath.*, Schneppe sehr breit, nicht ausgerandet, sondern stumpfwinkelig zwischen den Nasenlöchern auslaufend; Augenwinkel gross; Federbacken 2" weit über die Basis der Kinnlade vorlaufend. Nordamerika. — 6) *P. fuscus L. Gm.*, Schneppe ziemlich breit, bis zum Schnabelrücken verlängert; Augenwinkel klein; Federbacken sehr verkürzt, schon 1" breit vor der Kinnlade aufhörend; Kehlsack bis weit über die Mitte des Halses hinabsteigend; Tarsen 2½". Südhälfte von Nordamerika. 7) *P. conspicillatus Temm.* Neu Holland. Von den 6 ersten Arten sind die Köpfe auf einer Tafel abgebildet, auf einer andern der P. trachyrhynchus.

Da Lichtenstein's Arbeit der Akademie zu derselben Zeit vorgelegt wurde, in welcher Rüppell's Notizen über die europäischen Pelikane erschienen (Mus. Senckenherg. II.), so konnte er von des Letzteren neuen Art, dem *P. minor* noch keine Kenntniss haben. Desto mehr ist es befremdlich, dass Temminck sie 1840 in seinem Manuel nicht aufgenommen hat, da sie, wie Ref. nach eigner Vergleichung eines alten männlichen Exemplares aus Jassy fand, eine gut begründete Art ist, deren Verschiedenheit von *P. Onocrotalus*

Keyserling und Blasius (Europ. Wirbelth. S. 234) am Schärfsten auseinander gesetzt haben. Auch Lichtenstein's *P. mitratus* ist eine gut unterschiedene Art, wie Ref. durch ein Exemplar der hiesigen Sammlung, das ihr vom Kap zukam, belehrt worden ist.

Zu bemerken ist noch, dass der vom Prinzen von Wied (Reise in das innere Nordamerika. S. 318) angeführte *P. brachydactylus* von Lichtenstein identisch ist mit des Letzteren *P. trachyrhynchus.*

Eine neue Spezies der Kormorane stellte Brandt als *Carbo nudigula* auf (Bullet. de l'Acad. de Pétersb. VI. n. 19).

Habitus Carbonis graculi L. Rostrum mediocre, nigricans, alboadspersum. Lora, regio ophthalmica, mandibula infra oris angulum et gula tota infra mandibulae basin nuda. Pars gulae nuda, linea pennata arcuata, atra terminata. Caput, dorsum, pectus, abdomen, uropygium et crissum atra, obscure virescentia. Tempora et gulae pars pennata fuscescentia. Humerales et tectrices alarum minores et mediae cum parapteri pennis apice rotundatae, cinereo-fuscae, margine atro satis late limbatae. Cauda atra mediocris. Länge 30". Heimath angeblich Indien. Der brasil. Kormoran ist verschieden durch die minder von Federn entblösste Kehle, durch schmälere und spitzigere Schulter- und Flügeldeckfedern, die mit einem schmälern schwarzen Rande umgeben sind, so wie dadurch, dass die nackten Theile der Kehle von kleinen weissen Federn umgeben sind.

Ueber die Naslöcher der Tölpel handeln einige Bemerkungen von Schlegel (V. d. Hoeven tijdschrift VI. p. 168; Isis 1840. S. 397).

Nitzsch hatte den Tölpeln überhaupt die Nasenlöcher abgesprochen. Nach Schlegel's Untersuchungen sind sie aber bei *Dysporus melanurus* und *albus* vorhanden, fehlen dagegen wirklich bei *D. piscatrix* und *parvus.*

Puffinus Lherminieri ist eine von Lesson (Revue Zool. 1839. S. 102) aufgestellte Art von den Antillen.

e) **Pygopodes.** In der Zoolog. of Beechey's voy. p. 32 ist von Vigors ein *Mergulus cirrhocephalus* aufgestellt.

M. capite supra, nucha, collo anteriori, abdominis lateribus ptilisque nigris; dorso, alis caudaque plumbeo-griseis; colli lateribus, pectore, abdomine, plumis subelongatis decompositis capitis cirrhum longitudinalem efformantibus a vertice ad nucham utrinque extendentem paucisque nuchae laterum albis." Länge 10½". Der Schnabel ist kürzer und gebogner als bei Uria, und viel zusammengedrückter und schwächer als bei Mergulus.

Der Herausgeber des Mag. of nat. hist. 1839. p. 312 tischt seinen Lesern die Novität auf, dass ein Schiffer die Entdeckung gemacht habe, dass der King Penguin eigentlich ein Beutelthier sei, indem er sein Ei zur Ausbrütung 7 Wochen lang in einem Beutel am Bauche trage!!



